



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Die polnisch-slowakischen Beziehungen
auf den Gebieten der Kultur, Literatur & Sprache
durch die Geschichte“**

Verfasserin

Dominika Janda

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 375

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik - Polnisch

Betreuer:

Univ.- Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei meinem Betreuer Univ. Prof. Dr. Mag. Stefan Michael Newerkla für die Unterstützung bei der Entstehung dieser Diplomarbeit bedanken.

Gleichzeitig danke ich allen ProfessorInnen und den wissenschaftlichen und administrativen MitarbeiterInnen des Instituts für Slawistik, die mich während meines gesamten Studiums begleitet haben und mir hilfreich zur Seite gestanden haben.

Mein herzlichster Dank gilt meinen Eltern, Joanna und Jeremi Janda, die mich über alle Jahre hinweg immer motiviert haben, mir sehr geholfen haben und mir viel Kraft zur Absolvierung dieses Studiums gegeben haben.

Außerdem möchte ich mich noch bei meinen StudienkollegInnen bedanken, mit denen ich während meines Studiums viele unvergessliche Momente geteilt habe und die mir oftmals geholfen haben.

Sylvia Bäumel, meiner allerbesten Freundin seit über 20 Jahren, sage ich *danke* dafür, dass sie immer an meiner Seite ist.

Diese Arbeit ist meinen Eltern Joanna und Jeremi Janda gewidmet.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Die Geschichte der Bevölkerung in Spisz und Orawa	7
2. Die slowakische Minderheit in Polen.....	29
2.1. Die Rechte der slowakischen Minderheit in Polen	29
2.2. Die Anzahl der slowakischen Minderheit in Polen.....	32
2.3. Das slowakische Schulwesen in Polen.....	37
2.4. Die slowakische Minderheit und die Religion	47
2.5. Die slowakische Minderheit und die Medien (Radio, Fernsehen, Presse).....	50
2.6. Die Slowaken und ihre Vereinstätigkeit in Polen	53
3. Die polnische Minderheit in der Slowakei.....	58
3.1. Die Entstehungsgeschichte der polnischen Minderheit in der Slowakei	58
3.2. Die Anzahl und Verbreitung der polnischen Minderheit in der Slowakei.....	60
3.3. Die Vereins- und Kulturtätigkeit der polnischen Minderheit in der Slowakei	66
3.4. Die polnische Minderheit und die Medien.....	73
3.5. Das Schulwesen der polnischen Minderheit	74
4. Die polnisch-slowakischen Kulturkontakte, vor allem im Bereich der Literatur	78
4.1. Die Rezeption und der Einfluss der polnischen Literatur in der Slowakei	79
4.2. Die Rezeption der slowakischen Literatur in Polen	88
5. Der polnisch-slowakische Kontakt auf dem Gebiet der Sprache	93
5.1. Die Lautlehre.....	97
5.2. Sprachkontakt in Spisz – Spiš (dt. Zips) und Orawa – Orava (dt. Arwa)	100
5.3. Die soziolinguistische Lage	103
6. Zusammenfassung in polnischer Sprache (streszczenie w języku polskim).....	106
7. Zusammenfassung	117
8. Bibliographie.....	119
8.1. Literaturnachweise	119
8.2. Einschlägige Quellen und Materialien aus dem Internet (zum 1. April 2011)	123
9. Lebenslauf	125

Einleitung

Seit eh und je befassen sich die Wissenschaftler aus den verschiedensten geisteswissenschaftlichen Gebieten, unter anderem Historiker, Ethnologen, Folkloristen und Soziologen mit der Analyse von verschiedenen Völkern und ihren Beziehungen untereinander. Zu den häufigsten Fragestellungen gehören die kulturelle Identität, die gesellschaftlichen Mythen, Stereotypen und Autostereotypen, die ethnischen Vorurteile verschiedener ethnischer Gruppen und Völker im Zusammenhang mit der alltäglichen Vorstellung, die sie von den anderen Völkern haben. Die Wissenschaftler suchen nach den Quellen der interessanten kulturellen Phänomene, analysieren deren Spezifik, verfolgen deren genaue Entwicklung und widmen sich der Erarbeitung der Attribute der Fremdartigkeit, deren Spuren schon seit Ewigkeiten mündlich überliefert werden und auch heute noch in einer ungewöhnlich konservativen Art und Weise erhalten geblieben sind. Diese Spuren gehören zu den bekanntesten kulturellen Erscheinungen. Die ersten Anzeichen dafür findet man bereits in alten historischen Quellen, der schöngeistigen Literatur sowie in den gegenwärtigen regionalen folkloristischen Materialien. Mittlerweile wurden hinsichtlich der Kategorisierung „des Eigenen, des Vertrauten“ (ungefährdet, gut) und „des Fremden“ (gefährlich) im psychologischen, soziologischen und kulturellen Kontext, also der charakteristischen Aufteilung für den Ethnozentrismus, schon zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten verfasst. Dabei wurden Kriterien im Zusammenhang mit den typischen Werten bestimmter Gemeinschaften (u. a. territoriale, religiöse, berufliche und Klassenfaktoren) behandelt. Der Ethnozentrismus bezeichnet eine politische Einstellung, die die Werte und Besonderheiten (u. a. Sprache, Religion, Kultur) des eigenen Volkes über die anderer Ethnien stellt.¹ Es ist eine historisch festgestellte Tatsache, dass die Polen schon seit Urzeiten ihren Nachbarn gegenüber eine tiefe Abneigung oder zumindest eine weit reichende Distanz entgegenbringen und ihnen sehr viele negative Stereotype zuschreiben. Obwohl sich die gesellschaftspolitischen, kulturellen und wirtschaftlichen Realien mittlerweile vielfach gewandelt haben, wurden die Spuren der sog. Fremdartigkeit mündlich überliefert und gehören weiterhin zu den populären kulturellen Phänomenen.

In der negativen Einstellung der Polen zu den benachbarten Völkern, nimmt die Slowakei eine Ausnahmeposition ein, denn die Slowaken sind die einzigen Nachbarn Polens, von denen

¹ Vgl. Smolińska, T.: *Tradycyjny obraz Słowaka w Polsce*, in: Goszczyńska, J. (Red.): *Kontakty V*, Kraków 2006, S. 7-8.

die polnische Bevölkerung ein positives Bild hat. Interessant ist, dass das Bild des südlichen Nachbarn, welches zu Beginn des 19. Jahrhunderts aktuell war, jenem der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts sehr ähnlich war. Damals sprach man dem slowakischen Volk unter anderem die Eigenschaften hilfsbereit, lustig, einfallsreich, fleißig und gastfreundlich zu. Władysław Semkowicz, ein polnischer Wissenschaftler, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tätig war, nahm die Slowaken als ein Volk wahr, welches den Polen gegenüber sehr sympathisch und wohlwollend eingestellt war. „(...) bliskich nam mową jak może żaden inny lud słowiański, jeszcze bliższy typem charakteru i kulturą duchową.“² In den Umfragen, die in den 90er Jahren durchgeführt wurden, bezeichneten die Polen die Slowaken als Menschen, die lustig, gastfreundlich und einfallsreich sind und die ihr eigenes Land lieben. Gleichzeitig war das allgemein verbreitete Wissen über die Slowakei und ihre Bewohner unter den Polen über Jahrhunderte hinweg nur sehr gering, da die Arbeiten zum Thema des slowakischen Nachbarn und der polnisch-slowakischen Beziehungen lange Zeit vorwiegend im akademischen Milieu bekannt waren. Geht man ein paar Jahrhunderte zurück, so war die Einschätzung der Polen hinsichtlich ihres Nachbarn keinesfalls klar. „(...) staropolski obraz Słowaka był wyjątkowo rozrzedzony; w języku nie wyróżniano go pośród ludów słowiańskich, jak Czecha, Serba lub Chorwata. «Słowak» lub «słowacki» znaczyło tyle, co «Słowianin» lub «słowiański», co nie znaczy, że w polskim słownictwo nie zarejestrowano zgoła niesłowiańskie nazwy etniczne Słowaka typu „Uhrin“ lub „Uhr“, typologizujące go jako Węgra.“³ Die Wahrnehmung der südlichen Nachbarn Polens war über Jahrhunderte hinweg sehr unausgeglichen. Während die Tschechen schon von Anfang an mit dem polnischen Staatswesen verbunden waren, tauchte die Bezeichnung der Slowaken erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im polnischen Schrifttum auf. In der polnischen Literatur gibt es zahlreiche Spuren, die von den Kontakten und den Einflüssen zwischen diesen durch das Tatra-Gebirge getrennten Ländern sprechen.

Von Anfang seines Bestehens an musste das slowakische Volk seine ethnische und später nationale Identität beschützen, die zum einen aufgrund der geographischen Nähe von den Tschechen und auf der anderen Seite auch aufgrund der politischen und territorialen Ambitionen von den Ungarn gefährdet war. Zur Zeit von Bolesław Chrobry (Bolesław I, der Tapfere, *965/967, †17. Juni 1025) herrschten wenn auch nur von kurzer Dauer die Polen über einen Großteil der slowakischen Gebiete. Die slowakischen Gebiete, die

² Ibidem, op. cit., S. 11.

³ Smolińska, T.: *Obraz Słowacji i Słowaka wśród polskich studentów (cz. I)*, in: Goszczyńska, J. (Red.): *Kontakty VI*, Kraków 2007, op. cit., S. 33.

jahrhundertlang ihre ursprüngliche Bezeichnung „verloren“ und stattdessen als Oberungarn bezeichnet wurden, unterlagen fortlaufend den tschechischen, ungarischen und polnischen politischen Einflüssen. „Zdarzyło się nawet, że Zygmunt Luksemburski zastawił w 1412 r. szesnaście miast spiskich w zamian za wysoką pożyczkę udzieloną mu przez Władysława Jagiełłę. Kieżmark i inne miasta w południowej części Spisza pozostały w polskim władaniu aż do pierwszego rozbioru Rzeczypospolitej.“⁴ Die polnische Kultur hatte so die Möglichkeit vermehrt auf die slowakischen Gebiete Einfluss zu nehmen.

Man kann die polnisch-slowakischen Kontakte sehr wohl als „uralt“ bezeichnen, wenngleich die Slowaken zunächst eher im Schatten der Relationen auf folgenden Eben standen: „(...) jak n.p. relacje między polskimi i węgierskimi panami, działalność Kościoła rzymskokatolickiego, wędrówki do szkół po „tamtej“ stronie granicy, wymiana handlowa na poziomie bogatych kupców, codzienne kontakty górali po obu stronach granic, jarmarki i handel obnośny, a w końcu podróże do wód i tatrzańskie wędrówki.“⁵ Die Slowaken waren generell ein Volk, welches zu jenen Zeiten weder mit seiner Sprache, noch der Kleidung und dem regionalen bzw. ethnischen Gefühl aus dem Hintergrund hervorstach.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts schenkten die polnischen Gelehrten den Slowaken immer mehr Aufmerksamkeit und verfassten zu diesem Thema immer häufiger Berichte im polnischen Pressewesen. Im Hauptaugenmerk ihres Interesses war unter anderem die slowakische Sprache, die ein Teil von ihnen als eine eigenständige slawische Sprache ansah, der andere Teil hingegen die Überzeugung vertrat, dass es sich dabei um einen regionalen Dialekt der tschechischen Sprache handelte.

Der polnischen Allgemeinbevölkerung war hingegen auch noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Großen und Ganzen noch sehr wenig über ihre Nachbarn bekannt. Die allgemein verbreitete Ansicht war, dass der Slowake eine Art Vertreter war, der auf seinen Wanderungen, die ihn vorwiegend nach Krakau, seltener nach Warschau führten, verschiedenste Waren verkaufte.

Das gegenseitige Wissen der Polen und der Slowaken voneinander war auch noch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg infolge der jahrelang vorherrschenden Politik, die darauf ausgerichtet war, diese benachbarten Länder voneinander zu isolieren, sehr gering. Die polnisch-slowakischen Kontakte nach 1945 waren der sozialistischen Staatsform untergeordnet und entwickelten sich auf Basis der internen tschechisch-slowakischen

⁴ Jagiełło, M.: *Słowacy w polskich oczach. Obraz Słowaków w piśmiennictwie polskim. Tom 1*, Warszawa 2005, op. cit., S. 9.

⁵ Ibidem, op. cit., S. 33-34.

Beziehungen im Rahmen der Verfassungsföderation, bei denen die tschechische Seite dominierte. Vielen Polen war die ethnische Differenzierung der Tschechoslowakischen Republik entweder nicht bewusst, oder sie wurde von ihnen schlichtweg ignoriert. Daraus resultierte der Zustand, dass ein Slowake für einen Polen auch noch in der ersten Hälfte der 90er Jahre entweder ein Tscheche oder ein Tschechoslowake war. Die Wissenschaftler können ihre Ansicht vom Wissensmangel vieler polnischer Staatsbürger zum Thema der nationalen Spezifik ihrer Nachbarn mit zahlreichen Beweisen bzw. Beispielen untermauern. Nicht nur, dass die Polen oft davon sprachen, eine Wanderung in die „tschechischen“ Tatra-Gebirge zu unternehmen, sondern sie verwechselten die Tschechen vehement mit den Slowaken.⁶

Seit der Gründung der Slowakischen Republik infolge der Teilung der Tschechoslowakei in zwei unabhängige Länder am 1. Jänner 1993 hat die Polnische Republik einen neuen Nachbarn, der hinsichtlich des gemeinsamen slawischen Ursprungs und der sprachlichen, kulturellen und zivilisatorischen Situation Polen sehr nahe ist. Ab diesem Zeitpunkt sowie auch nach dem Beitritt der Slowakei zur EU im Jahre 2004, ist das Interesse der polnischen Allgemeinbevölkerung an den slowakischen Staatsbürgern und ihrem Land stark gestiegen. Im Mittelpunkt des Interesses war zunächst vorwiegend die slowakische Touristik, doch mit der Zeit befasste man sich auch vermehrt mit der slowakischen Kultur und Geschichte.

⁶ Vgl. Smolińska, a.a.O., S. 34.

1. Die Geschichte der Bevölkerung in Spisz und Orawa

Die slowakische Minderheit, die in Polen lebt, bewohnt vor allem die im polnisch-slowakischen Grenzgebiet gelegenen nördlichen Teile von Spisz (slk. Spiš, dt. Zips, lat. Scepusium) und der Orawa (slk. Orava, dt. Arwa). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es auf diesem Territorium aufgrund von Beschlüssen, welche auf internationalen Konferenzen festgesetzt wurden, mehrmals zu Grenzverschiebungen. Diese hatten nicht nur einen sehr großen Einfluss auf das Leben der slowakischen Bevölkerung, sondern auch auf die Herausbildung der slowakischen nationalen Identität und auf die wechselnde Einstellung der Stadtbewohner zu ebendieser.

„The parts of Spisz and Orawa that lie within the present-day borders of Poland have an autochthonous population whose historical ancestors were Polish Settlers. [...] In the Middle Age, both Spisz and Orawa were Hungarian provinces on the border to Poland.“⁷ Im Falle von Orawa änderte sich dieser Zustand erst im Jahre 1918. Spisz war hingegen zwischen dem 15. Jahrhundert und 1769, als diese Teile Polens durch die Österreichisch-Ungarische Monarchie annektiert wurden, im polnischen Besitz. Das ganze Gebiet von Spisz und Orawa gehörte bis zum Ende des Ersten Weltkrieges zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Diese Zeit war vor allem nach 1867 durch eine starke Magyarisierung geprägt. Nach dem Zerfall der Monarchie im Jahre 1918, als es nunmehr ein unabhängiges Polen und eine freie Tschechoslowakei gab, fiel dieses Territorium für die nächsten zwei Jahre der Tschechoslowakischen Republik zu. Im selben Zeitraum wurde weiterhin nach einer endgültigen Lösung für dieses Streitthema gesucht, da beide Länder gleichermaßen berechnigte Forderungen hinsichtlich dieser Gebiete stellten. Da es unmöglich schien, diesen Disput auf direktem Wege zu lösen und die Verhältnisse zunehmend gespannt waren, wurde dieses Problem im Jänner 1919 auf der Friedenskonferenz in Paris verhandelt. Im darauffolgenden Jahr wurde sodann die neuerliche Aufteilung beschlossen. „Na základe splnomocnenia od Najvyššej rady, Veľvyslanecká rada uznesením z dňa 11. a 28. júla rozhodla o rozdelení Tešínska a o pridelení východnej časti Oravy a severozápadného Spiša k Poľsku.“⁸ Somit ging das zuvor heftig umstrittene Teschener Gebiet fast zur Gänze an die Tschechoslowakei über und als eine Art Ersatz dafür wurden die Gebiete von Spisz und

⁷ Rokoszowa, J.: *Poland*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin-New York 1997, op. cit., S. 1588.

⁸ Surma, D.: *Život – Orgán kultúrnej spoločnosti Čechov a Slovákov v Poľsku*, in: *Almanach. Słowacy w Polsce. Slováci v Poľsku*, Krakov 1999, op. cit., S. 38.

Orawa sowie nur ein kleiner Teil von Cieszyn samt Umland für den Zeitraum zwischen 1920 und 1939 in die Grenzen der Polnischen Republik eingegliedert.⁹ „Z 583 km² – čo predstavovalo len 0,179 % celého Zalitavska – 170 km² (4,6 % bývalej Spišskej župy) pripadalo na Spiš a 413 km² (20,46 % bývalej Oravskej župy) na Oravu.“¹⁰ Jedoch musste die neu beschlossene Grenze zum Teil neu geregelt werden, da es in einigen Ortschaften dazu gekommen ist, dass diese von der Grenzlinie zwischen den zwei Ländern aufgeteilt wurden. So gehörten zwei Drittel der Bevölkerung von Lipnica Mała (heute: Lipnica Wielka) zu Polen und ein Drittel zur Tschechoslowakei. Die Grenzlinie verlief wortwörtlich zwischen den Häusern. Daraufhin wurde die betreffende Ortschaft ganz der Polnischen Republik zugewiesen. In weiterer Folge kam es zwischen der Tschechoslowakei und Polen zu einem Konflikt um Jaworzyna Spiska (slk. Tatranská Javorina, dt. Uhrngarten). Am 6. November 1921 trafen beide Länder das Abkommen, dass innerhalb der nächsten 6 Monate der Streit um diese Gemeinde beigelegt sein würde. Als es nach der angeführten Frist weiterhin zu keiner Einigung kam, ging es sogar so weit, dass dieses Streitthema vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag kam.¹¹ Wie schon erwähnt musste die am 28. Juli 1920 vom Internationalen Gericht festgesetzte Grenze modifiziert werden. „V tom zmysle delimitačná komisia podala návrh na úpravu spomínaného úseku hraničnej čiary, ktorá bola aj prijatá. Podľa nej Nedeca a Kacvín ostali pri Poľsku a celý chotár Jurgova a Javorina pri Čechoslovensku.“¹²

Nach den neuerlichen und für die nächsten Jahre, nämlich bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges letztendlich auch gültigen Grenzverschiebungen wurden das ursprünglich in der Administration, der Kirche und auch wirtschaftlich einheitliche Gebiet getrennt und somit auch die ethnisch-kulturellen Verbindungen gestört. „Podľa prvého povojnového sčítania ľudu, vykonaného v Poľsku 30. Septembra 1921, severný Spiš (14 dedín), a hornú Oravu (13 dedín) obývalo 22 684 osôb.“¹³ Am 23. April 1925 wurde zwischen Polen und der Tschechoslowakei ein Abkommen betreffend die Finanz- und die Rechtsfragen unterschrieben, das im darauffolgenden Jahr in Kraft trat. In diesem Abkommen ging es um den Schutz der tschechoslowakischen Minderheit in den polnischen Gebieten und der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei. Demnach sollte es der tschechoslowakischen

⁹ Vgl. Szklarska-Lohmanova, H.: *Polsko-czechosłowackie stosunki dyplomatyczne w latach 1918-1925*, Wrocław 1967, S. 67.

¹⁰ Ciągwa, J.: *Slovenská národnostná menšina v Poľsku (Dejiny a súčasnosť)*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovincy w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, op. cit., S. 9.

¹¹ Vgl. Surma, D.: a.a.O., S. 38-39.

¹² Ibidem, op. cit., S. 39.

¹³ Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 9.

Minderheit in Polen erlaubt bzw. möglich sein, die „tschechoslowakische“ Sprache in der Administration und im Gerichtswesen zu gebrauchen. Des Weiteren wurde auch das Thema des Schulwesens darin verhandelt. Es sollten geeignete slowakische Privatschulen mit Slowakisch als Unterrichtssprache gegründet werden und die Lehrer und Schulinspektoren dieser Einrichtungen sollten der tschechoslowakischen Nationalität angehören und über die notwendigen sprachlichen Qualifikationen verfügen. Darüber hinaus verpflichteten sich beide Seiten zur Bereitstellung von geeignetem Lehrmaterial in der jeweiligen Standardsprache. In der Praxis wurden aber diese Vereinbarungen zum Schutz der slowakischen Minderheit in Spisz und Orawa nicht befolgt. Die in der Administration und in der Justiz einzig verwendete Sprache war das Polnische und es wurden keine slowakischen Schulen eröffnet.

Am 13. September 1934 hat Polen vor einer Versammlung des Völkerbunds erklärt, dass es bis zur Einführung eines allgemein gültigen und einheitlichen Systems zum Schutz der nationalen Minderheiten die internationale Gewährleistung im Bereich des Minderheitenschutzes nicht anerkennt und dass es bis dahin mit keinen internationalen Organisationen, die sich die Kontrolle der Einhaltung der Minderheitenrechte zur Aufgabe gemacht haben, zusammenarbeiten würde. Diese Deklaration zog für die in Polen lebenden Slowaken keine negativen Folgen nach sich, da sie bis zu diesem Jahr ohnehin keinen Rechtsschutz bekommen haben und dies, obwohl sich Polen neun Jahre zuvor dazu verpflichtet hatte. Lediglich im Bereich des Schulwesens gab es 1933 infolge der durchgeführten Schulreform eine kleine Veränderung. Ab diesem Zeitpunkt war es möglich in den Gymnasien als frei wählbaren Gegenstand Tschechisch und Slowakisch zu lernen. Die slowakische Sprache als eine Sprache des öffentlichen Lebens in Polen gab es in der Zwischenkriegszeit jedoch nur im katholischen Gottesdienst.¹⁴

Das Leben der slowakischen Bevölkerung in der Zwischenkriegszeit in Polen war eine ernsthafte Probe für ihr Bewusstsein, für die eigene slowakische Identität. Sie hatten keine grundlegenden Rechte, die sonst allen anderen nationalen Minderheiten zustanden. Wann immer dies möglich war, unterstrichen sie ihre slowakische Herkunft, indem sie sich unter anderem in schriftlicher Form an die höchsten tschechoslowakischen Behörden mit der Forderung wandten Spisz und Orawa zurückzunehmen und auch verlautbarten, dass sie bereit wären, die Steuern statt in Polen in der Slowakei zu zahlen. Die Slowaken nahmen an den Wahlen zum polnischen Parlament nicht teil, waren Mitglieder des Vereins des Hl. Adalbert in Trnava (*Spolok sväteho Vojtecha v Trnave*), bezogen religiöse Literatur aus der Slowakei,

¹⁴ Ibidem, op. cit., S. 12.

setzten sich dafür ein, dass es in der Zips und der Orawa slowakische Schulen gab, protestierten gegen das polnische Schulwesen und schickten ihre Kinder sehr oft zur Weiterbildung an Mittlere und Höhere Schulen in die Slowakei. Ausgerechnet in der Zwischenkriegszeit gab es die ersten slowakischen Absolventen (Ärzte, Juristen, Lehrer, Geistliche), die ihr Studium an einer slowakischen Höheren Schule abgeschlossen hatten.¹⁵

Nachdem im Jahre 1938 die Tschechoslowakei durch die Deutschen annektiert worden war, kam infolge polnischer Forderungen ein beachtlicher Teil von Spisz und Orawa für die kurze Dauer von nur einem Jahr zu Polen. Die politischen Veränderungen in Europa zu Beginn des Zweiten Weltkrieges bewirkten einen neuen, historischen Umschwung auf diesen Gebieten. „V septembri roku 1939 po hitlerovskej agresii na Poľsko, všetko odovzdané územie bolo prinavrátené k Slovensku.“¹⁶ Zwischen den Jahren 1939 und 1945 existierte die Slowakei als selbständiger Staat. Die Tatsache, dass das Territorium von Spisz und Orawa im Herbst 1939 in die neu entstandene Slowakische Republik eingegliedert wurde, wirkte sich sehr positiv auf den Prozess der Erneuerung der slowakischen nationalen Identität aus und beschleunigte diesen auch erheblich. Wenn auch dieser Zustand nur von kurzer Dauer war, so waren die Slowaken von Spisz und Orawa wenigstens für den Zeitraum von 6 Jahren keine nationale Minderheit, sondern Bürger eines eigenen Nationalstaates. Die slowakische Sprache wurde damals in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verwendet.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden die in Polen lebenden Slowaken von den Deutschen als Verbündete des Dritten Reichs angesehen und bekamen dementsprechende Rechte zugesprochen. Gleichzeitig aber formierte sich unter den Slowaken eine antideutsche Opposition. In Warschau wurde ein antifaschistisches Slowakisches Nationalkomitee gegründet, dessen Mitglieder in der Slowakei und unter jenen Slowaken, die in der ungarischen Armee, welche in Polen stationiert war, dienten, Flugblätter verteilten und auf diese Weise die Slowaken zum Kampf gegen die Deutschen aufriefen. Die Slowaken, die in Warschau wohnhaft waren, beteiligten sich daraufhin an den Untergrundkämpfen.

Zu Beginn des Jahres 1945, nachdem die deutschen Truppen im Jänner von der Roten Armee verdrängt worden waren, sprachen sich die tschechoslowakische und die polnische Regierung dafür aus, zwischen diesen beiden Ländern jene Grenzlinie, die vor dem Jahr 1938 aktuell war, wiederherzustellen. Um die Frage betreffend die Zugehörigkeit der Gebiete von Spisz und Orawa zu klären, wurde eine Sonderkommission einberufen. „Ešte pred zmenou hraníc na spišsko-oravskom úseku v roku 1945 sa na týchto územiach konal (so súhlasom velenia

¹⁵ Vgl. *ibidem*, S. 14.

¹⁶ Surma, D.: a.a.O., op. cit., S. 39.

IV. ukrajinskej armády) plebiscit. Výsledok plebiscitu poukázal, že 98 % ľudí si praje pripojenia Spiša a Oravy k Československej republike.“¹⁷ Im Gegensatz zur slowakischen Bevölkerung, welche sich verständlicherweise für den Status quo aussprach, war für die polnische Regierung und für die dort ansässigen Polen selbstverständlich, dass es sich bei diesem Territorium jedoch um einen integrierten Teil Polens handelte. Im Zusammenhang mit diesem Streitthema kam es in den ersten Monaten des Jahres 1945 in einigen Ortschaften des strittigen Grenzgebietes, welches von sowjetischen Truppen bewacht wurde, wiederholt zu bewaffneten Überfällen der slowakischen Bürgerwehr auf polnische Wachposten der Miliz. „Miesiąc później, w dniu 9 kwietnia na Spisz i Orawę wkroczyły oddziały słowackiej milicji, straży granicznej i wojska. Podczas strzelaniny spowodowanej przez oddziały słowackie, część ludności polskiej uciekła na stronę polską.“¹⁸ Aufgrund dieser slowakischen Vorgehensweise wurde die polnische Administration immer mehr Richtung Norden zurückgedrängt. Um die Situation zu entschärfen, wurde bis zum Zeitpunkt, an dem die Grenzfrage endgültig geklärt sein würde, von polnischer Seite die Grenze von 1939 festgesetzt, worauf die Angriffe seitens der slowakischen Abteilungen auf die nördlichen Teile von Spisz und auf Orawa fast vollständig zum Erliegen kamen. In weiterer Folge standen die Polen dafür ein, dass letztendlich jene Grenze von vor dem 1. September 1939 festgelegt werden sollte.

In dieser Zeit wurde im polnisch-tschechoslowakischen Grenzgebiet, in der Stadt Trstená (poln. Trzciana) ein sog. Slowakisches Komitee gegründet. Die Tätigkeit desselbigen war gegen die tschechoslowakischen und gleichzeitig gegen die polnischen Interessen ausgerichtet. „Komitet podsyczał nastroje separatystyczne, powodował zadrażnienia graniczne.“¹⁹

Die Slowaken ihrerseits wandten sich im April 1945 in einem Memorandum an den Präsidenten Edvard Beneš, in welchem sie um die Einbeziehung des umstrittenen Territoriums in die Tschechoslowakische Republik ansuchten. Unter den Slowaken war weitgehend die Meinung verbreitet, dass es nur eine Frage der Zeit wäre, bis die Obere Zips und Orawa wieder Teil der Slowakei sein würden und man betrachtete diese Gebiete als die eigenen. Sie verbreiteten darüber hinaus Gerüchte, welche besagten, dass die Polen, welche diese Gebiete bewohnten, nach deren Anschluss an die Slowakei umgesiedelt werden würden.

¹⁷ Ciagwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 15.

¹⁸ Kwiek, J.: *Z dziejów mniejszości słowackiej na Spiszu i Orawie w latach 1945-1957*, Kraków 2002, op. cit., S. 8.

¹⁹ Okular, M.: *Život – organ Towarzystwa Kulturalnego Czechów i Słowaków w Polsce, jako obraz życia tej mniejszości narodowej w Polsce Ludowej*, in: *Almanach. Słowacy w Polsce. Slováci w Pol'sku*, a.a.O., op. cit., S. 103.

Mit diesen Verlautbarungen wollten sie erreichen, dass jene Menschen, die unschlüssig waren, für welche Volkszugehörigkeit sie sich entscheiden sollten, auf die slowakische Seite treten.

Die tschechoslowakische Regierung verhandelte das Problem der polnisch-tschechoslowakischen Grenze während der Parlamentssitzungen in Košice (Kaschau) am 5. Mai 1945 und es wurde beschlossen, dass die nördlichen Gebiete von Spisz und Orawa an Polen zurückgegeben werden.²⁰ Es wurde dabei keine Rücksicht auf die Wünsche und Proteste der dort ansässigen Slowaken genommen. Im Sommer 1945 übernahmen polnische Truppen den Schutz des polnisch-tschechoslowakischen Grenzabschnittes. Die slowakische Bevölkerung leistete dabei heftigen Widerstand. Zu Polen gehörten nunmehr, wie dies schon in der Zwischenkriegszeit der Fall war, die folgenden zu Spisz und zu Orawa gehörenden Ortschaften: Niedzica (slk. Nedeca, dt. Niest), Kacwin (slk. Kacvín, dt. Katzwinkel), Łapsze Niżne (slk. Nižné Lapše, dt. Unterlapsch), Łapsze Wyzne (slk. Vyšné Lapše, dt. Oberlapsch), Trybsz (slk. Tribš, dt. Tripsch), Frydman (slk. Fridman, dt. Friedmann), Krempachy (slk.+dt. Krempach), Nowa Biała (slk. Nová Belá, dt. Neubela), Falsztyn (slk. Falštín, dt. Falkenstein), Dursztyn (slk. Durštín, dt. Dornstein), Łapszanka (slk. Lapšanka, dt. Kleinlapsch), Czarna Góra (slk. Čierná Hora, dt. Schwarzberg), Rzepiska (slk. Repiská, dt. Reps), Jurgów (slk. Jurgov, dt. Joerg), Lipnica Wielka (slk. Nižná Lipnica), Lipnica Mała (slk. Vyšná Lipnica), Chyżne (slk. Chyžné), Jabłonka (slk. Jablonka), Piekielnik (slk. Pekelník), Zubrzyca Górna (slk. Vyšná Zubrica), Zubrzyca Dolna (slk. Nižná Zubrica), Orawka (slk. Oravka), Podwilk (slk. Podvilk), Harkabuz (slk. Harkabus), Podsarnie (slk. Srnie), Bukowina (slk. Bukovina), Podszkle (slk. Bukovina-Posklie).²¹ Obwohl die festgesetzte Grenze noch vielfach in Frage gestellt werden sollte, so war deren Festlegung, die weder eine dauerhafte Beseitigung der nationalen Konflikte garantierte, noch die vielen Probleme löste, doch ein wichtiger Schritt, der zur Stabilisierung der Situation beitrug. „Strona polska zgodziła się wówczas na przesiedlenie tych mieszkańców Orawy i Spisza, którzy chcieli się osiedlić w Czechosłowacji.“²²

Die polnisch-slowakischen Beziehungen auf dem Gebiet von Spisz und Orawa waren vor allem in den ersten Nachkriegsjahren durch einen Konflikt zwischen zwei Seiten geprägt, nämlich zwischen der polnischen Bevölkerung einerseits und der slowakischen Bevölkerung, welche oft antipolnisch und antikommunistisch eingestellt war, andererseits. Diese Zeit war

²⁰ Vgl. Kwiek, J.: a.a.O., S. 10-11.

²¹ Vgl. ibidem, S. 13-14.

²² Łodziński, S.: *Słowacy w Polsce*, in: Berdychowska, B. (Hrsg.): *Mniejszości narodowe w Polsce. Praktyka po 1998 roku*, Warszawa 1998, op. cit., S. 235.

weder für die Polen noch für die Slowaken einfach. Die gegenseitigen Vorurteile und die oftmals offen von beiden Bevölkerungsgruppen geäußerte Feindschaft waren ein enormes Hindernis auf dem Weg zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Aufgrund der zahlreichen Spannungen und Konflikte sind sehr viele Slowaken, vor allem aber die junge Generation, in die Tschechoslowakei emigriert. Für die slowakisch-polnischen Konflikte und Spannungen interessierte sich auch die tschechoslowakische Regierung, die der polnischen Regierung vorwarf, eine antislowakische Politik zu führen. Die polnische Regierung verteidigte sich mit der Behauptung, dass die slowakische Bevölkerung den Politikern gegenüber eine argwöhnische und widerwillige Einstellung hätte.

Die Polen vertraten die Meinung, dass es auf diesem Territorium keine Slowaken gäbe und dass es sich bei der dort lebenden Bevölkerung um eine typische, im Grenzgebiet lebende Bevölkerung handeln würde, die keine eindeutig geklärte nationale Identität hätte. Weder die einen noch die anderen wollten das Recht der gegnerischen Seite wahrnehmen und blieben standhaft bei ihrer Überzeugung. Darüber hinaus sahen sie keine Notwendigkeit einer Zusammenarbeit und eines friedvollen Zusammenlebens. Gleichzeitig muss man anmerken, dass niemand damit, wie sich die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg darstellte, zufrieden war: Die Slowaken verständlicherweise aus dem Grund, dass die betroffenen Gebiete entgegen ihrer allgemeinen Erwartung nicht der Slowakei zugeteilt worden waren; die Polen ihrerseits, vor allem die Intelligenz, welche darum bemüht war, im nördlichen Spisz und in der Orawa den polnischen Faktor zu verstärken, sahen in allen Zugeständnissen, die der dort ansässigen slowakischen Bevölkerung gemacht wurden, als ein Abgehen der Politik in ihrem Bemühen, dieses Territorium mit dem übrigen Teil der Polnischen Republik zu vereinen. Die gleich zu Beginn nicht geklärte Volkszugehörigkeit dieser Gebiete verkomplizierte die ohnehin schon schwierigen polnisch-slowakischen Beziehungen noch mehr. Die Tatsache, dass die Slowaken ganz eindeutig ihre Zugehörigkeit zur slowakischen Nation manifestierten und auch keinen Hehl daraus machten, dass sie Staatsbürger der Tschechoslowakischen Republik sein wollten, riefen bei der polnischen Bevölkerung Unwillen und Feindseligkeit hervor.

Nachdem das polnische Militär im Sommer 1945 den Grenzschutz in den betroffenen Gebieten übernommen hatte, gehörte zu einem der nächsten Schritte unter anderem die Abrüstung der slowakischen Miliz und die Übernahme ihrer Posten durch die Polen. Das nächste Ziel war die Entfernung der slowakischen Priester, der Lehrer und der Miliz. Einige slowakische Priester waren antipolnisch eingestellt und ihre Predigten, in denen unter anderem gesagt wurde, dass alle Dörfer der Orawa zur Tschechoslowakei und dass die

Gebiete von Spisz weder in politischer noch in kirchlicher Hinsicht zur Polnischen Republik gehörten, führten zu weiteren Konflikten zwischen der polnischen und slowakischen Bevölkerung. Zunächst wurden alle slowakischen Lehrer durch polnische Lehrkräfte ersetzt. „Przez pierwsze lata nauczycielstwo polskie było mocnym ogniwem polskości na tym terenie. Z tego powodu stało się ono obiektem ataków ludności słowackiej, oskarżającej nauczycieli o antysłowackie nastawienie.“²³ Als nächstes wurden alle slowakischen Priester aufgefordert, das Land zu verlassen, was sie Ende November 1945 auch tatsächlich taten. An ihre Stelle kamen polnische Geistliche.

Die Slowaken sahen in all den erwähnten Vorgehensweisen der polnischen Regierung den Versuch und das Bestreben alles, was slowakisch war beziehungsweise an jene Zeit erinnerte, als dieses Territorium zur Slowakei gehörte, zu beseitigen. „Potláčané bolo slovenské školstvo, v kostoloch slovenské bohoslužby, v dedinách likvidované slovenské knižnice, názvy obcí popoľštené, slovenské nápisy pozatierané. Nesmelo zostať nič, čo akýmkoľvek spôsobom pripomínalo slovenskosť a obdobie, kedy územie Spiša a Oravy patrilo Slovensku.“²⁴ In dieser für die Slowaken sehr harten und unglücklichen Zeit kam es auch zu Verfolgungen von Menschen, die sich für die slowakische Volkszugehörigkeit aussprachen und die sich offen gegen die Polonisierung zur Wehr setzten. „Ślady wydarzeń tego czasu znaczą groby 14 zamordowanych już po wojnie Słowaków z Nowej Białej, Łapszanki, Trybsza i innych miejscowości, cierpienia katowanych mieszkańców Jurgowa, [...], przetrzymywanie w aresztach bez sądu [...].“²⁵ Die Slowaken wurden von den polnischen Behörden und auch von der benachbarten Bevölkerung sehr häufig moralisch erniedrigt. Es ist daher nicht verwunderlich, dass ein großer Teil der slowakischen Bevölkerung, nämlich ungefähr 6000 Personen, die sich mit ihrem in ihren Augen unglücklichen Schicksal nicht zurechtfinden konnten, diese Gebiete verließen. Die Emigration begann im Juli 1945. „Ilegalne a neorganizovane, jednolitvo i v skupinách v noci cez „zelenú hranicu“ uteká na Slovensko najmä mladá generácia. Pred prenasledovaním za svoju národnosť utekajú i osoby staršej generácie, otcovia rodín, aby sa zachránili pred nebezpečenstvom.“²⁶ Unter den Emigrierten waren etwa 150 Schüler und Studenten, die ihre weitere Ausbildung in der Tschechoslowakei fortsetzten. Die extrem schwierige Situation der slowakischen Bevölkerung in Polen war auch Gegenstand der slowakischen Politik und so brachte die

²³ Kwiek, J.: a.a.O., op. cit., S. 19.

²⁴ Ščurek, F.: *Emigrácia Slovákov z Poľska po roku 1945*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováci v Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného seminára 14. júna 1994*, a.a.O., op. cit., S. 50.

²⁵ Ciągwa, J.: *Słowacka mniejszość narodowa w Polsce w latach 1920-1996*, in: Kurcz, Z. (Red.): *Mniejszości narodowe w Polsce*, Wrocław 1997, op. cit., S. 195.

²⁶ Ščurek, F.: a.a.O., op. cit., S. 51.

slowakische demokratische Partei eine parlamentarische Anfrage bezüglich der Verfolgung von Slowaken in Polen ein.

Die in Polen allgemein vertretene Ansicht war, dass es sich bei den in Spisz und Orawa lebenden Menschen keinesfalls um Slowaken handeln würde, sondern um eine typische Grenzbevölkerung, die einen regionalen Dialekt spräche und die es in Richtung der Slowakei zöge. Man ging davon aus, dass es Menschen, die in Grenzregionen leben und kein Gefühl der Volkszugehörigkeit haben, immer dahinzöge, wo die Lebensumstände besser wären. Die wirtschaftlichen Bedingungen waren in Spisz und Orawa sehr schlecht. Ein großer Teil von Orawa war nach den lange andauernden Kämpfen zerstört, was die ohnehin schon bedürftigen Gebiete noch ärmer machte. Neben der schwierigen wirtschaftlichen Situation gab es zu jener Zeit auch große Schwierigkeiten im Schulsystem. Es fehlte an 180 Lehrern und von 35 vorhandenen Schulen waren nur 21 geöffnet. Im Februar 1946 besuchten nur 76 % der Schüler die Schule und der Grund für die Abwesenheit weiterer Schulkinder war die Armut. Diese Situation änderte sich im darauffolgenden Jahr nur wenig.²⁷

Die polnischen Behörden gingen davon aus, dass sich eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lebenssituation der Bevölkerung von Spisz und Orawa nicht nur positiv auf die angespannten nationalen Verhältnisse auswirken würde, sondern dass dies auch die slowakische Propaganda schwächen würde. Die Menschen dort brachten nämlich ihre zu jenem Zeitpunkt schlechten Lebensumstände mit der Zugehörigkeit zu Polen in Verbindung, da ihre Situation während des Zweiten Weltkrieges, als die betroffenen Gebiete zur Slowakischen Republik gehörten, keineswegs so schlecht war. Darüber hinaus wurden sie in ihrer gegenwärtigen schwierigen Lage von der slowakischen Regierung unterstützt. Die Tatsache, dass die in Spisz und Orawa lebenden Slowaken aus der Slowakei Lebensmittelhilfe bekamen, verstärkte sie nur noch mehr in ihrer Annahme, dass das Leben dort viel besser sei und dass die Slowakei sich mehr um sie sorgen und kümmern würde als Polen. Ein weiteres Problem betraf die fehlenden Arbeitsplätze in Spisz und Orawa, wo es hingegen in der Slowakei an Arbeitskräften fehlte, was die in Polen lebenden Slowaken bewog, die Grenze illegal zu überqueren und in der Slowakei einer Arbeit nachzugehen. In Spisz und Orawa gab es keine Bahnverbindungen und die Straßen waren in einem sehr schlechten Zustand und größtenteils kaum befahrbar. Ein weiteres Problem stellte die medizinische Versorgung dar, denn es fehlte an Ärzten und an Gesundheitszentren. Daher war es nicht weiter verwunderlich, dass es einen großen Teil der

²⁷ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 20-21.

slowakischen Bevölkerung, der auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage hoffte, in die Slowakei zog.

Darüber hinaus verstärkte die polnische Regierung mit unüberlegten Handlungen den ohnehin schon schlechten Zustand noch mehr. Als Beispiel kann man hier die Angelegenheit des Währungswechsels der Slowakischen Krone, die zur Zeit der Okkupation das Zahlungsmittel gewesen war, anführen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges, als die polnische Währungseinheit *Złoty* eingeführt worden war, wurde den slowakischen Bewohnern der Wechsel der bedeutenden Menge an Slowakischen Kronen, die sie besaßen, nicht ermöglicht. Erst im Juli 1946 wurde den Slowaken in Polen die Möglichkeit des Währungswechsels zugesprochen. Dieser Vorgang wirkte sich positiv auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung aus. Es wurden noch zahlreiche andere Schritte unternommen, um diese zu verbessern. Dazu gehörte unter anderem, dass die am schwersten durch die Kriegshandlungen und die Naturkatastrophen benachteiligten Menschen Hilfe erhielten und es für jene Schüler, die eine mittlere oder höhere Schule besuchten, Stipendien gab. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kleidung wurde besser und auch die Verkehrswege und Brücken wurden repariert und wieder besser in Stand gesetzt. In der Hoffnung, dass man so einen Wandel im Nationalbewusstsein der Menschen bewirken könnte, setzte man auch reine Propagandamaßnahmen ein. Man warf der slowakischen Bevölkerung vor, dass sie in Fragen der nationalen Volkszugehörigkeit unentschlossen sei und dass ihr Streben in Richtung der Slowakei einen Konjunkturcharakter hätte, der rein aus der wirtschaftlichen Problematik hervorginge. Doch all die unternommenen Handlungen brachten zunächst nicht die zu erwartete und erhoffte Verbesserung der Situation.²⁸

„Kolejnym krokiem władz polskich było powołanie 5 czerwca 1946 r. przy Prezydium Rady Ministrów Komisji Koordynacyjnej dla Spisza i Orawy.“²⁹ Nachdem sich die Mitglieder dieser neu einberufenen Kommission ein Bild von der Lage der dort in diesem Grenzgebiet lebenden Menschen gemacht hatten, kam man zu folgender Schlussfolgerung: Man müsse so vorgehen, dass die dort lebenden Menschen endlich einsehen, dass dieses Territorium ein Teil Polens ist und dass sie jegliche Hoffnung aufgeben müssen, dass sich dies eines Tages ändern könnte, da dies nie der Fall sein würde. Die polnische Regierung sollte mittels der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Gebiete, ebendiese immer mehr mit dem restlichen Polen vereinen. Letztendlich wurde auch vorgeschlagen, dass man vielleicht doch die Eröffnung slowakischer Schulen in Betracht ziehen könnte, falls dies von der dort

²⁸ Vgl. *ibidem*, S. 22-23.

²⁹ *Ibidem*, *op. cit.*, S. 24.

ansässigen Bevölkerung gefordert werden würde. Die polnische Bevölkerung nahm die geplanten Veränderungen mit Unwillen und großem Unmut hin. Die Polen waren der Ansicht, dass ihre Position auf dem betroffenen Territorium nun geschwächt wäre, dass ihre Aktivität zurückgehen würde und dass das ganze bisherige Schaffen des polnischen Schulwesens zugrunde gerichtet werden würde. Ihrer Meinung nach machte die Regierung nicht nur zu wenig, um das Polentum in Spisz und Orawa zu festigen, sondern träte in ihrem bisherigen Vorgehen sogar einen Rückzug an.³⁰ Die polnischen Bürger befürchteten, dass die polnische Regierung sich für die von ihnen bewohnten Gebiete nicht mehr interessieren und einsetzen würde und dass infolge der aktuellen Tendenz früher oder später eine Entscheidung betreffend Spisz und Orawa zugunsten der Slowakei fallen würde.

Die Slowaken wurden im Jahre 1947 in Polen als nationale Minderheit anerkannt.³¹ Die Unterzeichnung des polnisch-tschechoslowakischen Abkommens über die Freundschaft und die gegenseitige Hilfe zwischen Polen und der Tschechoslowakei am 10. März 1947 in Warschau setzte einen recht bedeutenden Wandel in der polnischen Politik in Bezug auf Spisz und Orawa in Gang, was auch eine gewisse Veränderung der Lage der Slowaken bewirkte. Zusätzlich zu diesem Abkommen wurde auch ein Protokoll unterschrieben, in welchem beide Seiten eine positivere Einstellung zu den Problemen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei sowie der tschechischen und slowakischen Minderheit in Polen deklarieren. Im Protokoll zur Abkommens-Unterzeichnung steht geschrieben: „Vysoké Smluvní Strany [...] jsou zajedno v tom, [...] že majíce na zřeteli nutnost urychlití co možná nejvíce hospodárskou a kulturní obnovu zemí, přikročí v nejkratší možné lhůte k sjednání dohod, které by sloužily tomuto cíli; že zajistí Polákům v Československu a obráceně Čechům a Slovákům v Polsku v rámci zákoností (právního řádu) a na základe vzájemnosti možnosti národnostního, politického, kulturního a hospodárského rozvoje školy, spolky, družstva na základe družstevní organizace v Polsku, resp. v Československu.“³² Beide Seiten einigten sich auch darauf, in der tschechoslowakischen Stadt Ostrava ein polnisches Konsulat und im polnischen Katowice ein polnisches Konsulat zu gründen. Diese sollten dafür sorgen, dass die Rechte für nationale Minderheiten auch eingehalten werden würden. Es wurde davon ausgegangen, dass sich alle an die Vereinbarungen halten würden. Trotzdem konnte in weiterer Folge fast bis zum Ende des Jahres 1947 von einer einheitlichen polnischen Politik hinsichtlich der slowakischen Bevölkerung in Spisz und Orawa noch immer nicht die Rede

³⁰ Vgl. *ibidem*, S. 24-25.

³¹ Vgl. Sowa, F.: *Polish-Slovak*, in: Goebel, H., Nelde, P.H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): a.a.O., S. 1629.

³² Ciagwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 15.

sein. Nachdem 4 Monate nach Unterzeichnung des Abkommens die slowakische Minderheit keine positiven Veränderungen für sich feststellen konnte, ließ sie am 21. Juli 1947 folgendes verlautbaren: „[...] žiadame, aby boli zakázané poľské školy v Tešíne, ako sú zakázané slovenské na Spiši a Orave, a aby boli zakázané kostolné spevy Poliakov v Tešíne, ako sú zakázané slovenské na Spiši a na Orave.“³³

Die Situation begann sich endgültig erst im Herbst 1947 zu ändern, nämlich als sich das für die staatliche Verwaltung zuständige Ministerium für eine homogen ausgerichtete Politik auf diesen Gebieten aussprach und die Einhaltung der folgenden Punkte verlangte: Erstens sollte man davon abgehen, nachweisen zu wollen, dass es sich bei der auf diesem Territorium ansässigen Bevölkerung um keine Slowaken handelte. Zweitens sollten die Polen und Slowaken in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten gleich und gerecht behandelt werden und drittens durfte die Gründung von slowakischen Kultur- und Jugendeinrichtungen nicht erschwert werden. Um die wirtschaftliche Situation in Spisz und Orawa zu verbessern, sollten darüber hinaus folgende Schritte in die Wege geleitet werden: die Gewährung eines Kredits für den Bau von Verkehrswegen, Brücken, Schulgebäuden und Ambulanzen, die Gründung von Bibliotheken und Gemeinschaftsräumen, die neuerliche Bemessung der Steuer und das Einführen des Rundfunks in einzelnen Ortschaften. Entgegen der Annahme, dass man mit all diesen Entschlüssen auch die slowakische Bevölkerung davon überzeugen könne, dass man sich ihrer annahm und deren Interessen verfolgte, traf man damit nicht den Hauptkern ihrer Erwartungen.

Die von der slowakischen Bevölkerung vertretene Meinung war, dass die neuen Bestimmungen nichts dazu beitragen, um jene Probleme zu lösen, die der Aufrechterhaltung des slowakischen Nationalgeistes im Wege stünden. Da es sich bei den Slowaken um ein tief gläubiges römisch-katholisches Volk handelt, betraf dies vor allem den religiösen Bereich. In diesem Zusammenhang ist unter anderem das Singen der Kirchenlieder in der slowakischen Sprache hervorzuheben. Nachdem die slowakischen Priester durch polnische Pfarrer ersetzt worden waren, wurde der Gebrauch der slowakischen Sprache in der Liturgie immer mehr eingeschränkt. Zunächst durften die Slowaken während der Messe die Kirchenlieder abwechselnd mal auf Slowakisch und mal auf Polnisch singen. Auch bei anderen katholischen Ereignissen, wie zum Beispiel dem Begräbnis waren slowakische Kirchenlieder anfangs noch erlaubt. Später gingen viele polnische Pfarrer dazu über ihnen dieses Recht, die slowakische Sprache in den Kirchen zu gebrauchen, zu verwehren. Manche gingen sogar so weit, dass sie

³³ Ibidem, op. cit., S. 18.

verlautbarten, dass sie slowakische Kirchenlieder nicht länger zulassen würden. „V otázke slovenského spevu viedlo obyvateľstvo ustavičný boj a dochádzalo aj k bojkotovaniu bohuslužieb.“³⁴ Mit der Zeit wurde die slowakische Sprache aus der Liturgie zuerst in allen Dörfern von Orawa gänzlich entfernt. Danach wurde sie auch in den meisten Ortschaften in Spisz beseitigt und blieb nur noch in einigen wenigen Pfarren teilweise erhalten. „Vo všetkých kostoloch, kde sa slovenčina udržala aspoň čiastočne, farári zakázali spievať slovenské piesne počas prvej nedeľnej omše, určenej predovšetkým pre deti a mládež, pod zámienkou, že mladá generácia už slovenčinu nepozná.“³⁵ Die Slowaken waren davon überzeugt, dass die polnischen Pfarrer größtenteils überzeugte Gegner der slowakischen Minderheit waren.

Ein weiteres Anliegen der slowakischen Gläubigen betraf den Religionsunterricht, welcher ihrer Meinung nach ebenfalls auf Slowakisch abgehalten werden sollte. Da die polnischen Pfarrer aber der slowakischen Sprache nicht mächtig waren, konnte dieser Forderung nicht nachgekommen werden und es blieb den Slowaken nichts übrig, als sich mit dem polnischen Religionsunterricht abzufinden, da sie unter keinen Umständen ihre Kinder im Unglauben erziehen wollten. Nach der Unterzeichnung des polnisch-tschechoslowakischen Abkommens über die Freundschaft und die gegenseitige Hilfe zwischen Polen und der Tschechoslowakei im März 1947 wurde die Kirchenverwaltung aufgefordert, all jene Pfarrer, die gegenüber der slowakischen Minderheit negativ eingestellt waren, von Spisz und Orawa abzuziehen und sie in andere Pfarren zu versetzen.³⁶

Gleichzeitig konnte man eine größere Aktivität bei den Slowaken bemerken. Diese setzten sich unter anderem dafür ein, die Entwicklung des slowakischen Schulwesens voranzutreiben sowie eigene Genossenschaften zu errichten. Im September 1947 wurden in Polen die ersten slowakischen Schulen gegründet. „Na začiatku boli to len dve školy: jedna v Jablonke pre Oravu, druhá v Nižných Lapšoch pre Spiš, schopné pojať len 120 žiakov. V ďalších rokoch boli zriadené slovenské základné školy vo všetkých dedinách Spiša a Oravy.“³⁷

Einerseits wurden den Slowaken immer mehr Rechte zugesprochen, andererseits wurde aber deren organisatorisches Vorgehen sehr kritisch und misstrauisch und mit wachsender Besorgnis beobachtet. Der Landrat sah darin nämlich die Gefahr eines von den Slowaken angestrebten Separatismus. Im Jahre 1948 wurde von den slowakischen Aktivisten die

³⁴ Andráš, M.: *Postavenie slovenskej národnostnej menšiny v Poľsku po podpísaní československo-poľskej zmluvy v roku 1947*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováci v Poľsku. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného seminára 14. júna 1994*, a.a.O., op. cit., S. 43.

³⁵ Ciagwa, J., a.a.O., op. cit., S. 18.

³⁶ Vgl. Kwiek, J.: a.a.O., S. 63-64.

³⁷ Ciagwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 16.

Information verbreitet, dass die Gebiete von Spisz und Orawa in naher Zukunft, nämlich nach der von ihnen im Sommer einberufenen Volkszählung der Slowaken, wieder an die Slowakei angeschlossen und in weiterer Folge die polnischen Bewohner dieses Territoriums umgesiedelt werden würden. Darüber hinaus boykottierten die Slowaken weiterhin die Anordnungen der polnischen Regierung, kamen auch ihrer Steuerpflicht nicht nach, da sie keinen Sinn darin sahen, die Steuern in Polen zu zahlen, und verweigerten außerdem den Wehrdienst. Dem Stellungsbefehl folgten im Herbst 1948 in Spisz etwa nur 19 % und in Orawa ungefähr 30 % aller Wehrpflichtigen. Ein Großteil der slowakischen Bewohner sprach kein Polnisch. Aufgrund all dieser Tatsachen wurde die dortige Lage von den herrschenden Parteien als sehr ernst und besorgniserregend empfunden.³⁸

Auch Ende der 40er Jahre gab es nach wie vor Differenzen in der Handlungsweise der Zentralregierung und der Regionalbehörden in Bezug auf die in Polen lebende slowakische Bevölkerung. Das Problem der slowakischen Minderheit wurde etwa in der polnischen Hauptstadt anders als zum Beispiel in Krakau wahrgenommen. Das Resultat dieser uneinheitlichen Politik war das fehlende Vertrauen der Slowaken in die polnische Regierung. Eine Uneinigkeit betraf unter anderem den Umgang mit einzelnen slowakischen Vergehen. Die Zentralregierung bemühte sich in solchen Angelegenheiten nicht zu reagieren, da sie sich ein Nachlassen des Konfliktes in Spisz und Orawa erhoffte und anstrebte. Anders sahen dies die Regionalbehörden. Im Sommer 1948 verkündete der Landrat von Nowy Targ (Neumarkt), dass alle Geheimversammlungen der Slowaken gemeldet werden sollten und dass die Regierung ein gegen den Staat gerichtetes Handeln nicht tolerieren würde. Gleichzeitig riet er aber dazu, die slowakische Minderheit rücksichtsvoll und gerecht zu behandeln, um ja nicht für Unruhe zu sorgen und keinen politischen Aufruhr zu provozieren. In der Vergangenheit war es nämlich nur allzu oft vorgefallen, dass vorschnell gehandelt worden war und dass man auf kleinere Vergehen der Slowaken übertrieben reagiert hatte. Man verdächtigte die Slowaken geheime Versammlungen einzuberufen und sich um die Organisation einer eigenen Miliz und Administration zu bemühen.³⁹

Aus der Uneinigkeit zwischen der Zentralregierung und den Regionalbehörden bezüglich deren Einstellung zur Vorgehensweise mit der slowakischen Minderheit resultierten fortlaufend weitere Schwierigkeiten. Die Slowaken stellten die Forderung nach einem Austausch der polnischen Ortsvorsteher gegen slowakische. Nachdem daraufhin im April und Mai 1949 in Spisz und Orawa Wahlen der neuen Ortsvorsteher abgehalten worden waren,

³⁸ Vgl. Kwiek, J.: a.a.O., S. 65.

³⁹ Vgl. ibidem, S. 66.

brauchten die Regionalbehörden sehr lange, nämlich bis Juni, um erst einen der neuen Politiker anzuerkennen.

Gemäß dem im März 1947 zwischen der Tschechoslowakei und Polen unterschriebenen Protokoll war es beiden Minderheiten gestattet, kulturgesellschaftliche Bündnisse zu gründen. „Kvôli zjednodušovaniu schvaľovania stanov pre náš krajanský spolok v Poľsku sme vzali za základ stanovy poľských spolkov v ČSR (Polski Związek Kulturalno-Oświatowy a Stowarzyszenie Młodzieży Polskiej), ktoré Ministerstvo vnútra v Prahe schválilo už 16. 6. 1947.“⁴⁰

In Polen war der Weg der slowakischen Minderheit zur Eröffnung ihrer ersten Vereine leider deutlich länger. Nachdem schon im Jahre 1948 der Versuch der slowakischen Bevölkerung einen Verband der slowakischen Jugend, mit dem Sitz in Niedzica, zu gründen, fehlgeschlagen war, suchte sie daraufhin um die Eröffnung eines Vereins der Slowaken in Spisz und Orawa an. Jedoch waren sich auch in dieser Angelegenheit die polnischen Politiker nicht einig. So hatte die Regierung nichts gegen dieses Vorhaben einzuwenden und stellte diesem auch keine Hindernisse in den Weg. Den Regionalbehörden war diese Idee jedoch ein Dorn im Auge, weswegen auch das Landratsamt in Nowy Targ (Neumarkt), wo die Slowaken einen Antrag auf Genehmigung der Eröffnung eines Vereins gestellt hatten, so lange wie dies nur möglich war, die Registrierung eines solchen hinausschob. Der Grund dafür lag in der Befürchtung, dass die Gründung von slowakischen Schulen, Genossenschaften und Vereinen letztendlich in Richtung des Separatismus tendieren und diese separatistischen Tendenzen die Kluft vergrößern und den Hass zwischen den Polen und den Slowaken noch mehr verstärken würden. „Ponadto z chwilą powstania szkół słowackich, stowarzyszeń i spółdzielni we wszystkich miejscowościach na Spiszu i Orawie Słowacy stworzą tam odrębną całość życia – tak pod względem gospodarczym, kulturalnym, jak i politycznym, przez co podkreślą w końcu i swoją odrębność terytorialną.“⁴¹ Die Regionalbehörden fürchteten, dass die Aktivität der Slowaken im Laufe der Zeit zu einer Unterstreichung der territorialen Besonderheit führen würde. Der Verein der Slowaken in Spisz und Orawa, den ein Großteil der slowakischen Minderheit befürwortete, wurde erst zwei Jahre nach dem Beginn der Bemühungen um seine Gründung registriert. „Dwa stowarzyszenia Słowaków, pierwsze z siedzibą w Jabłonce na Orawie, a drugie w Łapszach Niżnych na Spiszu, zostały zarejestrowane w styczniu 1949 r.“⁴² Gleich darauf wurden sechs weitere Abteilungen in den

⁴⁰ Andráš, M.: a.a.O., op. cit., S. 45.

⁴¹ Kwiek, J.: a.a.O., op. cit., S. 68.

⁴² Łodziński, S.: a.a.O., op. cit., S. 236.

folgenden Ortschaften eröffnet: Niedzica, Frydman, Kacwin, Nowa Biała, Jurgów, Krempachy. Die Mitglieder des Vereins für Slowaken in Spisz und Orawa standen im regen Kontakt zum tschechoslowakischen Konsulat in Katowice, welches das Wirken des Vereins eigentlich leitete. Alle zwei Wochen fuhren die Hauptvertreter dieses Verbands nach Katowice, um weitere Instruktionen zu erhalten. Die Tätigkeit des Vereins beruhte hauptsächlich auf den allmonatlichen Versammlungen, auf denen vor allem das slowakische Schulwesen, der Verlauf der Gespräche mit dem tschechoslowakischen Konsulat sowie die Frage der Verbreitung der vom Verlag des Hl. Adalbert in Trnava herausgegebenen Publikationen behandelt wurden. Die neu entstandenen Vereine verfolgten gleich von Anfang ihrer Tätigkeit an intensiv das Ziel mit ihren Einflüssen die Kontrolle über das ganze Gebiet von Spisz und Orawa zu übernehmen. Die Slowaken stellten folgende Forderungen: Die Ämter der Ortsvorsteher sollten nur von Slowaken übernommen werden, den lokalen Nationalausschüssen und deren Vorständen sollten mehr Slowaken angehören und slowakische Genossenschaften eingerichtet werden. Obwohl es sich auf dem betroffenen Territorium bei den Ortsvorstehern ohnehin fast nur noch um slowakische Bürger handelte, so war die Regierung bereit, gegenüber der slowakischen Minderheit weitere Zugeständnisse zu machen, jedoch unter der Bedingung, dass den slowakischen Ortsvorstehern polnische Beamte zur Seite gestellt werden würden. Im Falle der Genossenschaften waren sich die slowakischen Bewohner von Spisz mit jenen von Orawa uneinig. Die Slowaken von Spisz sprachen sich für die Gründung polnisch-slowakischer Genossenschaften aus. Für die in Orawa ansässige slowakische Bevölkerung kam jedoch keine Zusammenarbeit mit den Polen in Frage und sie verlangten rein slowakische Genossenschaften. Im Februar 1949 organisierte der Verein der Slowaken in Spisz Wahlen der Ortsvorsteher und der Mitglieder für die lokalen Nationalausschüsse. Da diese Wahlen aber gesetzeswidrig waren, wurden ihre Ergebnisse vom Landrat nicht anerkannt.⁴³

Die slowakischen Lehrer beteiligten sich rege an der Vereinsarbeit und widmeten sich auch der kulturellen Tätigkeit. Sie organisierten Aufführungen in slowakischer Sprache und veranstalteten verschiedenste Feiern und Spiele. Zunächst war all das hauptsächlich an die slowakische Bevölkerung gerichtet, doch mit der Zeit für die Vertreter beider Volkszugehörigkeiten gedacht und daher auch zweisprachig geregelt.

Entgegen der Annahme und Hoffnung der polnischen Regierung, die darin bestand, dass der Verein der Slowaken sich an den politischen Kampagnen beteiligen und auch politisch aktiv

⁴³ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 68-71.

werden würde, waren die einfachen slowakischen Bürger an einer Tätigkeit am aktuellen politischen Geschehen nicht interessiert. Für die Menschen war vor allem das wirtschaftliche Wirken wichtig, da dies die für sie im Alltag wichtigen Angelegenheiten betraf. So setzten sich die Slowaken unter anderem für die Ausstellung eines bestimmten Passierscheins ein, der es ihnen ermöglichen sollte, die Grenze in die Slowakei zu überqueren, um dort ihre Felder zu bestellen. Zusätzliche Grenzübergänge in Chyżne und Sromowece Wyzne waren ein weiteres Anliegen der slowakischen Minderheit. Die Tatsache, dass die Teilnahme der Polen an den Versammlungen des Vereins verwehrt blieb, bewirkte, dass eine Überwachung der slowakischen Bevölkerung kaum möglich war.⁴⁴

Zu Beginn des Jahres 1950 wandte sich der Verein der Slowaken in Kacwin im Namen von vierzehn in Spisz gelegenen Dörfern an die Krakauer Woiwodschaft mit weiteren Forderungen der slowakischen Minderheit. Den polnischen Lehrern wurde vorgeworfen, dass sie der slowakischen Sprache nicht mächtig waren und dass sie die slowakischen Schüler schikanierten. Aufgrund dessen verlangte man nach der Einstellung ausschließlich slowakischer Lehrkräfte aus der Slowakei. Die Slowaken forderten des Weiteren die Anerkennung der vom Verein der Slowaken organisierten Wahlen der Ortsvorsteher. Man machte der polnischen Regierung zum Vorwurf, dass jene Wahlen, bei denen ein Slowake gewonnen hatte, annulliert wurden. Darüber hinaus stellten sie auch die Forderung nach der Abhaltung von katholischen Messen auf Slowakisch sowie nach der Einführung ihrer Nationalsprache als zweiter Amtssprache bei den Behörden. Die Slowaken waren der Ansicht, dass alle Zugeständnisse und Berechtigungen, die sie bis daher erteilt bekommen hatten, ihre Bedürfnisse nicht zur Gänze abdeckten, und verlangten eine Verbesserung ihrer Lage zumindest in den erwähnten Angelegenheiten. Alle Forderungen wurden jedoch vom Landrat abgelehnt. Die Einführung des Slowakischen als zweiter Behördensprache war aufgrund der fehlenden sprachlichen Kompetenz der Beamten nicht möglich. Da alle Priester Polen waren und nur einige wenige von ihnen die slowakische Sprache wenn überhaupt, dann bloß in einem sehr geringen Ausmaß beherrschten, konnte der Religionsunterricht nur auf Polnisch abgehalten werden. In jenen Gemeinden, in denen die slowakische Bevölkerung sesshaft war, entsprach die Anzahl der Mitglieder bei den Gemeinderäten der ethnischen Struktur. So waren bei insgesamt 85 Mitgliedern der Gemeinderäte 34 Vertreter polnischer Volkszugehörigkeit und 51 Slowaken.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. *ibidem*, S. 71.

⁴⁵ Vgl. *ibidem*, S. 73-74.

Die Slowaken verfolgten schon seit eh und je das Ziel, dass ihnen von der Regierung möglichst viele Zugeständnisse und Berechtigungen erteilt werden. Allein die Taktik in ihrem Vorgehen hatte sich geändert. Bezog sie sich früher auf die Propaganda, das Verteilen von Flugzetteln oder das Herunterreißen der polnischen Flaggen, so verfolgten die Slowaken jetzt einen legalen Weg zum Erreichen ihrer Ziele, welcher darin bestand, alle bestehenden Institutionen und Arbeitsplätze zu besetzen, um so in weiterer Folge die Möglichkeit zu erlangen, all die eigenen Forderungen und Pläne zu verwirklichen.

Die polnische Regierung ging davon aus, dass all die bisherigen Zugeständnisse, welche sie den Slowaken gegenüber gemacht hatte, deren Erwartungen und Bedürfnisse befriedigen würden und dass diese Tatsache auch dazu beitragen würde, die Konflikte zwischen der slowakischen und der polnischen Bevölkerung langsam schwächer werden zu lassen. Die polnischen Regionalbehörden betrachteten es als guten Willen von ihrer Seite aus, wenn sie auf die Forderungen der slowakischen Bevölkerung eingingen. Sie zogen es nicht in Betracht, dass es sich dabei eigentlich um Rechte handelte, die jeder in Polen ansässigen nationalen Minderheit zustanden. In der polnischen Verfassung vom 22. Juli 1952 steht folgendes: „Obywatele PRL niezależnie od narodowości, rasy i wyznania mają równe prawa we wszystkich dziedzinach życia państwowego, politycznego, gospodarczego, społecznego i kulturalnego. Naruszenie tej zasady przez jakiegokolwiek bezpośrednie lub pośrednie uprzywilejowanie lub ograniczenie w prawach ze względu na narodowość, rasę czy wyznanie podlega karze.“⁴⁶ In dieser Zeit wurden aber noch sehr oft die Rechte, die die polnische Verfassung allen nationalen Minderheiten garantierte, weder respektiert noch eingehalten und es konnte von einer Gleichberechtigung aller in der Polnischen Republik lebenden Menschen, egal welcher Volkszugehörigkeit sie waren, nicht die Rede sein. Dies war leider auch im Fall der slowakischen Minderheit zutreffend. Viele ihrer Forderungen und Verhaltensweisen, die nicht den Erwartungen der polnischen Regionalbehörden entsprachen, wurden sogleich als antipolnisch eingestuft. Gleichzeitig muss man anmerken, dass die Slowaken im Vergleich zu den anderen in Polen lebenden nationalen Minderheiten es noch recht gut hatten. Für diesen Zustand gab es zwei Erklärungen. Dafür sprach vor allem die Tatsache, dass die Slowaken ein verhältnismäßig kleines Territorium bewohnten, auf dem sie eine einheitliche nationale Minderheit darstellten. Der zweite Grund bezog sich auf die Sorge der polnischen Regierung um die polnische Minderheit, die in Zaolzie (dt. Olsa-Gebiet) angesiedelt war. Zaolzie gehörte nach dem Ersten Weltkrieg für zwei Jahre zu Polen und wurde später in die

⁴⁶ Okular, M.: a.a.O., op. cit., S. 94.

Tschechoslowakische Republik eingegliedert. Dieses Gebiet wurde größtenteils von polnischer Bevölkerung bewohnt.

Nachdem in den Jahren 1950 bis 1956 das Geschehen der Slowaken in Spisz und Orawa für die Politik nicht von großem Interesse war und ihnen keine Beachtung geschenkt wurde, änderte sich dies erst im Jahre 1957 wieder. Die Ära des Stalinismus und der damit verbundene Terror hatten sich keinesfalls positiv auf die Erhaltung der Eigentümlichkeit der slowakischen Minderheit in der Polnischen Republik ausgewirkt. Ihre öffentlichen Proteste und Forderungen waren aber immer seltener geworden. Gleichzeitig war es den slowakischen Bewohnern von Spisz und Orawa gelungen, ihre Besitztümer zu behalten und im Bereich des Schulwesens Fortschritte zu erlangen. Die polnische Regierung ging davon aus, dass die Spannungen zwischen der polnischen und der slowakischen Bevölkerung deutlich abgenommen hatten und wenn sie hin und wieder noch auftraten, dann wohl nicht aufgrund der verschiedenen Volkszugehörigkeit. In der Realität konnte jedoch von einem tatsächlichen Schwund der gegenseitigen Abneigung und den Vorurteilen keineswegs die Rede sein. Es kam weiterhin zu Konflikten, vor allem auf dem Gebiet des slowakischen Schulwesens, welches in einer allgemein viel schlechteren Lage war als das polnische. Dies betraf nicht nur die auftretenden Schwierigkeiten mit den Lehrkräften, sondern bezog sich auch auf den schlechten Zustand der slowakischen Schulgebäude und den häufigen Mangel an Lehrbüchern. Darüber hinaus war es keine Seltenheit, dass die Ausstattung des Mobiliars nicht ausreichend war und es zum Beispiel an Schulbänken fehlte.⁴⁷

Nach dem Stalinismus begann sich die Situation auf dem Territorium von Spisz und Orawa wieder zu verschärfen und die zuvor für einige Zeit unterdrückten Antagonismen und Vorurteile kamen ab Ende 1956 wieder stärker zum Vorschein. Mit ein Grund für das neuerliche Aufflammen der gegenseitigen Abneigung war ein in einer polnischen Zeitschrift erschienener Artikel, in welchem dessen Verfasserin zum einen über die feindliche Haltung der Slowaken gegenüber den Polen schrieb und zum anderen auch über die antislowakische Einstellung und Diskriminierung der slowakischen Bevölkerung seitens der Polen. Als Beispiele führte sie unter anderem die fehlende Kompetenz der slowakischen Aktivisten in der Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung an und warf den polnischen Lehrern Inkompetenz vor.⁴⁸

Im Bereich des slowakischen Schulwesens, dessen Entwicklung eines der Hauptanliegen der slowakischen Minderheit in Spisz und Orawa war, kam es weiterhin zu großen Spannungen.

⁴⁷ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 75.

⁴⁸ Vgl. ibidem, S. 75-76.

Die Polen setzten sich dafür ein, dass einige slowakische Schulen geschlossen werden sollten, da es ihrer Meinung nach zu viele davon gab und deren Anzahl auch der Nationalitätsproportion nicht entsprach. Die slowakische Bevölkerung betrachtete diese Forderung als eine Diskriminierung.

Das Leben und Schicksal der Slowaken im nördlichen Spisz und der oberen Orawa war nach dem Jahre 1957 nicht mehr so dramatisch, wie dies in der Vergangenheit so kennzeichnend gewesen war. Nach wie vor kam es jedoch hin und wieder zu regionalen Konflikten, welche vor allem die Einhaltung der Rechte für Minderheiten betrafen. Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konnten die Slowaken in Polen ihre Tätigkeiten auf dem Gebiet des Schulwesens und auch im kulturellen Bereich deutlich entfalten.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass die Beziehungen zwischen der slowakischen Bevölkerung und der Zentralregierung in den 90er Jahren recht gut waren, anders hingegen in Bezug auf die Regionalbehörden, denen die Slowaken eine negative Einstellung gegenüber ihren Postulaten vorwarfen. Zu den wichtigsten Forderungen, die die slowakische Minderheit an die polnische Regierung in den 90er Jahren stellte, gehörten:

- die Sicherstellung des Schutzes der Minderheitenrechte in der polnischen Verfassung
- die Versicherung eines Mandats im Sejm für einen Vertreter der slowakischen Minderheit
- die Bearbeitung und Ausgabe von Lehrbüchern in slowakischer Sprache für die Volksschulen
- die gemeinsame polnisch-slowakische Behandlung der Geschichte von Spisz und Orawa
- die Vergabe von 10 Stipendien für Studenten, die in der Slowakei auf Lehramt studieren
- die Finanzierung der Mietkosten der Gemeinschaftsräume des Vereins für Slowaken aus dem Staatsbudget
- die Ermöglichung der Überschreitung der polnisch-slowakischen Grenze nur mit einem Pass
- die Wiedervergabe der slowakischen Staatsbürgerschaft an jene, die dies wünschen
- die Einführung bzw. Wiederherstellung von zweisprachigen Aufschriften an den Geschäften und Behörden
- die Einführung der Hl. Messe auf Slowakisch in den Pfarren von Spisz und Orawa

- der Schutz der slowakischen Kulturandenken in Spisz und Orawa⁴⁹

Aufgrund geringen Interesses einerseits und einer bedeutenden geographischen Entfernung der Gebiete von Spisz und Orawa zu größeren Wissenschaftszentren andererseits, gehören die Slowaken heute zu den am wenigsten bekannten und untersuchten nationalen Minderheiten in Polen.

Es ist leider eine traurige Tatsache, dass es auch noch in den 90er Jahren zu Anfeindungen zwischen den Polen und den Slowaken kam. Diese standen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem jahrelangen Konflikt über die Geschichte und die ethnische Herkunft der Bevölkerung von Spisz und Orawa. Seit Beginn der 90er Jahre gab es zwei Vereine, nämlich *Związek Polskiego Spisza* und *Towarzystwo Przyjaciół Orawy*, deren Mitglieder sich für das Polentum dieser Gebiete aussprachen und dieses auch aktiv vertraten. Es war auch keine Seltenheit, dass in wissenschaftlichen Arbeiten sehr oft die Anwesenheit von Slowaken in Spisz und Orawa geleugnet wurde und davon ausgegangen wurde, dass dieses Territorium immer nur von Polen bewohnt wurde. Als Beispiel kann man hier das im Jahre 1991 vom *Związek Polskiego Spisza* veröffentlichte Werk *Dzieje Spisza w nauczaniu szkolnym* von T. M. Trajdos heranführen, welches im Geschichtsunterricht in den Schulen von Spisz und Orawa verwendet wurde und welches eindeutig die Existenz der slowakischen Bevölkerung in diesen Regionen negiert.⁵⁰ Manche Priester predigten, dass es dort nie Slowaken gegeben hätte und dass es auch heute dort keine gäbe.

Zu weiteren Streitigkeiten kam es auch hinsichtlich der abgehaltenen Feierlichkeiten zur Feier des 450-jährigen Bestehens der Ortschaft Jurgowie. Da dieses Fest, welches vom Verein der Slowaken in Polen organisiert worden war, in slowakischer Sprache abgehalten wurde und das dominierende Element das slowakische Staatswappen war, warf man dem Verein vor, diese Feierlichkeiten für eigene Propagandazwecke ausgenutzt zu haben. „Jest to wyraźna manipulacja, która uderza w spiską tożsamość, na marginesie spycha gwarę (która łączy wszystkich) i kulturę regionalną. Za to promowana była i weksponowana słowacka tożsamość, która jest w naszych spiskich wsiach zjawiskiem marginalnym.“⁵¹

Leider muss man feststellen, dass die Anzahl der Menschen, die an öffentlichen Manifestationen einer antislowakischen Einstellung auf dem Territorium vom nördlichen Spisz und der Oberen Orawa teilnehmen, immer größer wird. „Poza Związkiem Polskiego Spiszu uczestniczyła w nich aktywnie Rada Gminy Bukowina Tatrzańska oraz grupa

⁴⁹ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 248.

⁵⁰ Vgl. ibidem, S. 248.

⁵¹ Ibidem, op. cit., S. 248.

pracowników Muzeum Tatrzańskiego im. Tytusa Chałubińskiego w Zakopanem.“⁵² So ist es auch nicht überraschend, dass sich die Zukunft der Slowaken in Polen aufgrund einer immer stärkeren Assimilation, die durch die nicht selten nicht mit dem Gesetz übereinstimmende Handlungsweise der Behörden wie auch der kirchlichen Institutionen verstärkt wird, sich nicht allzu vielversprechend darstellt. Sehr positiv sind hingegen das Interesse der slowakischen Regierung am Schicksal der slowakischen Minderheit in Polen und ihr Einsatz bei der Suche nach guten Lösungen bei den oft auftretenden Problemen. Zu den häufigsten Konfliktursachen gehören: das Problem mit der doppelten polnisch-slowakischen Staatsbürgerschaft, die Gebührenbefreiung im Zusammenhang mit einer langen Aufenthaltsdauer in der Slowakei, der Vertrieb von slowakischen Zeitschriften und Zeitungen in Polen, der Empfang des slowakischen Fernsehens in Spisz und Orawa, die Einstellung von slowakischen Lehrern in Spisz und Orawa usw.⁵³ Obwohl sich die slowakische Regierung sehr stark für die Rechte der slowakischen Minderheit in Polen einsetzt, so hängt deren Schicksal allein davon ab, wie die polnische Regierung die internationalen Bestimmungen zum Schutz von nationalen Minderheiten realisieren wird.

⁵² Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 203.

⁵³ Vgl. ibidem, S. 203-204.

2. Die slowakische Minderheit in Polen

2.1. Die Rechte der slowakischen Minderheit in Polen

Die Lage der nationalen Minderheiten in Polen in den Jahren 1919 bis 1995 war das Resultat von internationalen wie auch nationalen Rechtsbeschlüssen. Der internationale Schutz der Minderheiten beruhte auf den Vereinbarungen des Völkerbunds (u. a. dem Friedensvertrag von Versailles – 1919), der UNO (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – 1948, Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte – 1966, Deklaration über die Minderheitenrechte – 1992), des Europarats (Europäische Menschenrechtskonvention – 1955, Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten – 1995). Bei der Regelung der Minderheitenrechte war auch das polnische Grundgesetz grundlegend (die Verfassung vom 21. März 1921, 23. April 1935, 22. Juli 1952, die kleine Verfassung vom 17. Oktober 1992, die Verfassung vom 2. April 1997).⁵⁴

Der Friedensvertrag von Versailles, der im Jahre 1919 unterzeichnet worden war, stellte das erste Abkommen dar, welches Polen zum Schutz der auf ihrem Territorium lebenden nationalen Minderheiten verpflichtete. Die wichtigste darin verfasste Verpflichtung bezog sich auf die Gleichberechtigung aller Bewohner Polens, ungeachtet dessen welcher ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit sie angehörten. Alle Bürger Polens sollten demnach gleich behandelt werden und über die gleichen Rechte verfügen. „Mianowicie będą mieli równe prawa do zakładania, prowadzenia i kontrolowania własnym kosztem instytucji dobroczynnych, religijnych lub społecznych, szkół i innych zakładów wychowawczych, oraz prawo swobodnego używania w nich własnego języka i swobodnego w nich wykonywania praktyk swojej religii.“⁵⁵ Die in diesem Vertrag festgesetzten Vereinbarungen wurden auch in der polnischen Verfassung von 1921 festgehalten.

Zu Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden auf internationalen Konferenzen erneut die Minderheitenrechte behandelt. Am 29. Juni 1990 wurde von der KSZE (Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) das „Kopenhagener Abschlussdokument über die menschliche Dimension“ verabschiedet. Ein Teil dieser Dokumente, die jedoch nicht völkerrechtlich verbindlich waren, bezog sich detailliert auf die kollektiven Rechte der Angehörigen nationaler Minderheiten, welchen demnach die Ausübung ihrer Grundfreiheiten und Menschenrechte in voller Gleichheit vor dem Gesetz garantiert werden sollte. Die darin

⁵⁴ Vgl. Chałupczak, H., Browarek, T.: *Mniejszości narodowe w Polsce 1918-1995*, Lublin 1998, S. 31-32.

⁵⁵ Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 187.

festgehaltenen individuellen Minderheitenrechte umfassten folgende Punkte: die freie Ausübung der Religion, den Gebrauch der Muttersprache, Schutz und Förderung der Identität nationaler Minderheiten und die Einrichtung lokaler und autonomer Verwaltungseinheiten, Vereinigungsfreiheit, die Garantie zu grenzüberschreitenden Kontakten zu Angehörigen der eigenen Volksgruppe, das Recht auf Ausübung kultureller Aktivitäten sowie die Ermöglichung des Schulunterrichts entweder in der Muttersprache oder mit der Muttersprache als Unterrichtssprache.⁵⁶ Zwei Jahre später, am 5. November 1992 wurde vom Ministerkomitee die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ verabschiedet. Diese enthält die Richtlinien zum Schutz und der Förderung von Minderheitensprachen in der Verwaltung, vor Gericht, in den Schulen und Medien. Auch diese Konvention war unverbindlich und die Staaten waren nicht verpflichtet, alle Forderungen zu befolgen. Jedem Staat stand frei sich für bestimmte Vorschriften einzusetzen oder auch nicht.

Am 2. April 1997 wurde durch die Nationalversammlung in Polen eine neue Verfassung beschlossen. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Verfassungsvorschriften, die generell nur eine antidiskriminierende Klausel beinhalteten, waren darin neue Regeln festgelegt, welche sich direkt auf die neuen Rechte für nationale Minderheiten bezogen. „W art. 35 konstytucji istotny jest przepis ust. 1, wskazujący na niezbędne działania państwa podejmowane na rzecz obywateli należących do mniejszości, a mające na celu zachowanie przez nich i rozwój własnego języka, tradycji i kultury.“⁵⁷ Darüber hinaus wurde in dieser Verfassung angeordnet, dass man sich an die zum Schutz der nationalen Minderheiten international verabschiedeten Konventionen halten müsse. Darunter fällt die verbindliche Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten, die am 1. Februar 1998 in Kraft getreten ist. Dabei handelte es sich um den ersten internationalen verbindlichen Vertrag, deren Ziel der Schutz der internationalen Minderheiten ist. „Konwencja ustanawia minimalne standardy ochrony mniejszości narodowych, w szczególności zapewnia równość wobec prawa i niedyskryminację, prawo do zgromadzeń i stowarzyszenia się, swobodę wypowiedzi, myśli, przekonań i religii. Zapewnia także ochronę języków i kultur mniejszościowych oraz przewiduje prawo do otwierania placówek edukacyjnych dla mniejszości narodowych.“⁵⁸

⁵⁶ Vgl. http://www.eurominority.eu/version/eng/resources-definitions2.asp?code_definition=31, Stand: 19.11.10.

⁵⁷ Janusz, G.: *Prawa językowe mniejszości narodowych w Polsce w kontekście ich statusu prawnego*, in: Nijakowski, L. (Red.): *Polityka państwa polskiego wobec mniejszości narodowych i etnicznych*, Warszawa 2005, op. cit., S. 80.

⁵⁸ http://pl.wikipedia.org/wiki/Konwencja_ramowa_o_ochronie_mniejszo%C5%9Bci_narodowych, op. cit., Stand: 19.11.2010.

Den Angehörigen der slowakischen nationalen Minderheit in Polen stand daraufhin neben den schon zuvor erwähnten Richtlinien auch noch die gesetzlich festgelegte ungehinderte Benutzung ihrer Muttersprache in den öffentlichen und privaten Lebensbereichen zu. Darüber hinaus war ihnen die Verwendung ihrer Vor- und Familiennamen mit der für das Slowakische typischen Aussprache frei gestattet. Gegenwärtig stellt das zuletzt genannte Recht auch in der Realität kein Problem mehr dar. Die Geschichte zeigt aber, dass es in der polnischen Verfassung vom 15. November 1956 eine Vorschrift gegeben hatte, welche bei nicht polnisch klingenden Nachnamen die Notwendigkeit sah, diese zu polonisieren. Nach den politischen Veränderungen von 1989 wurde diese Regelung wieder aufgehoben. „Obywatele polscy, należący do mniejszości narodowych, mogą dokonywać zmiany imienia i nazwiska na wersję zgodną z brzmieniem i pisownią języka ojczystego w trybie administracyjnym, na podstawie przepisów przedmiotowej ustawy z dnia 15 listopada 1956 r.“⁵⁹ Diese Rechtsanwendung ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden, denn die Änderung der Schreibweise der Vor- und Nachnamen kann man kostenlos in den Verwaltungsorganen des Landrats vornehmen lassen. Zwischen 1990 und 2000 hat eine Person, die der slowakischen Minderheit angehört, davon Gebrauch genommen.

Seit Anfang der 90er Jahre sind die polnischen Schulen dazu verpflichtet, den Schülern die Pflege ihres Volkszugehörigkeitsgefühls sowie ihrer ethnischen, sprachlichen und religiösen Identität zu gewährleisten. Aufgrund dessen wird an den Schulen auf schriftliche Anfrage der Eltern ein zusätzlicher Lehrplan aufgestellt, der die Edukation der Muttersprache der nationalen Minderheit, der eigenen Geschichte, Kultur und Geographie beinhaltet. Darüber hinaus gibt es auch künstlerische Erziehung oder andere zusätzliche Lehrveranstaltungen. Der Unterricht der Minderheitensprache wird differenziert realisiert. Dieser kann unter anderem in schulübergreifenden Gruppen stattfinden, oder in Schulen, in denen alle Unterrichtsgegenstände in zwei Sprachen, also auf Polnisch und in der jeweiligen Minderheitensprache abgehalten werden. Eine andere Möglichkeit besteht in Schulen, in denen alle Fächer in polnischer Sprache geführt werden und die Minderheitensprache als zusätzliches Fach fungiert. Darüber hinaus wird in manchen Schulen der ganze Unterricht mit Ausnahme der Gegenstände wie Polnisch, Geschichte und Geographie und Sozialkunde in der Minderheitensprache abgehalten. Damit die letztgenannte Option aber organisatorisch überhaupt in Betracht gezogen wird, müssen sich für diesen Unterricht in den Volksschulen

⁵⁹ Janusz, G.: a.a.O., op. cit., S. 91.

und den Gymnasien zumindest 7 Schüler derselben Altersgruppe anmelden. Falls die Anzahl der Interessenten kleiner ist, greift man auf kleinere schulübergreifende Gruppen zurück.

Die gesetzlich festgelegten Richtlinien für die Organisation des Schulwesens für die in Polen lebenden nationalen Minderheiten werden von ihren Angehörigen positiv bewertet. Gewisse Einwände gibt es hinsichtlich deren unzureichenden Finanzierung. Des Weiteren bemängelt man das Lehrmaterial, welches nur in einem geringen Maß den modernen Bildungsmethoden entspricht.⁶⁰

2.2. Die Anzahl der slowakischen Minderheit in Polen

Die slowakische Minderheit, bei der es sich hauptsächlich um eine ländliche Bevölkerung handelt, bewohnt vor allem die im Süden Polens gelegenen nördlichen Gebiete von Spisz und Orawa, die sehr gebirgig und nicht besonders ertragreich sind. Die Tatsache, dass es dort kaum Arbeitsmöglichkeiten gibt, zwang im Laufe der Zeit viele Menschen, die auf der Suche nach Arbeit waren, von dort wegzuziehen. „Większe skupisko Słowaków znajduje się również w Krakowie oraz na Śląsku, gdzie Słowacy migrowali w latach pięćdziesiątych i sześćdziesiątych w poszukiwaniu pracy w dużych zakładach (kopalnie, huty).“⁶¹ Ein Teil der slowakischen Minderheit ist mit demselben Ziel und der Hoffnung, dort einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, in die Hauptstadt Polens, nach Warschau, übersiedelt.

Bezüglich der Definition der Volkszugehörigkeit gibt es die objektive und die subjektive Theorie. Gemäß der objektiven Theorie kann man die Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit abhängig von objektiven Voraussetzungen wie der gemeinsamen Sprache, der Herkunft, Kultur und Religion machen. Die subjektive Theorie besagt, dass sich die Nationalität an das Nationalbewusstsein, also der bewussten und manifestierten Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation, anlehnt. In der Zwischenkriegszeit waren die polnischen Wissenschaftler um einen Kompromiss zwischen diesen beiden Theorien bemüht. „Jego wyrazem miał być postulat, by przejaw woli o przynależności do określonej mniejszości był wykładnikiem różnych czynników, wśród których zasadniczym czynnikiem był język ojczysty.“⁶² In der Realität aber richtete man sich zumindest in den südlichen Gebieten von Polen nur nach dem sprachlichen Kriterium, ohne den anderen Faktoren eine Beachtung zu schenken. Auch heute noch wird in manchen Gesellschaftskreisen in Polen die Volkszugehörigkeit allein auf Grundlage der Sprache bestimmt. Das ethnische Kriterium war

⁶⁰ Vgl. ibidem, S. 85.

⁶¹ Łodziński, S.: a.a.O., op. cit., S. 232.

⁶² Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 182.

schon in der Zwischenkriegszeit eindeutig anachronistisch. Alle internationalen Konventionen besagen heute, dass allein der freie Wille eines Menschen über seine Nationalität bestimmt.

In den Statistiken, welche zur Feststellung der Anzahl der slowakischen Bewohner in Polen verfasst wurden, traten häufig Differenzen auf. Einer der dies verursachenden Gründe bezieht sich auf den soziolinguistischen Bereich. Das Problem besteht darin, dass das Bewusstsein der nationalen Volkszugehörigkeit keinesfalls Hand in Hand mit den sprachlichen Differenzen geht. In diesem Zusammenhang steht der Goralische Dialekt. Die in Spisz und Orawa wohnende slowakische Bevölkerung benutzt im Alltag nämlich nicht die slowakische Standardsprache, sondern den Goralischen (Zipser) Dialekt, der ein Konglomerat von Polnisch und Slowakisch ist. Der Goralische Dialekt ist näher mit der polnischen Sprache verwandt als mit dem Slowakischen und wird von manchen Sprachwissenschaftlern zu den polnischen Dialekten gezählt. An dieser Stelle könnte man annehmen, dass sich die Bewohner dieses Territoriums als Polen deklarieren würden. In Wirklichkeit aber sprachen sich früher fast 100 % der Goralisch sprechenden Menschen für die slowakische Volkszugehörigkeit aus. Erst nach vielen Jahren der territorialen Zugehörigkeit zu Polen und infolge der stattfindenden Assimilation identifiziert sich nur noch ein geringer Teil der Bewohner dieses Gebietes mit dem slowakischen Volk.

In Spisz und Orawa leben heute ungefähr 38 000 Menschen. Zwischen 1880 und 1910 wurde angenommen, dass es sich bei ihnen allen um Slowaken gehandelt hatte. In den polnischen Volkszählungen aus den Jahren 1921 (29 800 Menschen) und 1931 (19 200 Menschen) wurden die Bewohner dieses Territoriums als Polen angesehen.⁶³ Eine andere Quelle sagt: „Według powszechnego spisu ludności z 30 września 1921 r. na północnym Spiszu (14 wsi) i górnej Orawie (13 wsi) mieszkały w dniu spisu 22 684 osoby.“⁶⁴ Die Schätzungen, die in der Zwischenkriegszeit im Kreis von Nowy Targ (Neumarkt) gemacht worden waren, beliefen sich auf ungefähr 1011 Menschen, die im polnisch-tschechoslowakischen Grenzgebiet wohnten und deren Muttersprache nicht das Polnische war. Die slowakische Sprache wurde in den Formularen der Volkszählung von 1931 nicht in Betracht gezogen. Die Mehrzahl von diesen 1011 Menschen gab ihr Glaubensbekenntnis mit römisch-katholisch an. Aufgrund dessen wurde angenommen, dass die Anzahl der in Polen in der Zwischenkriegszeit lebenden slowakischen Bevölkerung sich auf etwa 900 Menschen belief. An dieser Stelle sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass es sehr wohl möglich ist, dass einige Slowaken

⁶³ Vgl. Sowa, F.: *Polish-Slovak*, in: Goebel, H., Nelde, P.H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): a.a.O., S. 1629.

⁶⁴ Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 181.

damals als ihre Muttersprache das Polnische angegeben haben.⁶⁵ Somit kann man nicht davon ausgehen, dass diese Angabe hundertprozentig richtig war. Andere Quellen gehen davon aus, dass in der Zwischenkriegszeit etwa 7000 Slowaken in Polen lebten.

„The 1941 censuses of the Slovak Republic counted in Orava 16 614 Slovaks, 162 Poles and other nationalities, and in Spisz 9 361 Slovaks and 274 Poles and other nationalities.“⁶⁶

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es zum Thema der slowakischen Bevölkerung in Spisz und Orawa gegensätzliche Meinungen und es war so gut wie unmöglich eine wirklich genaue Anzahl der dort lebenden Slowaken zu bestimmen. Man kann jedoch mit Sicherheit sagen, dass deren Anzahl bei weitem größer war, als dies von der polnischen Bevölkerung, welche zum Teil das Vorkommen von Menschen mit slowakischer Volkszugehörigkeit in Polen gänzlich leugnete, angenommen wurde. Eine genaue Volkszählung vorzunehmen wurde durch die Tatsache erschwert, dass es auf diesem Gebiet Menschen gab, die sich situationsabhängig mal für Polen und mal für Slowaken ausgaben. Der entscheidende Faktor dafür waren die Lebensumstände, die in der Slowakei oftmals besser waren, als in Spisz und Orawa, was die Menschen dazu bewog, sich für die slowakische Volkszugehörigkeit auszusprechen. Für die Polen handelte es sich bei den Slowaken keinesfalls um ebendiese, sondern um typische Bewohner von Spisz und Orawa, die kein Slowakisch kannten und einen Dialekt sprachen, welcher mit dem Polnischen verwandt war.

Es war zu keinem Zeitpunkt eine leichte Aufgabe, die genaue Anzahl der slowakischen Bewohner von Spisz und Orawa festzustellen und die Angaben sind auch sehr schwankend. Des Weiteren zeigte sich auch, dass die Zahlenangabe abhängig davon war, wer die Zählung vorgenommen hatte. „Pierwszy spis ludności orawskiej przeprowadzony w kwietniu 1945 r. przez Rosjan wykazał, że jedynie 1 % ludności uważała się za Polaków.“⁶⁷ Der slowakische Staatssekretär Vladimír Clementis bezifferte den Prozentsatz der slowakischen Minderheit in den betroffenen Gebieten mit 90 %. Der Landrat in Nowy Targ (Neumarkt) führte im Frühling 1945 eine Volkszählung durch, welche ergab, dass in Spisz und Orawa 10 387 Menschen mit slowakischer Volkszugehörigkeit ansässig waren. Im Jahre 1946 hingegen belief sich die Zahl der dort lebenden slowakischen Bevölkerung laut der zentralen Planungsbehörde hingegen auf 26 526 Menschen. Die allgemein verbreitete Meinung war, dass beim überwiegenden Teil der Bewohner in Spisz und Orawa zu jener Zeit das slowakische Volkszugehörigkeitsgefühl dominierte. Die Anzahl der Polen bewegte sich

⁶⁵ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 233.

⁶⁶ Sowa, a.a.O., op. cit., S. 1629.

⁶⁷ Kamiński, M. K.: *Polsko-czechosłowackie stosunki polityczne 1945-1948*, Warszawa 1990, op. cit., S. 70.

zwischen 2 % und 20 %. Anfang des Jahres 1950 wurde die Zahl der slowakischen Bevölkerung auf ungefähr 18 000 geschätzt.⁶⁸

Prof. Goetel, der ein Fachmann auf dem Gebiet der Problematik in Spisz und Orawa war, vertrat die Ansicht, dass es sich in diesen Gebieten hinsichtlich der Sprache um eine rein polnische Bevölkerung handelte. Unter dem Aspekt der Volkszugehörigkeit handelte es sich bei ihr jedoch um einen uneinheitlichen Typ, der sich aus den folgenden Gruppen zusammensetzte:

1. Menschen, die sich offen zur polnischen Nationalität bekannten und auch immer ihre Verbundenheit mit dem polnischen Volk betonten.
2. Menschen, die sich für die slowakische Volkszugehörigkeit aussprachen und der Polnischen Republik gegenüber feindlich eingestellt waren.
3. Menschen, die nicht in der Lage waren, ihre Volkszugehörigkeit zu benennen und auf die Frage, welcher Nation sie angehörten, sagten, dass als Spisz und Orawa zur Slowakei gehört hatten, sie Slowaken waren und nun, da es sich um polnische Gebiete handelte, sie sich als Polen betrachteten.

Jene Gruppe von Menschen, die erklärte, dass sie früher zum slowakischen Volk gehörte und sich gegenwärtig aber für die polnische Volkszugehörigkeit aussprach, erwies sich als die dominierende Kategorie.⁶⁹

Die Tatsache, dass manche Bewohner von Spisz und Orawa in Besitz von Land- und Weideflächen auf dem zur Slowakei gehörenden Territorium waren, wirkte sich entscheidend auf ihr Volkszugehörigkeitsgefühl aus. Dieses wurde nämlich auch durch die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung beeinflusst. Die wirtschaftliche Situation stellte in diesem Zusammenhang wenngleich nicht den wichtigsten, so aber einen sehr bedeutenden Faktor dar. Während des Zweiten Weltkrieges ist das Gefühl der Menschen, die in Spisz und Orawa angesiedelt waren, für die Verbundenheit mit der slowakischen Republik stark angewachsen. Der Grund dafür war, dass sich zu dieser Zeit die slowakische Regierung sehr für die Gewährleistung von guten wirtschaftlichen Verhältnissen auf diesem Territorium einsetzte. So kam es, dass sich den dort lebenden Menschen im Vergleich zu den übrigen Bewohnern der Slowakischen Republik eine viel bessere wirtschaftliche Lebenssituation darbot. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch nachdem die betreffenden Gebiete nach 1945 wieder zur Polnischen Republik gehörten, die Anziehungskraft der slowakischen Minderheit in Richtung der Slowakischen Republik sehr stark war. Man darf auch nicht vergessen, dass gleich nach

⁶⁸ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 29-30.

⁶⁹ Vgl. ibidem, S. 30.

Ende des Zweiten Weltkrieges, als Gewissheit wurde, dass dieses Territorium bei Polen verbleiben würde, ungefähr 4 000 – 5 600 der Slowaken Spisz und Orawa verließen und sich in der Slowakei niederließen.⁷⁰

Nach dem Jahre 1946 wurde bei den darauffolgenden Volkszählungen die Frage nach der Volkszugehörigkeit nicht berücksichtigt. Daher sind nur geschätzte Angaben vorhanden. Außer Frage ist jedoch, dass die Anzahl der Menschen, die der slowakischen Nationalität angehörten, immer geringer wurde. „Na początku lat pięćdziesiątych liczebność Słowaków na terenie Polski szacowana była przez Ministerstwo Administracji Publicznej, w którego kompetencji pozostawały sprawy narodowościowe, na ok. 18 tys. osób.“⁷¹ Im Jahre 1957 sprachen sich ungefähr 16 000 der Bewohner von Spisz und Orawa für die slowakische Volkszugehörigkeit aus. Die dort ansässige Gesamtbevölkerung zählte zu diesem Zeitpunkt insgesamt 25 000 Menschen.⁷² Zu Beginn der 60er Jahre sprach man von 21 000 Slowaken in Polen. Gegen Ende desselben Jahrzehnts und auch am Anfang der 70er Jahre wurde die Mitgliederzahl der slowakischen Minderheit in Polen auf 20 000 – 25 000 geschätzt.⁷³ In den nachfolgenden zwei Jahrzehnten verringerte sich die Anzahl der in Polen lebenden Slowaken. In den Jahren 1989-1990 wurde sie auf ca. 9.000 bis 17.000⁷⁴ geschätzt und Mitte der 90er Jahre betrug sie geschätzte 18 000.⁷⁵

Bei der letzten Volkszählung, welche in Polen im Jahre 2002 vorgenommen wurde, hatte die Bevölkerung Polens das erste Mal die Möglichkeit ihre Volkszugehörigkeit zu deklarieren. Entgegen der erwarteten 15 000 bis 20 000 in Polen lebenden Slowaken, sprachen sich aber nur etwa 1 710 Menschen für die slowakische Volkszugehörigkeit aus. Davon leben 1 572 in der kleinpolnischen, 40 in der schlesischen und 20 in der masowischen Woiwodschaft.⁷⁶ „Największe skupiska mniejszości słowackiej to gminy: wiejska Nowy Targ (3,25 % ludności), Łapsze Niżne (2,64 %) i Jabłonka (1,25 %) – powiatu nowotarskiego oraz gmina Bukowina Tatrzańska (2,84 %) – powiatu tatrzańskiego.“⁷⁷ Daran kann man deutlich erkennen, dass in den letzten Jahrzehnten die Zahl der in Polen lebenden slowakischen Minderheit sehr stark abgenommen hat.

⁷⁰ Vgl. ibidem, S. 31-32.

⁷¹ Łodziński, S.: a.a.O., op. cit., S. 231.

⁷² Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 32.

⁷³ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 231.

⁷⁴ Vgl. Koszel, B.: *Nationale Minderheiten in Polen nach 1945*, in: Heuberger, V., Kolar, O., Suppan, A., Vyslonzil, E. (Hrsg.): *Nationen, Nationalitäten, Minderheiten. Probleme des Nationalismus in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen, der Ukraine, Italien und Österreich 1945-1990*, Wien 1994, S. 229.

⁷⁵ Vgl. Chałupczak, H., Browarek, T. (Red.): a.a.O., S. 226.

⁷⁶ <http://www2.mswia.gov.pl/portal.php?serwis=pl&dzial=61&id=37#slowacy>. Stand: 15.11.2010.

⁷⁷ Ibidem, op. cit., Stand: 15.11.2010.

2.3. Das slowakische Schulwesen in Polen

Der Bedarf nach slowakischen Schulen in Polen war mit dem Bedürfnis nach Entfaltung der eigenen slowakischen Kultur verbunden und das wiederum mit der Pflege der eigenen Muttersprache. „[...] Slováci žijúci v Poľsku nerozprávajú spisovným slovenským jazykom, ale svojimi nárečiami – spišským a oravským, ktoré sú na hranici slovenských a poľských nárečí.“⁷⁸ Um überhaupt eine kulturelle Aktivität unter den slowakischen Bürgern zu ermöglichen, mussten die Slowaken, vor allem aber die slowakische Jugend zunächst die slowakische Standardsprache erlernen und dazu war die Errichtung von slowakischen Schulen notwendig.

In der Zwischenkriegszeit gab es in Polen keine slowakischen Schulen. „Reforma szkolna z 1933 r., której głównym autorem był minister Janusz Jędrzejewicz, sugerowała, by do liceów i gimnazjów wprowadzić – jako przedmiot nadobowiązkowy – język tego narodu, z którym szkoła najbliższej sąsiaduje.“⁷⁹ Infolge dieses Beschlusses der Schulreform wurde daraufhin in zwei Schulen in Nowy Targ (Neumarkt) ein fakultativer slowakischer Sprachunterricht eingeführt. Aufgrund von fehlenden Angaben lässt sich leider nicht sagen, wie viele Schüler von diesem Sprachangebot Gebrauch nahmen.

Die Situation des Schulwesens auf den Gebieten von Spisz und Orawa stellte sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges als sehr schwierig dar. Es fehlte an gut ausgebildetem Lehrpersonal und auch die Schulen waren entweder nur gering oder gar nicht mit Lehrbüchern ausgestattet. Schlechte Verkehrsverhältnisse, große Entfernungen zu den Schulgebäuden und die allgemein schlechte wirtschaftliche Situation der Bevölkerung wirkten sich negativ auf das Schulwesen aus. Das slowakische Schulwesen begann sich in Polen in den Jahren 1946 bis 1948 auf den Gebieten von Spisz und Orawa zu entwickeln. Bis zu diesem Zeitpunkt besuchten die slowakischen Schüler entweder die polnischen Schulen oder blieben dem Schulunterricht gänzlich fern. Es war auch keine Seltenheit, dass die Kinder mit slowakischer Volkszugehörigkeit in die Slowakei fuhren, wo man ihnen kostenlos die Bildung in slowakischer Sprache samt Unterkunft und Verpflegung garantierte.

Die Errichtung eines slowakischen Schulwesens war schon immer eines der Hauptanliegen der slowakischen Minderheit in Polen und gegen Ende des Jahres 1946 begann man sich endlich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Ungefähr ein halbes Jahr später, nämlich am 16. Mai 1947 wurde die Entscheidung getroffen, ein slowakisches Schulwesen in Polen auf den Gebieten von Spisz und Orawa einzurichten. Dieser Entschluss war die Folge

⁷⁸ Surma, D.: a.a.O., op. cit. S. 58.

⁷⁹ Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 194.

der Vereinbarungen, die mit dem am 10. März 1947 unterzeichneten polnisch-tschechoslowakischen Abkommen über die Freundschaft und die gegenseitige Hilfe zwischen Polen und der Tschechoslowakei zusammenhingen. Zunächst wurde beschlossen, dass man rein slowakische Schulen eröffnen würde, die nur von slowakischen Kindern besucht werden sollten, die von polnischen Lehrern unterrichtet werden würden. Dies führte dazu, dass die slowakische Bevölkerung die polnischen Schulen vollends boykottierte und daher viele von diesen aufgrund einer sehr geringen Anzahl an polnischen Schülern leer blieben. Der gesamte Unterricht sollte mit Ausnahme des Gegenstandes über die polnische Sprache auf Slowakisch abgehalten werden. Obwohl ein Mangel an geeignetem Lehrmaterial herrschte, war die slowakische Bevölkerung mit den ersten slowakischen Schulen, bei denen es sich um Volksschulen handelte und die im September 1947 in Jablonka in der Orawa und in Łapsze Nizne im Spisz eröffnet wurden, zufrieden. Die polnischen Lehrer ihrerseits bemühten sich in ihrem Tun um eine friedliche Situation, möglichst frei von Konflikten. Um Spannungen keinen Nährboden zu geben, unterhielten sie sich mit den Eltern, die den Unterricht und die Vorgehensweise der polnischen Lehrer sehr genau beobachteten, in slowakischer Sprache oder in einer der regionalen Mundarten. Darüber hinaus gab es aber auch polnische Lehrer, die eine negative Einstellung zum slowakischen Schulwesen hatten und die für die Schulspannungen verantwortlich gemacht wurden.

An der Schule in Jablonka, in welcher vier Lehrer angestellt waren, meldeten sich für das erste Schuljahr 1 078 Schüler an.⁸⁰ Aufgrund der großen Anfrage wurde sehr schnell ersichtlich, dass man die Zahl der slowakischen Schulen erweitern würde müssen. Jedoch gab es in diesem Punkt unterschiedliche Ansichten. Obwohl die Regionalbehörden in Nowy Targ (Neumarkt) gegen die Gründung weiterer slowakischer Schulen waren, da dem Landrat nach zwei davon ausreichend erschienen, wurden vom Ministerium im November 1947 neue Anweisungen hinsichtlich des slowakischen Schulwesens gegeben. Demnach sollten vor allem in jenen Ortschaften, in denen das am meisten für notwendig erachtet wurde, so schnell wie möglich weitere slowakische Grundschulen eröffnet werden und die Gründung von weiteren geplant werden. Um für die neu entstehenden Schulen eine ausreichende Anzahl an Lehrern zu haben, die in der Lage wären, auf Slowakisch zu unterrichten, wurde ein Sprachkurs angeboten, der zwei Monate dauern und die Lehrer auf ihre Aufgabe vorbereiten sollte. In weiterer Folge wurden acht neue slowakische Schulen eröffnet. „Vzhľadom na počet prihlásených detí boli poľské orgány nútené prikrčiť v polovici školského roku 1947/48 k

⁸⁰ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 49.

zriadeniu ďalších osem slovenských škôl, z toho dve boli na Spiši – v Novej Belej a Kacvíne a šesť na Orave – v Podvlku, Chyžnom, Orávke, Nižnej Lipnici, Jablonke-Boroch a Vyšnej Zubrici.⁸¹ Somit gab es im Schuljahr 1947/48 insgesamt zehn Schulen mit slowakischer Unterrichtssprache, die von insgesamt 1 085 eingeschriebenen Kindern immerhin von 789 besucht wurden. Die übrigen Schüler besuchten polnische Schulen.⁸² Was die genaue Schüleranzahl angeht, so gibt es verschiedene Angaben. Eine andere Quelle spricht von insgesamt 879 slowakischen Schülern, davon hätten 195 die Schule in Spisz und 684 in Orawa besucht.⁸³

Die zeitgenössische Lage des slowakischen Schulwesens wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg von der slowakischen Bevölkerung als negativ bewertet. Es gab zu wenige Schulgebäude und die vorhandenen waren oft in einem sehr schlechten Zustand und sollten demzufolge renoviert werden; außerdem herrschte ein Mangel an Lehrern. Darüber hinaus waren die wenigen Schulen, die es gab, weit entfernt und somit nur schwer erreichbar. Die Slowaken waren mit dem bisher Erreichten nur teilweise zufrieden, vor allem aus dem Grund, da in vielen Ortschaften die Slowaken keine Möglichkeit hatten, ihren Kindern eine Bildung in ihrer eigenen Muttersprache zu ermöglichen. Eine weitere Schwierigkeit des slowakischen Schulsystems in Polen betraf die Tatsache, dass die Schüler selber oft nur über schwache slowakische Sprachkenntnisse verfügten. So kam es einmal dazu, dass aufgrund der Verständigungsprobleme slowakische Eltern die Lehrer baten, den Unterricht doch in polnischer Sprache abzuhalten. Als diese jedoch deren Bitte nicht nachkamen, schrieben die Eltern ihre Kinder in eine polnische Schule ein. Dies war in weiterer Folge auch der Anstoß zur Eröffnung der ersten polnischen Schule, die als zusätzliches Pflichtfach die slowakische Sprache einführte. Ein allgemein verbreitetes Phänomen in den Gebieten von Spisz und Orawa war, dass die Kinder der slowakischen Volksangehörigkeit recht häufig die Schule wechselten. Der Wechsel von der slowakischen in die polnische Schule stand im Zusammenhang damit, dass dort die Kinder zusätzlich verköstigt wurden. Den Schulwechsel im umgekehrten Fall bewirkte die Ankunft von Lehrern aus der Tschechoslowakei.⁸⁴

Aufgrund der zahlreichen Hindernisse stellten die Slowaken neue Forderungen. Zu einem verlangten sie die Eröffnung von weiteren slowakischen Lehrgebäuden in jeder von der slowakischen Minderheit bewohnten Gemeinde, und außerdem wurde der Ruf nach Lehrern mit slowakischer Volkszugehörigkeit immer lauter. Die tschechoslowakische Regierung, die

⁸¹ Andráš, M.: a.a.O., op. cit., S. 42.

⁸² Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 53.

⁸³ Vgl. Andráš, M.: a.a.O., S. 42.

⁸⁴ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 56.

die Entwicklung des slowakischen Schulwesens genau beobachtete, war bereit, slowakische Lehrer nach Polen zu schicken. Dieser Vorschlag wurde aber von der polnischen Regierung zunächst abgelehnt. Stattdessen wurde für die polnischen Lehrer am Anfang des Jahres 1948 ein Kurs über die slowakische Sprache und Kultur abgehalten, um sie besser auf die Abhaltung des Unterrichts in slowakischer Sprache vorzubereiten. Das Problem aber war, dass die polnischen Lehrkörper auch nach Absolvierung dieses Sprachkurses nicht über ausreichend Kenntnisse verfügten, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die slowakische Bevölkerung beklagte sich darüber, dass die polnischen Lehrer im Unterricht oft polnische Ausdrücke gebrauchten. Ein weiteres Problem betraf den Lehrplan. Dieser beinhaltete nämlich auch den Gegenstand über die polnische Sprache und Geschichte. Ein Teil der Eltern war damit nicht einverstanden und verwehrte ihren Kindern daraufhin den Schulbesuch. Sie stellten die Forderung nach Entfernung dieser beiden Schulfächer aus dem Lehrplan und setzten sich weiterhin vehement dafür ein, dass die Schulkinder ausschließlich von slowakischen Lehrern unterrichtet werden sollten. Die Tatsache, dass es an Lehrbüchern für den Orthographie-, Grammatik- und Literaturunterricht mangelte war ein weiterer Klagepunkt der slowakischen Bevölkerung.

All diese Schwierigkeiten und auch die Tatsache, dass viele Kinder dem Schulunterricht fernblieben, da sie auf den Feldern und im Haushalt mithelfen mussten, wirkten sich auf die tatsächliche Zahl jener slowakischen Kindern aus, die wirklich eine slowakische Schule besuchten. Im zweiten Schuljahr nach Beginn des slowakischen Schulwesens in Polen stieg die Anzahl der slowakischen Schulen auf 22, und die Zahl der Kinder, die in Schulen mit slowakischer Unterrichtssprache eingeschrieben wurden, auf 1 932. Gleichzeitig muss man anmerken, dass die Frequenz in Realität um einiges niedriger war.

Laut der tschechoslowakischen Regierung, für die die Entwicklung und die Situation des slowakischen Schulwesens in Polen von großem Interesse waren, belief sich die Anzahl der slowakischen Schulkinder, die nicht in die Schule gingen, auf 1 465.⁸⁵

Das slowakische Schulwesen in Spisz und Orawa im Schuljahr 1948/49:⁸⁶

Ortschaft	Anzahl der Kinder	Ortschaft	Anzahl der Kinder
Łapsze Niżne	57	Lipnica Wielka I	42
Frydman	65	Lipnica Mała	8
Niedzica	51	Orawka	85

⁸⁵ Vgl. ibidem, S. 56.

⁸⁶ Vgl. ibidem, S. 54.

Jurgów	39	Podwilk II	86
Łalsze Wyżne	99	Zubrzyca Dolna	126
Charna Góra II	79	Bukowina	60
Trybsz	35	Podsarnie	42
Krempachy	54	Piekielnik I	40
Nowa Biała	93	Piekielnik II	70
Kacwin	43	Zubrzyca Górna I	63
Czarna Góra	81	Lipnica Wielka II	20
Rzepiska I	30	Jabłonka	211
Rzepiska II	33	Harkabuz	41
Łapszanka	55	Lipnica Mała	47
Chyżne	125	Jabłonka Bory	48

Im Zusammenhang mit dem schon erwähnten Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Polen, welches im März 1947 unterschrieben wurde, wollte die tschechoslowakische Regierung Lehrkräfte aus der Slowakei nach Polen schicken. „Napokon v lete 1948 poľská strana bola nútená zo svojho strnulého stanoviska ustúpiť a prejavila zásadný súhlas s vyslaním učiteľov z ČSR, ich počet však obmedzila na päť až šesť.“⁸⁷ Die Zugeständnisse der polnischen Seite waren geknüpft an die Forderung, dass gleichzeitig polnische Lehrer an den polnischen Schulen in der Tschechoslowakei unterrichten sollten. Nach einer anfänglichen Ablehnung seitens der polnischen Regierung wurden schließlich Ende Jänner 1949 doch acht aus der Tschechoslowakei kommende Lehrer an slowakischen Schulen in Spisz und Orawa angestellt. Obwohl bei weitem mehr gebraucht worden wären, so trug das entscheidend zur Verbesserung der Entwicklung des slowakischen Schulwesens in Polen bei. Im Laufe der nächsten Zeit stieg die Anzahl der slowakischen Lehrer langsam an. Bis zum Jahre 1950 fanden insgesamt 18 von ihnen eine Anstellung in Polen. Man ging damit auf die Erwartungen der slowakischen Bevölkerung ein. Gleichzeitig hatte diese Tatsache aber auch ihre Schwachstellen. Die das soziale Leben betreffende Bedingungen sowie die schlechten Arbeitslöhne wirkten sich negativ auf die Aufenthaltsdauer der Lehrer in Polen aus. Ein slowakischer Lehrer blieb durchschnittlich etwa 1 Jahr, in manchen Fällen noch weniger. Ein Teil von ihnen verfügte über keine geeignete Ausbildung und über keine Kenntnisse des

⁸⁷ Andráš, M.: a.a.O., op. cit., S. 43.

Polnischen. Die Folge war unter anderem ein niedriges Bildungsniveau der Lehrer an den slowakischen Schulen in Spisz und Orawa.⁸⁸

Im Jahre 1951 wurde in Jablonka das erste slowakische Gymnasium eröffnet, in welchem Lehrer aus der Slowakei unterrichteten. Zu den Anfangszeiten dieser Mittelschule waren dort sechs slowakische Lehrer angestellt. Da die sog. Intelligenz ihre Kinder ausschließlich in polnische Klassen einschrieb, handelte es sich bei den Schülern der slowakischen Klassen vorwiegend um Kinder, die aus der armen Landbevölkerung stammten. In Zeiten, in denen sich für diese Menschen die Finanzierung ihrer Grundbedürfnisse als äußerst schwierig darstellte, musste oft die ganze Familie große Opfer auf sich nehmen, um ihren Kindern einen Schulbesuch überhaupt ermöglichen zu können. Die slowakischen Schüler waren sehr bescheiden und wurden, obwohl diese Schule zu den modernen gehörte, in sehr schwierigen materiellen Verhältnissen unterrichtet. „Nemala vodovod, kanalizáciu, t. j. ani základné hygienické vybavenie, umývadlá, WC, kúrilo sa v peciach na pevné palivo, chýbala telocvičňa, vhodné chodby na relaxáciu žiakov cez prestávky.“⁸⁹ Die Schule war in einem alten einstöckigen Gebäude untergebracht. Auch das zu diesem Gymnasium gehörende Internat war in einem sehr schlechten Zustand. Im Gegensatz dazu befanden sich die polnischen Klassen und das für deren Schüler bestimmte Internat in einem neuen Schulgebäude. Nachdem zwischen 1954 und 1959 das Schulgebäude ausgebaut worden war, trat eine Verbesserung der Lehrumstände für die slowakischen Kinder ein, da auch ihre Klassen in das neue Schulhaus verlegt und das alte Schulgebäude in ein Internat umgewandelt wurde. Die Verständigungssprache aller Kinder beider Volkszugehörigkeiten war eine regionale Mundart. Der Unterricht wurde zweisprachig abgehalten. Auf Polnisch wurden Religion, die polnische Sprache, die Verfassungslehre, Turnen sowie die militärische Vorbereitung unterrichtet. Der restliche Unterricht erfolgte in slowakischer Sprache. „V prvom školskom roku 1951-52 navštevovalo VIII. ročník 26 žiakov, pri maturitách v školskom roku 1954-55 z nich zostalo 13 abiturientov a maturitné vysvedčenie získalo 12, 5 z Jablonky, 5 z Hornej Zubrice, 1 z Oravky a 1 z Nižných Lápš.“⁹⁰ Das Schuljahr 1961/62 war das letzte, in welchem die Schüler die Matura in allen Schulfächern in slowakischer Sprache absolvierten. Im Schuljahr 1966/67 war Slowakisch als Maturafach das letzte Mal verpflichtend. In den Jahren 1955 bis 1991 maturierten 327 Schüler in Slowakisch. Die größte

⁸⁸ Vgl. Kwiek, a.a.O., S. 53.

⁸⁹ Žišková – Moroňová, K.: *O lýceu so slovenským vyučovacím jazykom v Jablonke*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovácy w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, a.a.O., op. cit., S. 57.

⁹⁰ *Ibidem*, op. cit. S. 58.

Zahl von ihnen, nämlich 188 in den ersten 7 Jahren. Einige dieser Absolventen setzte ihre Ausbildung an einer Höheren Schule in der Slowakei fort.

Die Anzahl der slowakischen Schulen in Spisz und Orawa erreichte zu Beginn der 60er Jahre, als es 33 davon gab, ihren Höhepunkt. Danach wurden aber immer mehr geschlossen, da man langsam dazu überging in den polnischen Schulen Slowakisch als zusätzlichen wahlfreien Gegenstand in den Lehrplan aufzunehmen. Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, dass in den Jahren 1952 bis 1970 die Zahl der slowakischen Schulen um 22 und die der Schüler um 1991 sank. Mit ihrem stärksten Rückgang hatte das slowakische Schulwesen in den Jahren 1964 bis 1970 zu kämpfen. Gleichzeitig stieg aber das Angebot an polnischen Schulen mit dem zusätzlichen Fach Slowakisch.

Zu den Hauptgründen für den Rückgang des slowakischen Schulwesens gehörte die antislowakische Politik des ehemaligen Aufsichtsamtes von Nowy Targ (Neumarkt), welche unter anderem darin bestand, dass man in individuellen Einzelgesprächen den Eltern davon abriet, ihre Kinder in slowakische Schulen einzuschreiben, des Weiteren die Nachlässigkeit der Administration bei der Einführung der slowakischen Sprache in neuen Schulen sowie die Nichteinhaltung der Vorschriften betreffend die Einschreibung der Schüler für das Slowakische durch manche Schulen. Diese Vorgehensweise stand nicht nur im Widerspruch zur durch die Schulverwaltung allgemein verbreiteten Ansicht, welche besagte, dass der weiteren Entfaltung des slowakischen Schulwesens in Polen die bestmöglichen Umstände geboten werden sollten, sondern verkomplizierte zusätzlich das Leben der Slowaken in Polen. Viele Eltern befürchteten, dass ihre Kinder durch das zusätzliche Fach der slowakischen Sprache in den Schulen Repressionen ausgeliefert sein könnten und dass sie aufgrund der zusätzlichen Belastung schlechtere Noten in den Pflichtgegenständen bekommen könnten. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass der zusätzliche Sprachunterricht oft mit dem Religionsunterricht zusammenfiel. Dieser psychische Druck führte leider oft dazu, dass die Eltern von ihrem Vorhaben, ihr Schulkind für den Slowakischunterricht anzumelden, Abstand nahmen.⁹¹ Einen großen Einfluss auf den Rückgang der slowakischen Schulen hatten unter anderem auch die immer stärkere Assimilation der Slowaken an die Polen und das immer kleinere Interesse der slowakischen Bevölkerung am Erlernen ihrer eigenen Muttersprache. Das beeinflusste die Entscheidung für eine Bildung an einer polnischen Schule, um ihren Kindern in Zukunft eine bessere Position im Leben zu ermöglichen. Darüber hinaus mangelte es leider nach wie vor sehr oft an geeignetem Lehrpersonal und an Lehrbüchern, was sich

⁹¹ Vgl. Ciągwa, J.: a.a.O., S. 200.

auch sehr negativ auf die Ausbildung des slowakischen Schulwesens auswirkte. Im folgenden Jahrzehnt sank die Anzahl der slowakischen Schulen und Schüler weiterhin sehr stark, und erst im Jahre 1981 gelang es, dank der großen Unterstützung des Vereins für Slowaken diesen Prozess etwas einzubremsen. Deren Mitarbeiter kümmerten sich um die Verbesserung der Situation im slowakischen Schulwesen, indem sie sich unter anderem für die Verbesserung der Versorgung mit geeignetem Lehrmaterial einsetzten. Darüber hinaus überzeugten sie die Eltern, ihre Kinder in die slowakischen Schulen zu schicken, um die eigene Sprache und Volkszugehörigkeit zu pflegen.

Das slowakische Schulsystem in Polen in den Jahren 1952 bis 1983:⁹²

Schuljahr	Slowakisch als Unterrichtssprache		Slowakisch als zusätzlicher Gegenstand		Insgesamt	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
1952/53	33	2.471	1	50	34	2.521
1956/57	30	2.093	3	41	33	2.134
1959/60	25	1.594	3	93	28	1.687
1961/62	21	1.241	7	202	28	1.443
1964/65	9	495	9	235	18	730
1969/70	3	221	9	309	12	530
1975/76	2	166	14	361	16	525
1978/79	2	140	12	340	14	480
1981/82	2	119	14	351	16	470
1982/83	2	126	21	476	23	602

Zehn Jahre später, im Schuljahr 1994/95, war die slowakische Schülerzahl weiter gesunken. Insgesamt 148 slowakische Kinder besuchten 2 slowakische Volksschulen (Jablonka, Nowa Biala) und 21 Schulen mit Slowakisch als zusätzlichem Gegenstand. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre stabilisierte sich die Anzahl der Schulen und Schüler im slowakischen Schulwesen weitgehend. Im Schuljahr 1996/97 gab es in Spisz und Orawa jeweils eine Volksschule, in denen die Unterrichtssprache das Slowakische war. Diese wurden von insgesamt 125 Schülern besucht, die von 8 Lehrern unterrichtet wurden. Daneben boten 11 Schulen Slowakisch als frei wählbaren Gegenstand an (125 Schüler, 13 Lehrer). Die Anzahl dieser

⁹² Vgl. Ciagwa, J.: a.a.O., S. 16.

Schulen hat sich seit Ende der 80er Jahre verringert, die Schüleranzahl blieb aber verhältnismäßig gleich.⁹³

Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gab es hinsichtlich der Lehrverhältnisse zwischen polnischen und slowakischen Schulen, die in der Regel eher klein sind, keine größeren Unterschiede. Sie können auch mit dem Unterrichtsniveau mithalten. Anhand der Prüfungsergebnisse vor dem Wechsel in eine Mittlere oder Höhere Schule sieht man ganz deutlich, dass der Bildungsgrad der slowakischen Schulen dem der anderen im Umfeld liegenden Schulen in nichts nachsteht. Das Gymnasium in Jabłonka gehört zu den besten Mittelschulen im südlichen Teil Polens. Was das Lehrpersonal angeht, so gibt es laut dem Bildungsministerium für den Unterricht der slowakischen Sprache genügend gut ausgebildete Lehrer mit einer angemessenen Qualifikation. Viele von ihnen haben ihr Studium in Bratislava oder in Prag absolviert. Die Analyse des slowakischen Schulwesens seitens der slowakischen Minderheit fällt jedoch anders aus. In ihren Augen würden die Regionalbehörden seit eh und je das Ziel verfolgen, den Unterricht der slowakischen Sprache in den Volksschulen in Spisz und Orawa einzudämmen. Doch trotz der vielen Erschwernisse, welche unter anderem den Lehrer- und Lehrmaterialmangel betreffen, wird die slowakische Sprache wenngleich manchmal nur noch als Fremdsprache, weiterhin auf diesem Territorium gelehrt. Der Lehrermangel ist ein schwerwiegendes Problem. „Celá generácia absolventov jablonského lýcea, ktorá vyučovala slovenčinu v našich školách, odišla už do dôchodku.“⁹⁴ Die Lehrer, die in Rente gegangen sind, wurden durch Lehrkräfte aus der Slowakei ersetzt, jedoch sind es leider zu wenige. Das führte in weiterer Folge dazu, dass in einigen Schulen, wie z. B. in Podwilk, der Unterricht der slowakischen Sprache abgesetzt werden musste, da es dafür keine qualifizierten Lehrer gab. „Nedostatok učiteľov je častokrát sa opakujúcim vysvetlením kuratória osvetý a výchovy v Nowom Sączu.“⁹⁵ Die slowakische Bevölkerung wirft dem zuständigen polnischen Schulkuratorium vor, dass betreffend das Lehrpersonal für das slowakische Schulwesen eine Zeitlang gar nichts bzw. zu wenig unternommen worden wäre.

In den 90er Jahren lernten ungefähr 600 Schüler das Slowakische. Wenn man die Gesamtzahl der in Spisz und Orawa lebenden schulpflichtigen Kinder, die sich auf ungefähr 5 000 bis 6 000 beläuft, in Betracht zieht, dann ist das leider nur ein geringer Prozentsatz an Menschen, die der slowakischen Minderheit angehören, ihr nationales Volkszugehörigkeitsgefühl pflegen

⁹³ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 241.

⁹⁴ Mišinec, E.: *O aktuálnych problémoch krajanskej organizácie*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovácy w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, a.a.O., op. cit., S. 80.

⁹⁵ *Ibidem*, op. cit., S. 80.

und sich demnach auch darum kümmern und dafür einsetzen, dass ihre Kinder ihre Muttersprache erlernen. Das steht zum einen mit Sicherheit mit dem schon erwähnten immer stärker werdenden Assimilationsdruck in Zusammenhang. Zum anderen gibt es immer wieder Menschen, die gegenüber der eigenen nationalen Identität gleichgültig eingestellt sind.

„Len v jednej škole na Spiši, v Novej Belej, si udržali plnú slovenskú školu, dokonca aj s prípravnou tzv. nultou triedou.“⁹⁶ Die Volksschule in Nowa Biała, die zu den ersten in Polen gegründeten slowakischen Schulen gehört und seit dem Jahr 1947 besteht, befand sich zusammen mit einer polnischen Volksschule in einem Schulgebäude. Beide hatten zunächst eine eigene Schulleitung. Dieser Zustand änderte sich im Schuljahr 1968/69. Obwohl zu diesem Zeitpunkt im slowakischen Schulwesen die Tendenz vorherrschend war, dass man dazu übergang, den Unterricht in slowakischer Sprache einzubremsen und stattdessen nur das Zusatzfach „Slowakisch“ zu lehren, gelang es an der Volksschule in Nowa Biała trotz einer negativen Einstellung dazu seitens der polnischen Regionalbehörden, die slowakische Sprache als Unterrichtssprache in den ersten drei Volksschulklassen beizubehalten. In der zweiten und dritten Schulklasse hatten die slowakischen Schüler sechs Stunden wöchentlich Polnisch-Unterricht. Ab dem vierten Jahrgang wurden die polnischen und die slowakischen Klassen zusammengelegt und alle Schulgegenstände wurden gemeinsam in polnischer Sprache unterrichtet. Ungefähr 30 Jahre später, Ende der 80er Jahre begann man das Slowakische als frei wählbare Fremdsprache zu unterrichten. Im Schuljahr 1992/93 kam es zu einer neuerlichen Aufteilung der Volksschule in Nowa Biała. Seitdem werden die Schüler getrennt nach ihrer Volkszugehörigkeit unterrichtet. In der Vorschule und in den ersten drei Schulklassen erfolgt der Unterricht ausschließlich auf Slowakisch und ab der vierten bis zur achten Klasse haben die slowakischen Schüler neben dem Polnischunterricht insgesamt zehn Stunden wöchentlich in slowakischer Sprache, unter anderem ist Slowakisch als Fremdsprache für sie verpflichtend. Diese Volksschule verfügt über eine eigene slowakische Bibliothek, die aber leider unzureichend ausgestattet ist. Es fehlt vor allem an Publikationen, die nach 1990 herausgegeben wurden, und an Literatur, die in der Emigration entstand bzw. indiziert war.⁹⁷

Im Schuljahr 2000/01 sah die Situation des slowakischen Schulsystems in Polen folgendermaßen aus: „1 szkoła podstawowa dwujęzyczna, 8 szkół podstawowych z dodatkową nauką języka słowackiego, 3 gimnazja z dodatkową nauką języka słowackiego

⁹⁶ Ibidem, op. cit., S. 79.

⁹⁷ Vgl. Krištofiová, A.-Surma, D.: *Slovenská základná škola v Novej Belej*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Słowacy w Polsce. Slováci w Pol'sku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, a.a.O, S. 91-92.

oraz 1 liceum z dodatkową nauką języka słowackiego (w sumie 13 placówek).⁹⁸ Neben diesen dreizehn Bildungsstätten, die von 292 Schülern besucht wurden, gab es auch noch zwei slowakische Kindergärten.

2.4. Die slowakische Minderheit und die Religion

Die Slowaken sind größtenteils römisch-katholisch. Eines der größten Probleme der in Polen lebenden slowakischen Bevölkerung war das jahrzehntelange Verbot der slowakischen Sprache während der Liturgie in den katholischen Kirchen. Obwohl die Gebiete von Spisz und Orawa seit 1920 zu Polen gehörten, unterlagen neun Pfarren von Spisz und ebensoviele von Orawa der slowakischen kirchlichen Jurisdiktion. Eine Änderung dieser Umstände erfolgte erst fünf Jahre später infolge eines zwischen Polen und dem Vatikan am 25. 2. 1925 beschlossenen Konkordats. In dieser Vereinbarung wurde festgeschrieben, dass kein Teil von Polen von einem Bischof abhängig sein darf, dessen Sitz außerhalb von Polen liegt. Zwecks der Realisierung der in diesem IX. Konkordat festgelegten Beschlüsse kamen die davon betroffenen Pfarren des nördlichen Spisz und der Orawa bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges unter die kirchliche Jurisdiktion des Erzbischofs von Krakau. Von 1939 bis 1945 wurde dieser Umstand wieder rückgängig gemacht. Nachdem die Gebiete nach dem Zweiten Weltkrieg Polen zugesprochen worden waren, kamen auch die Pfarreien von Spisz mit etwa 17 000 Gläubigen sowie jene von Orawa mit ungefähr 10 000 Gläubigen wieder unter die polnische Kirchenverwaltung.

Unmittelbar nach der Inkorporation der Gebiete von Spisz und Orawa im Jahre 1920 war aufgrund der Tatsache, dass in den Pfarreien größtenteils slowakische Pfarrer arbeiteten, in allen Bereichen der Liturgie, nämlich der Predigt, den Kirchenliedern und den Gebeten, die slowakische Sprache vorherrschend. „W przypadku księdza Františka Móša, w języku słowackim odbywało się także nauczanie religii w szkole w Krempachach i Nowej Białej, na co słowacki ksiądz otrzymał pozwolenie krakowskiego arcybiskupa.“⁹⁹ Mit der Zeit wurden die slowakischen Pfarrer von polnischen, nicht selten nationalistisch eingestellten Priestern ersetzt. Diese bemühten sich um die Eliminierung des Slowakischen aus der Hl. Messe. In der Zwischenkriegszeit wurden in den Kirchen, in denen slowakische Priester die Liturgie abhielten, von den Slowaken slowakische Kirchenlieder gesungen und, obwohl unter ihnen polnische Gebets- und Gesangbücher kostenlos verteilt wurden, weigerten sich die

⁹⁸ Tuta, E.: *Słowacy*, in: Łodziński, S., Nijakowski, L. (red.): *Mniejszości narodowe i etniczne w Polsce. Informator*, 2003, op. cit., S. 33.

⁹⁹ Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 194.

slowakischen Katholiken diese zu verwenden und gebrauchten stattdessen weiterhin die in ihrer eigenen Muttersprache gedruckten Exemplare. Die Vertreter der Krakauer Kurie traten jedoch für die Erziehung der slowakischen Jugend im polnischen Geiste ein und waren einerseits für die Eliminierung der slowakischen Kirchenlieder aus der Liturgie, gleichzeitig aber machten sie der slowakischen Bevölkerung auch das Zugeständnis, in ein paar wenigen Pfarren weiterhin das Singen auf Slowakisch zu gewähren.

Nachdem während des Zweiten Weltkriegs die Slowaken in den Kirchen im nördlichen Spisz und Orawa wieder die Abhaltung der Hl. Messe in slowakischer Sprache erleben durften, so stellten sich dieser Tradition nach 1945 von neuem viele neue Hindernisse in den Weg. Die Slowaken waren gegen eine Einführung des Polnischen in die von ihnen besuchten Kirchen und forderten in einer Petition von 1947 das Verbot der polnischen Kirchenlieder im Gebiet von Teschen (tschech. Těšínsko), so wie ihnen die slowakischen Kirchenlieder verboten waren. Viele der slowakischen Priester hatten nach Ende des Zweiten Weltkrieges das Land freiwillig verlassen und mit der Zeit wurden die übrigen slowakischen Pfarrer aus den polnischen Kirchen vertrieben und durch deren polnische, oft antislowakisch eingestellte Vertreter ersetzt. In weiterer Folge wurde Schritt für Schritt die slowakische Sprache aus den in polnischer Sprache abgehaltenen Messen und auch aus dem Religionsunterricht entfernt. Anfangs durften die slowakischen Katholiken noch in einigen Kirchen die Kirchenlieder abwechselnd auf Slowakisch und Polnisch singen. Dann aber wurde den Gläubigen auch dieses Recht fast vollständig verwehrt. Aufgrund dessen kam es zwischen der Krakauer Kurie und der slowakischen Bevölkerung sehr oft zu Spannungen. Die slowakische Minderheit setzte sich in den nächsten Jahrzehnten immer vehement für die Verwendung des Slowakischen in der Liturgie ein. Diese Tatsache deutet daraufhin, dass das slowakische Identitätsgefühl bei der in Polen lebenden slowakischen Minderheit nach wie vor stark war.

Das Zweite Vatikanische Konzil, das von 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965 stattfand, führte in die katholische Liturgie die Verwendung der Muttersprachen ein. Dieser Beschluss bewirkte, dass in einigen von den Slowaken bewohnten polnischen Ortschaften immer mehr die Stimmen nach Einführung der Gottesdienste in der Muttersprache laut wurden. Ende des Jahres 1963 forderten die Slowaken die Wiedereinführung des Slowakischen in die Liturgie und erzielten mit ihrer Forderung ungefähr sieben Jahre später die ersten kleinen Erfolge. Zum damaligen Zeitpunkt führte man nämlich in zwei Pfarren in Nowa Biała und in Krempachy neben der polnischen eine lateinische Messe ein, die slowakische Abläufe beinhaltete. Es sollte aber noch ungefähr 25 weitere Jahre dauern, bis die slowakische Bevölkerung von dem Recht auf eine slowakische Messe Gebrauch nehmen

durfte. Denn erst im Jahre 1991 wurde dank der Intervention der slowakischen Regierung der jahrelang zwischen der Krakauer Kurie und der slowakischen Minderheit währende Konflikt gelöst, indem der Krakauer Kardinal die Abhaltung der Liturgie in slowakischer Sprache an Sonntagen in sechs Pfarreien in Spisz (Niedzica, Kacwin, Łapsze Wyżne, Krempachy, Nowa Biała, Jurgów) und einer in Orawa (Jabłonka) zuließ.¹⁰⁰ Es ist aber durchaus möglich, dass die Verbesserung der Situation schon im Jahre 1989 dank einer päpstlichen Botschaft ihren Anfang nahm. Anfang 1992 wurden die ersten slowakischen Messen unter Protest mancher polnischer Priester und Nonnen eingeführt. So kam es, dass z. B. in Jabłonka nach einer zeitlichen Unterbrechung von 46 Jahren die erste Heilige Messe in slowakischer Sprache abgehalten wurde. Die Slowaken kümmerten sich darum, dass es in den Kirchen wieder Gebets- und Gesangbücher in slowakischer Sprache gab und lernten aufs Neue die slowakischen Kirchenlieder. „Obecnie w siedmiu parafiach na Spiszu oraz w jednej na Orawie (Jabłonka) odprawiane są msze w języku słowackim. Jednak prośba o mszę św. w języku słowackim w Podwilku nie została do tej pory rozpatrzona.“¹⁰¹

Gleichzeitig tauchte aber eine weitere Schwierigkeit auf. In den von den Slowaken bewohnten Pfarrbezirken in Spisz und Orawa mangelte es nämlich an Pfarrern, die der slowakischen Sprache mächtig waren. Zweisprachige Pfarrer, die nicht unbedingt der slowakischen Minderheit angehörten und das Slowakische aber gut beherrschten, wurden entweder in andere Pfarreien versetzt oder man verwehrte ihnen die Abhaltung der Liturgie in dieser Sprache. „Krakowski arcybiskup nie pozwala odprawiać nabożeństw księżom ze Słowacji, sam zresztą wysyłając na Słowację znakomicie przygotowanych językowo polskich księży.“¹⁰² Dies bewirkte, dass die slowakischen Gläubigen zur Hl. Messe selber einen slowakisch sprechenden Priester, der in einer anderen Pfarre tätig war, mitbrachten. So war das unter anderem eine Zeitlang in der Ortschaft Niedzica der Fall.

Die Tatsache, dass man im Laufe der 90er Jahre die Abhaltung von slowakischen Messen in weiteren Kirchen in Spisz und Orawa nicht zuließ, dass man sich nach wie vor nicht darum kümmerte, dass Kirchen, in denen bereits slowakische Messen von slowakisch sprechenden Priestern abgehalten worden waren, im Falle eines priesterlichen Urlaubs oder im Zuge der häufigen Rotation von Priestern, nur von im gleichen Ausmaß qualifizierten Priestern besetzt

¹⁰⁰ Vgl. *ibidem*, S. 198.

¹⁰¹ Łodziński, S.: a.a.O., op. cit., S. 246.

¹⁰² Ciągwa, J.: a.a.O., op. cit., S. 198.

werden sollten, deutet auf eine nationalistische Einstellung der Krakauer Kurie in Bezug auf das Problem der slowakischen Sprache in der Liturgie hin.¹⁰³

Heute gibt es auch in Krakau zwei Kirchen, in denen – wenn auch nicht jeden Sonntag, dann aber doch regelmäßig – die Hl. Messe in slowakischer Sprache gefeiert wird.

Ein weiteres Problem der slowakischen Minderheit auf dem religiösen Gebiet betrifft den Religionsunterricht, der auch an den Schulen mit Slowakisch als Unterrichtssprache, auf Polnisch abgehalten wird.

2.5. Die slowakische Minderheit und die Medien (Radio, Fernsehen, Presse)

Die slowakische Bevölkerung in Polen verfügt im Vergleich mit den anderen nationalen Minderheiten über einen recht geringen Medienzugang. Aufgrund des Umstands, dass es an slowakischen Journalisten fehlt, wurde die Forderung der Slowaken nach einer eigenen 15-minütigen Radiosendung in slowakischer Sprache nicht realisiert.

Seit Jänner 1994 sendet das Krakauer Fernsehen eine Reportage unter dem Namen „U siebie“ und widmet diese den im südlichen Polen lebenden nationalen und ethnischen Minderheiten, also den Slowaken (Goralen), den Russinen und Ukrainern (Lemken und Bojken) und den Rumänen. Diese Reportage wird wöchentlich ausgestrahlt, so dass jede der Bevölkerungsgruppen einmal im Monat eine eigene Sendung hat, die in der Regel zwischen 25 und 30 Minuten dauert. In den ersten sechs Monaten wurden von den Slowaken die folgenden Themen behandelt:

1. *Koleđa* (*Koleda*, u. a. über die Notwendigkeit der Belebung der kulturellen Aktivität der Slowaken in Orawa),
2. *Medzi nami krajanami* (u. a. über den Staatsbesuch des slowakischen Präsidenten in Polen, die gegenwärtige Problematik der slowakischen Minderheit in Polen),
3. *Babskie ploty i roboty* (*Babské klebety a roboty*, u. a. über die Handarbeiten der Slowakinnen im Winter),
4. *Vodné čáry – Vodné máry*,
5. *Język dodatkowy – słowacki* (*Dodatočný jazyk – slovenčina*, u. a. über die Freuden und Sorgen der slowakischen Schulwesens in der Orawa),
6. *Pokoj ľuďom dobrej vole* (u. a. über das Kirchenwesen in Spisz).¹⁰⁴

¹⁰³ Vgl. ibidem, S. 198-199.

¹⁰⁴ Vgl. Klimkiewicz, B.: *Médiá a slovenská menšina v Poľsku*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovinci w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, a.a.O, S. 74-76.

Zu weiteren Fernsehprogrammen, die der slowakischen Minderheit gewidmet waren, gehören noch die folgenden: *Slowacki pluton nr 535*, *Jurgowskie lasy*, *Oplatek w Kremkach*, *Posłowie na Orawie*.¹⁰⁵

Die Problematik der slowakischen Minderheit ist im regionalen polnischen Rundfunk (Fernsehen und Radio) als Gesprächsthema leider nur eine Seltenheit. Über die Slowaken in Polen spricht man beiläufig nur dann, wenn sich dementsprechende Situationen einfinden, wie z. B. politische Ereignisse, regionale Konflikte, Folklore und religiöse Feierlichkeiten.

Was die Printmedien angeht, so wird in Polen seit dem 15. Juni 1958 die gesellschafts- und kulturbezogene slowakische Monatszeitschrift *Život* vom Verein der Slowaken in Polen (*Towarzystwo Słowaków w Polsce*) herausgegeben. Die ersten drei Ausgaben (März 1957, Jänner 1958, Februar 1958) erschienen unter dem ursprünglich vom Verein vorgeschlagenen Namen *Krajanský Život*. Dieser Name konnte sich aber aufgrund der fehlenden Akzeptanz seitens der polnischen Regierung auf Dauer nicht halten, und daher trugen die weiteren Ausgaben denn gekürzten und bis zum heutigen Tag gültigen Titelnamen *Život*.

Bei *Život* handelt sich aber nicht nur um ein reines Fachorgan des Vereins für Slowaken in Polen, welches deren Aktivitäten beschreibt, sondern es ist darüber hinaus ein sehr wichtiger Faktor zur Anregung der nationalen Identität und stellt außerdem eine sehr bedeutende Informationsquelle über die slowakische und tschechische Minderheit in Polen dar. Darin wird neben den Frauen-, Bildungs- und Jugendfragen auch die Intensivierung der Kontakte mit der Tschechischen und der Slowakischen Republik sowie die Zusammenarbeit dieser Länder auf dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet behandelt. Die Autoren befassen sich mit dem Leben und der gewöhnlichen Alltags- und Arbeitswelt der slowakischen und tschechischen Bevölkerung in Polen, beschreiben die Aktivität der slowakischen und tschechischen Minderheit innerhalb der polnischen Gesellschaft. Zwei sehr wichtige Bereiche betreffen die Popularisierung des slowakischen Schulwesens und der Erlernung der Muttersprache, sowie den Aufruf zum Lesen von Literatur in der eigenen Nationalsprache. „»Život« to czasopismo, które pomaga w nauce, utrzymywaniu i pielęgnowaniu języka ojczystego, a także w poznawaniu współczesnej i dawnej literatury oraz poezji czeskiej i słowackiej.“¹⁰⁶ Gleichzeitig werden Informationen über die anderen in Polen lebenden nationalen Minderheiten vermittelt.

Schon immer, vor allem in der Anfangsphase, trug die Redaktion von *Život* mit ihren Artikeln zu einer Verbesserung der Lebenssituation der slowakischen Bevölkerung von Spisz und

¹⁰⁵ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 244.

¹⁰⁶ Okular, M.: a.a.O., op. cit., S. 125.

Orawa bei. Neben den schon erwähnten Themengebieten schenkte man unter anderem auch der landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Problematik viel Beachtung. Bei den Slowaken handelte es sich damals vor allem um Kleinbauern, die ihre Felder mit alten traditionellen Methoden bewirtschafteten, was zu einem wenig ertragreichen Zustand der Äcker führte. Um deren Lage zu verbessern, veröffentlichte *Život* landwirtschaftliche Ratschläge und popularisierte die neuesten Methoden der Bewirtschaftung, wie z. B. die Einführung von Landwirtschaftsgeräten, gab Hinweise zur Steigerung der Ernte und führte auch eine Rubrik mit Tipps und einer Beratung von einem Tierarzt. Außerdem informierte *Život* über die Veränderungen in der Landwirtschaftspolitik und neue Vorschriften. Auch auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Gebiete von Spisz und Orawa, die nach dem Zweiten Weltkrieg katastrophal war, hatte *Život* einen großen Einfluss. In der damaligen Zeit gab es dort so gut wie keine Industrie, kein ausgebautes Verkehrsnetz, und die Straßen waren in einem sehr schlechten Zustand. Um dem entgegenzuwirken und eine Verbesserung der Umstände voranzutreiben, setzte man sich für den Ausbau der Elektrizität in den betreffenden Gebieten ein, informierte in den Artikeln über den Bau von Brücken und neuen Wegen und übte auch oft Kritik an der langsamen Arbeitsweise.¹⁰⁷

Der überwiegende Teil der in dieser dreisprachigen Zeitschrift verfassten Texte, nämlich über 80 % wird in slowakischer Sprache publiziert. Weitere etwa 16 % auf Tschechisch und der restliche Teil, bei dem es sich um eine Rubrik handelt, in polnischer Sprache. Die Redaktion von *Život* befand sich zunächst in Warschau und wurde im Jahre 1993 nach Krakau verlegt.

Von Beginn an war *Život* an ein Abonnement gebunden. Im Jahre 1959 gab es in Polen 13 700 Abonnenten, und darüber hinaus wurde es auch in 18 Länder verschickt. Im Laufe der Zeit stieg die Zahl der Interessenten beträchtlich. Mittlerweile wird die Zeitschrift in 49 Länder exportiert und die Auflage beläuft sich auf 4,5 Tausend Exemplare, wobei laut dem Verein der Slowaken in Polen die tatsächliche Leserschaft größer ist, da eine Ausgabe meistens von mehreren Personen gelesen wird.¹⁰⁸ An der großen Abonnentenzahl und dem enormen Interesse sieht man auch, welche große Bedeutung diese Zeitschrift für die slowakische Minderheit in Polen hat, und dass sie in ihrem Leben eine sehr bedeutende Rolle spielt. Die Leser schreiben sehr viele Leserbriefe an die Redaktion, in denen sie sich u. a. dafür bedanken, dass man sich für ihre Angelegenheiten und Probleme einsetzt.

¹⁰⁷ Vgl. Surma, D.: a.a.O., S. 62-63.

¹⁰⁸ Vgl. Okular, M.: a.a.O., S. 120.

2.6. Die Slowaken und ihre Vereinstätigkeit in Polen

Die Vereinstätigkeit der Tschechen und Slowaken nahm ihren Anfang in den 20er Jahren der Zwischenkriegszeit. Damals gab es die Organisation *Československá Beseda*, die sich jedoch hauptsächlich mit tschechischen Fragen beschäftigte und sich mit der slowakischen Problematik überhaupt nicht auseinandersetzte. In dieser Zeit ging man der Forderung nach Gründung einer eigenen slowakischen Organisation nicht nach. Gegen Ende des Jahres 1936 entstand in Warschau ein Verein unter dem Namen *Towarzystwo Przyjaciół Słowaków im. Ludovíta Štúra* mit weiteren Niederlassungen in Krakau, Poznań (Posen), Cieszyn (Teschen), Częstochowa (Tschenstochau) und Katowice (Kattowitz). Zu seinen Zielen gehörte die Aufrechterhaltung und Entfaltung der polnisch-slowakischen Freundschaft auf dem kulturellen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gebiet sowie die Vertiefung des Wissens über die Slowakei unter den Polen.¹⁰⁹

Die Slowaken begannen sich im Jahre 1948 intensiv für die Gründung von slowakischen Vereinen in Polen einzusetzen. Die ersten zwei Vereine der Slowaken wurden im Jänner 1949 in Spisz und Orawa registriert. Gleich darauf wurden weitere regionale Abteilungen eröffnet. Die positiven Veränderungen der polnischen Politik in Bezug auf nationale Minderheiten führten im März 1957 zur Gründung eines gemeinsamen Vereins für Tschechen und Slowaken unter dem Namen *Czechosłowackie Stowarzyszenie Społeczno-Kulturalne w Polsce* mit seinem Hauptsitz in Warschau. Darüber hinaus war der Verein im Wirtschaftsgewerbe tätig. Da diese Tätigkeit aber keine Erfolge verzeichnen konnte, beschloss man Anfang der 60er Jahre den Gewerbebetrieb aufzulösen. In diesem Zusammenhang stand auch die erste Namensänderung dieses Vereins, welcher ab 1961 nunmehr *Czechosłowackie Stowarzyszenie Kulturalne w Polsce* hieß. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte unterlag dieser Verein drei weiteren Bezeichnungsänderungen: *Towarzystwo Kulturalne Czechów i Słowaków w Polsce* – 1974, *Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Czechów i Słowaków w Polsce* – 1985. Der gegenwärtige Name *Towarzystwo Słowaków w Polsce (Spolok Slovákov v Pol'sku)* ist seit Jänner 1995 aktuell.¹¹⁰ Damals wurde auch beschlossen, dass die tschechische Bevölkerung in der Mitgliedsfunktion weiterhin zur Organisation gehören und eigene tschechische Klubs gründen würde.

Im Gründungsjahr zählte der Verein 10 000 Mitglieder. In den nächsten Jahren verringerte sich die Mitgliedszahl enorm. Gegen Ende des Jahres 1960 gehörten ihm 4 900 Menschen

¹⁰⁹ Vgl. *ibidem*, S. 109-110.

¹¹⁰ Vgl. Tuta, E.: a.a.O., S. 31.

an.¹¹¹ Im Jahre 1971 betrug die Zahl 2 471 Personen und seither kann man kontinuierlich einen leichten Anstieg der Mitgliederzahl vermerken. 1979 zählte die Organisation 3 040 Mitglieder.¹¹² In den 90er Jahren ging man von ungefähr 3 450 Mitgliedern insgesamt aus, davon waren 105 Tschechen.¹¹³

Der Hauptsitz des Vereins für Slowaken befindet sich heute in Krakau. Darüber hinaus gibt es größere Abteilungen in Jabłonka, Kacwin und in Zelów und eine Vielzahl an Zirkeln (Kreisen), die sich in Privathäusern befinden.

Die zwei wichtigsten Hauptanliegen des Vereins für Slowaken in Polen betrafen von Anfang an das Bildungs- und das Kulturwesen. In diesem Zusammenhang standen das Erlernen der eigenen Muttersprache durch die Jugend, die Bildung für Erwachsene, das Erwecken von Interesse an der eigenen Nationalliteratur und damit die Eröffnung von Bibliotheken mit aus der Tschechoslowakei importierten Büchern und Zeitschriften in der eigenen Muttersprache, die Kultivierung von alten Traditionen und Volksbräuchen, das Vertrautmachen der slowakischen und tschechischen Bevölkerung mit der polnischen Kultur und umgekehrt sowie die Organisation von tschechischen und slowakischen künstlerischen Bewegungen in Polen. Die vorgenommenen Ziele wollte der Verein, der dem Innen- und dem Kulturministerium unterlag und aufgrund dessen von der Regierung unterstützt wurde, mittels der Abhaltung von Vorträgen über die polnische, slowakische und tschechische Kultur sowie der Organisation von Sprachkursen, Schulhorten, diversen Klubs, von Kunst- und Kulturveranstaltungen, der Presse- und Verlagstätigkeit (*Život*), der Aufrechterhaltung der Bindung zur eigenen Heimat und der Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung erreichen. Die Mitglieder des Vereins für Slowaken waren auch um ein friedvolles Zusammenleben von Polen und Slowaken bemüht, riefen zu mehr Toleranz auf und versuchten auch die Konflikte, die häufig im religiösen Bereich auftraten, zu lösen.

Die zwei wichtigsten Ziele, die die Pflege der Muttersprache und der Nationalbräuche betrafen, wurden am schnellsten realisiert. Um die Schwierigkeiten, die aus einem Lehrer- und Lehrmaterialmangel resultierten zu beseitigen, setzte sich der Verein für eine Zusatzfinanzierung des slowakischen Schulwesens ein. In den speziell eingerichteten Klubräumen wurden Musik-, Tanz- und Theatergruppen gegründet.

Bis zum heutigen Tag ist der Verein der Slowaken in Polen darum bemüht, seine Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen fortzuführen und auch immer mehr Slowaken und Tschechen,

¹¹¹ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 237.

¹¹² Vgl. Okular, M.: a.a.O., S. 109-110.

¹¹³ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 237.

vor allem deren Jugend, darin einzubinden. Man organisiert Stipendien für die besten Absolventen des Gymnasiums in Jabłonka für deren Weiterbildung an der Universität in Bratislava, Reisen und Pilgerfahrten in die Slowakei und Jugendlager im Sommer. Die slowakische Bevölkerung ist nach wie vor auch kulturell sehr aktiv. „V súčasnosti oravský obvod má tri sláčikové kapely, jeden divadelný krúžok, tri folklórne skupiny a jednu dychovú kapelu. [...] Okrem toho rozvíjame spoluprácu s kultúrnymi strediskami na Slovensku v rámci pohraničnej spolupráce.“¹¹⁴ Eine sehr wichtige Rolle im kulturellen Leben der Slowaken spielt eben die Musikbewegung, vor allem die Blaskapellen (in Nowa Biała, Jurgowie, Podwilk, Zubrzyce Górne, Krempachy, Łapsze Niżne), Kinderbands und Kindertheatergruppen (*Veselica* in Niedzica, *Mali Spisacy* in Nowa Biała, Theatergruppen aus Podwilk und Niedzica) sowie Folklore-Ensembles (in Lipnica Wielka und Nowa Biała).¹¹⁵ Die Slowaken betätigen sich auch schriftstellerisch und nehmen an diversen slowakischen Schreibwettbewerben teil.

Die slowakische Bevölkerung, mit der die Aktivisten des Vereins für Slowaken in Polen heute zusammenarbeiten, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte sehr verändert. Wo es sich noch zu Beginn der Vereinstätigkeit bei den Angehörigen der slowakischen Minderheit vorwiegend um Dorfbewohner gehandelt hatte, sind es heute gut ausgebildete Menschen wie Ingenieure, Rechtsanwälte, Schriftsteller sowie qualifizierte Landwirte und Arbeiter. „Postępy oświaty przyczyniły się do poszerzania horyzontów upowszechniania potrzeb kulturalnych, pogłębiania świadomości narodowej. [...] teraz właśnie rozbudzenie potrzeb intelektualnych środowiska czeskiego oraz słowackiego stoi na czele celów postawionych przed Towarzystwem do realizacji i ono musi tworzyć warunki, aby te potrzeby zaspokoić.“¹¹⁶ Somit liegt die Aufrechterhaltung der intellektuellen Bedürfnisse der slowakischen Minderheit im Hauptaugenmerk des Vereins für Slowaken. Zu seinen wichtigsten Aufgaben heutzutage gehört der Unterricht der slowakischen Sprache in den Volksschulen in Spisz und Orawa und im Gymnasium in Jabłonka, die Pflege und Präsentation der eigenen Volkskultur, die Frage der Liturgie auf Slowakisch und der Schutz der nationalen Denkmäler. Das Recht auf Schutz der eigenen Denkmäler liegt den Slowaken sehr am Herzen. Leider kam es im Laufe der Zeit oftmals zur dessen Verletzung. „Pod rôznymi zámienkami, najmä počas obnovovania, mizli a miznú i dnes slovenské nápisy na pricestných sochách a kaplnkách. Sú zatierané alebo úplne odstraňované slovenské nápisy v kostoloch a verejných objektoch, ba

¹¹⁴ Andrašák, A.: *O spolkovom živote slovákov*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slowacy w Polsce. Slováci v Polsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, a.a.O., op. cit., S. 86.

¹¹⁵ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 245.

¹¹⁶ Okular, M.: a.a.O., op. cit., S. 116.

miznú aj dvojité kríže z kopúl našich kostolov.“¹¹⁷ Das zweiarmige Kreuz stellt für die Slowaken ein wichtiges religiöses und nationales Symbol dar. Neben dem Problem der Vernichtung der slowakischen Inschriften auf verschiedenen sakralen Objekten und Gemälden gibt es noch die Schwierigkeit betreffend der Dokumentation der slowakischen Denkmäler in Spisz und Orawa und deren Aufnahme ins Freilichtmuseum. „Celé stáročia našimi predkami vypracované neopakovateľné skvosty oravskej a spišskej architektúry sú označované ako výtvary poľskej myšlienky.“¹¹⁸

Gegen Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts gab es auf dem Territorium von Spisz und Orawa insgesamt 24 Gemeinschaftsräume, die für alle Bewohner zugänglich waren und in denen Versammlungen der Mitglieder des Vereins für Slowaken abgehalten wurden. Darüber hinaus probten und spielten dort nach wie vor Theatergruppen und Musikbands. Aufgrund dessen, dass diese Räume aus Eigenmitteln finanziert werden und die steigenden Mietkosten deren Erhaltung immer schwieriger macht, kam es in letzter Zeit hin und wieder erneut zu Spannungen zwischen der slowakischen Bevölkerung und den polnischen Regionalbehörden. Der Verein für Slowaken hat im Laufe der Zeit neben der bereits erwähnten Monatszeitschrift *Život* auch zahlreiche andere Arbeiten zum Thema der slowakischen Minderheit herausgegeben. Dazu zählen unter anderem die folgenden Werke: *Almanach Slowacy w Polsce, Slowacy w Powstaniu Warszawskim, Czesi w Polsce*.¹¹⁹

Ein weiterer Verein, der zwar seinen Hauptsitz in der Slowakei hat, aber auch in Polen wirkt, ist *Spolok sväteho Vojtecha* (poln. *Zrzeszenie św. Wojciecha*, dt. *Verein des Hl. Adalbert*). Diese Organisation, die es schon seit Ende des 19. Jahrhunderts gibt und die über 100 000 Mitglieder hat, vereinigt die Katholiken in der Slowakei und weltweit. In Spisz und Orawa gehören ungefähr 500 Personen diesem Verein an. Das Ziel der Tätigkeit dieser Organisation ist die Entfaltung des religiösen und kulturellen Lebens der Slowaken. So haben sich deren Vertreter unter anderem für die Abhaltung der Hl. Messe in slowakischer Sprache in Spisz und Orawa eingesetzt. *Spolok sväteho Vojtecha* hat einen eigenen Verlag und gibt alljährlich einen Kalender in Slowakisch heraus.¹²⁰

Eine sehr wichtige Organisation für die Slowaken ist die *Matica slovenská* (poln. *Macierz Slowacka*, dt. *Slowakische Stiftung*), die es sich unter anderem auch zur Aufgabe gemacht hat, die Slowaken, die außerhalb der Slowakischen Republik leben, zu unterstützen. Die Unterstützung der Slowaken in Polen betrifft vor allem den Kultur- und Schulbereich

¹¹⁷ Mišinec, E.: a.a.O., op. cit., S. 82.

¹¹⁸ Ibidem, op. cit., S. 82.

¹¹⁹ Vgl. Łodziński, S.: a.a.O., S. 245.

¹²⁰ Ibidem, S. 239.

(Stipendien, Schüleraustausch, Beschaffung von Lehrmaterial). Der Hauptsitz dieser Organisation, die das nationale Kulturinstitut der Slowakei ist, und die 1863 als Ausdruck des slowakischen nationalen Kulturbewusstseins als nationale Institution aller Slowaken gegründet wurde, befindet sich in Martin. Eine weitere Abteilung gibt es auch in Bratislava. Die Hauptaufgabe dieser Stiftung liegt in der Pflege des nationalen Kulturerbes.¹²¹

¹²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Matica_slovensk%C3%A1, Stand: 19.12.2010.

3. Die polnische Minderheit in der Slowakei

3.1. Die Entstehungsgeschichte der polnischen Minderheit in der Slowakei

Die in der Slowakischen Republik lebenden Polen gehören zu den kleinsten ethnischen Gruppen dieses Landes. Dies dürfte auch vor allem der Grund dafür sein, dass ihre Situation bis zum heutigen Tag kaum erforscht ist, darüber wenig bekannt ist und dass es so gut wie keine wissenschaftlichen Werke gibt, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Die slowakischen Auslandspolen werden lediglich in Arbeiten erwähnt, die sich mit der polnischen Bevölkerung in der Tschechischen Republik befassen.

Zahlreiche Siedlungsprozesse im Laufe der Jahrhunderte haben zur Herausbildung der heutigen polnischen Minderheit in der Slowakei geführt:

1. Die Besiedelung des slowakischen Landkreises Czadca (slk. Čadca), von Gónna Orawa (slk. Horná Orava), sowie im nördlichen und mittleren Spisz durch die autochthone polnische Bevölkerung zwischen dem XIV. und dem XVII. Jahrhundert. Die polnische Siedlungstätigkeit der nördlichen Teile von Szarysz (slk. Šariš, dt. Scharosch) und Zemplin (slk. Zemplín, dt. Semplin/Semmlin) fand vermutlich schon im XII. Jahrhundert, oder noch früher statt, unterlag aber sehr schnell einer Assimilation, hinterließ gleichzeitig jedoch aber deutliche Spuren in den ostslowakischen Dialekten.¹²²

2. Die seit dem Jahre 1716 andauernde Migration aus den Landkreisen Czadca, Orawa und Spisz in Richtung der sog. Dolne Ziemie (reichen bis zur heutigen slowakisch-ungarischen Grenze) und die Emigration aus Kleinpolen seit dem XVI. Jahrhundert, besonders aber in der 2. Hälfte des XIX. Jahrhunderts und zu Beginn des XX. Jahrhunderts in die nordöstlichen Gebiete der Slowakei (Szarysz, Zemplin), sowie aus dem polnischen Podhale (dt. Karpatenvorland) nach Orawa und Spisz. Ein Teil der polnischen Siedler ließ sich damals in ethnisch slowakischen Ortschaften nieder und wurde aufgrund dessen sehr schnell assimiliert. Die polnische Bevölkerung errichtete aber auch eigene polnische Dörfer, von denen einige ihren typischen polnischen sprachlichen und ethnischen Charakter bewahren konnten. Wenngleich andere polnische Dörfer der sprachlichen Assimilation unterlagen, so erhielten sie sich ihre ursprüngliche ethnische Struktur.¹²³

3. Die Migration von polnischen Siedlern, die bereits in der Slowakei lebten und ihren Siedlungspunkt von den ethnisch polnischen Gebieten nach den Kriegen in slowakische Städte verlegten.

¹²² Vgl. <http://www.goraleslascy.pl/articles.php?id=49>, Stand: 15.01.2011.

¹²³ Vgl. ibidem

4. Die unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges in den Jahren 1945 - 1948 stattfindende Emigration aus den polnischen Teilen von Spisz und Orawa und Rumuńska Bukowina (dt. Buchenland). Die Polen ließen sich zu diesem Zeitpunkt vor allem im polnisch-slowakischen Grenzgebiet und den Städten nieder.¹²⁴ Die Tatsache, dass es während des Zweiten Weltkriegs auf dem Gebiet der Slowakischen Republik keine Kampfhandlungen gab, bewirkte auch einen enormen Zustrom seitens vieler Polen, die dorthin aus dem belagerten Polen flüchteten.

5. Die Emigration der polnischen Bevölkerung aus ganz Polen, hauptsächlich aber aus den südlichen Gebieten, die in der gesamten Nachkriegszeit andauerte und vor allem in der 70er und 80er Jahren stark war. Im Gegensatz zu jenen Polen, die nach Tschechien oder Ungarn emigrierten, war jedoch der Anteil derer, die sich in der Slowakischen Republik niederließen, vergleichsmäßig gering. Die Emigranten aus dem Karpatenvorland bewohnten vor allem das slowakisch-polnische Grenzgebiet und die, die aus Zentralpolen kamen, siedelten sich hauptsächlich in den Städten an.

Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, dass es sich bei den Auslandspolen, die heute in der Slowakischen Republik leben, um Emigranten handelt, deren Emigration weder politisch noch durch irgendwelche historische Ereignisse hervorgerufen wurde. Bei den slowakischen Auslandspolen unterscheidet man zwei Großgruppen, nämlich die autochthone polnische Bevölkerung einerseits und die Emigranten des 20. Jahrhunderts andererseits. Wie schon erwähnt bewohnt die autochthone Bevölkerung die polnisch-slowakischen Grenzgebiete, vor allem die Regionen von Spisz, Orawa und Czadca. Die Menschen dort sehen sich an erster Stelle als Goralen (pl. Górale, slk. Gorali), als Bergbewohner an und erst an zweiter Stelle als Polen oder Slowaken. Langwierige Assimilationsprozesse, die aufgrund der geringen Anzahl der autochthonen Polen begünstigt wurden, haben aber dazu geführt, dass sich von der dort lebenden Bevölkerung heute kaum jemand als „Träger“ der alten, autochthonen polnischen Wesensart deklariert. Die Assimilation verlief dort in einem viel schnellerem Weg als dies bei den Polen im tschechischen Olsa-Gebiet der Fall gewesen ist.¹²⁵ Die Gründe dafür lagen hauptsächlich im schwachen Nationalitätszugehörigkeitsgefühl der Polen sowie im andauernden Verbot des polnischen Schulwesens und der Vereinstätigkeit in den betroffenen Gebieten während der Ersten Tschechoslowakischen Republik. „Niski poziom świadomości, brak polskich tradycji oświatowych, zakaz działalności organizacji i szkół polskich, brak

¹²⁴ Vgl. *ibidem*

¹²⁵ Vgl. <http://www.poloniam-polska.pl/index.php?id=pwko36>, Stand: 15.01.2011

prawa stałego pobytu spowodowały, że Polacy przyjęli obywatelstwo i – w wyniku asymilacji – narodowość słowacką.¹²⁶

Die Gründe für die Emigration der Polen nach Ende des Zweiten Weltkrieges waren vor allem wirtschaftlicher und persönlicher Natur. Die schlechten wirtschaftlichen Lebensbedingungen in Polen veranlassten viele Polen dazu ins Ausland zu gehen. Obwohl die Tschechoslowakei wie Polen damals zu den sozialistischen Ländern gehörte, erhofften sich viele polnische Bürger dort bessere Lebensumstände vor allem in Bezug auf die Lebensmittel, die sie in ihrer Heimat nur sehr schwer und oft in unzureichenden Mengen erhielten, sowie auf die Arbeits- und Wohnungssituation. So waren die Frauen mit polnischer Volkszugehörigkeit vor allem in den Geschäften und dem Schulwesen beschäftigt, und die Männer arbeiteten überwiegend in der Industrie. Viele slowakische Auslandspolen waren in die Slowakei gekommen, um zu studieren oder mit dem Ziel vor Augen, eine geeignete und lukrative Erwerbstätigkeit zu finden, und stattdessen fanden sie den Partner und entschlossen sich im Falle von Mischehen nach gründlichem Vergleich der slowakischen und polnischen Lebensverhältnisse sich für immer in der Slowakei niederzulassen.

Im Laufe der Zeit kam es auch zu Umsiedlungen der polnischen Emigranten innerhalb der Tschechoslowakischen Republik. Aus diesem Umstand heraus entwickelte sich somit auch ein Teil der heutigen slowakischen Auslandspolen. Angehörige der tschechischen Auslandspolen, die hauptsächlich die Region Zaolzie (Olsa-Gebiet) bewohn(t)en, zogen auf Arbeitssuche oder zum Studieren von dort weg in die Slowakei. „Wśród Polaków przybyłych na Słowację z Zaolzia, znalazło się kilka wybitnych osobistości ze świata kultury i nauki. Warto wymienić tu m.in. dyrygenta i skrzypka Bohdana Warchalę, kompozytora Romana Bergerę, reżysera Franka Chmielę, czy zoologa Eugeniusza Bałona.“¹²⁷

3.2. Die Anzahl und Verbreitung der polnischen Minderheit in der Slowakei

Bei den Polen in der Slowakei handelt es sich vorwiegend um eine städtische Bevölkerung, die in der Slowakei sehr verstreut lebt. Man kann durchaus sagen, dass es kaum einen Landkreis gibt, in dem nicht zumindest ein paar Dutzend Menschen mit polnischer Volkszugehörigkeit leben würden. Deren kleinste Anzahl lebt im Landkreis Veľký Krtíš. Zu den Städten, in denen vergleichsmäßig eine größere Anzahl der polnischen Minderheit lebt,

¹²⁶ Jasiński, Z.: *Polska Diaspora w Czechach i Słowacji*, in: Walaszek, A. (Red.): *Polska Diaspora*, Kraków 2001, op. cit., S. 271.

¹²⁷ <http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko36>, op. cit., Stand: 15.01.2011.

gehören unter anderem Bratislava (Pressburg), Dolný Kubín (dt. Unterkubin), Košice (dt. Kaschau) und Poprad (dt. Deutschendorf). „Po kilkadziesiąt osób mieszkało w miejscowościach: Humenne, Liptovský Mikuláš, Martin, Nitra, Považská Bystrica, Presov, Prievidza, Spišská Nova Ves, Trnava Ziar nad Hronom, Zilina.“¹²⁸

Die Einwohner mit der polnischen Volkszugehörigkeit zeichnen sich durch einen hohen Frauenanteil und eine geringe Geburtenrate aus. Neben diesen Gründen ist die Dekonzentration eine weitere Hauptursache für die relativ schnell voranschreitende Assimilation der slowakischen Auslandspolen.

Im Jahre 1910 wurde die letzte Volkszählung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bei der zur Feststellung der Volkszugehörigkeit das sprachliche Kriterium verwendet wurde, vorgenommen. Diese ergab, dass auf den Gebieten der späteren Tschechoslowakei insgesamt 158 261¹²⁹ Polen lebten, wovon 10 569¹³⁰ Personen die Górne Węgry (Oberungarn) bewohnten, welches heute in etwa der geographischen Lage der Slowakischen Republik entspricht. Ab diesem Zeitpunkt ist jedoch die Anzahl der slowakischen Minderheit sehr stark zurückgegangen. Die nächsten zwei Volkszählungen, bei denen die subjektive Theorie angewendet wurde, fanden zurzeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik am 15. Februar 1921 und am 1. Dezember 1930 statt. Laut diesen lebten im Jahre 1921 in der Slowakei 6059 Polen, deren Zahl 10 Jahre später mit 7023 angegeben wurde.¹³¹ Die Zahlen unterschieden sich aber sehr stark von jenen Schätzungen, die in Polen vorgenommen wurden und welche besagten, dass allein auf den Gebieten von Spisz und Orawa, die im Jahre 1920 in die Erste Tschechoslowakische Republik eingegliedert wurden, die Zahl der Bewohner mit polnischer Abstammung um einiges höher war. „Natomiast w wyniku podziału Spiszu i Orawy po stronie czechosłowackiej pozostało ok. 45 tys. etnicznych Polaków (według polskich szacunków).“¹³²

Es hieß, dass die tschechoslowakischen Volkszählungen aus der Zwischenkriegszeit die Anzahl der Polen nur ungenau und stark herabgesetzt angaben. Die Gründe dafür lagen 1921 unter anderem in der politischen Situation und der vorherrschenden Stimmung unter der Bevölkerung und 1931 vor allem im Registrierungsmissbrauch und dem Druck von außen. Aus den Archivdaten der Zwischenkriegszeit geht hervor, dass es in diesem Zeitraum in der Tschechoslowakei 27 122 Polen gab, denen einerseits aber ein ständiger Aufenthalt sowie die

¹²⁸ Jasiński, Z.: a.a.O., op. cit., S. 273.

¹²⁹ Vgl. Ondrejovič, S. / Mislovičová, S.: a.a.O., S. 1693.

¹³⁰ Vgl. <http://www.poloniam-polska.pl/index.php?id=pwko36>, Stand: 19.01.2011.

¹³¹ Vgl. Ondrejovič, S. / Mislovičová, S.: a.a.O., S. 1693.

¹³² Jasiński, Z.: a.a.O., op. cit., S. 265.

Zuerkennung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft verwehrt blieben, die andererseits aber als Slowaken gezählt wurden. In Polen ging man davon aus, dass in der Zwischenkriegszeit ungefähr 56 000 Menschen mit polnischer Volkszugehörigkeit die nördlichen und östlichen Gebiete der Slowakei bewohnten. Diese polnische Bevölkerung war schon damals stark assimiliert, behielt aber jedoch das Gefühl für ihre ursprüngliche nationale Identität und ihre Muttersprache bei.¹³³

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts verringerte sich die Anzahl der slowakischen Auslandspolen sehr stark. Die offiziellen Volkszählungen ergaben folgenden Anteil der polnischen Bevölkerung: 1950 – 1808 (0,05%), 1961 – 1012 (0,02%), 1970 – 1058 (0,02%), 1980 – 2053 (0,04%)¹³⁴, 1991 – 2659 (0,05%).¹³⁵ Man sieht, dass die Anzahl der polnischen Minderheit zwischen den Jahren 1950 und 1970 fast um die Hälfte zurückgegangen ist, während sie sich innerhalb des nächsten Jahrzehnts wieder verdoppelte und seitdem auch weiter ansteigt. Der große Zuwachs der slowakischen Auslandspolen in den 70er und auch in den 80er Jahren liegt in der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Polen begründet.

Die Anzahl der Bewohner mit polnischer Volkszugehörigkeit in den slowakischen Landkreisen im Jahre 1991:¹³⁶

OKRES	POČET	V %
Bratislava	425	0,07
D. Streda	23	0,02
Galanta	41	0,03
Komárno	34	0,03
Levice	60	0,05
Nitra	85	0,04
N. Zámky	51	0,03
Senica	46	0,03
Topoľčany	59	0,04
Trenčín	51	0,03
Trnava	81	0,03

¹³³ Vgl. <http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko36>, Stand: 19.01.2011.

¹³⁴ Vgl. Ondrejovič, S. / Mislovičová, S.: a.a.O., S. 1693.

¹³⁵ Vgl. Hošková, M.: *Der Minderheitenschutz in der Slowakischen Republik*, in: Mohlek, P., Hošková, M.: *Der Minderheitenschutz in der Republik Polen, in der Tschechischen und in der Slowakischen Republik*, Bonn 1994, S. 126.

¹³⁶ Vgl. Podolák, P.: *Národnostné menšiny v Slovenskej republike. Z hľadiska demografického vývoja*, Martin 1998, S. 70.

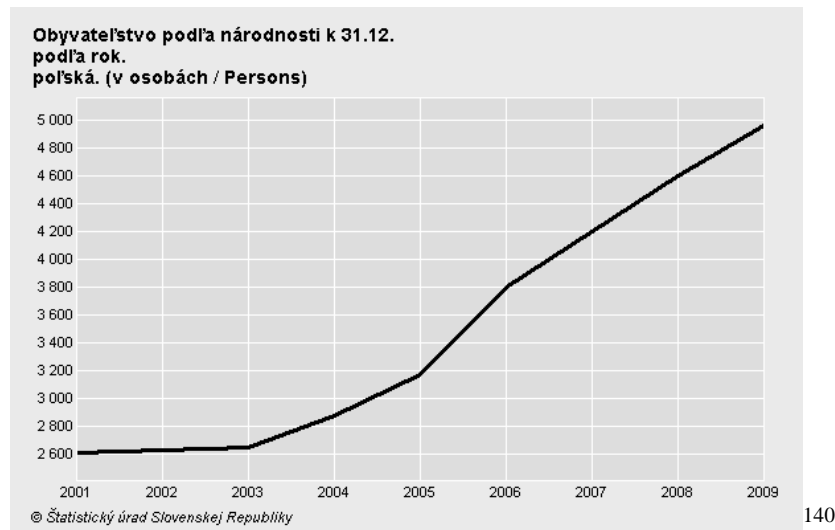
B. Bystrica	62	0,03
Čadca	83	0,07
D. Kubín	208	0,17
L. Mikuláš	64	0,05
Lučenec	27	0,03
Martin	68	0,06
P. Bystrica	63	0,04
Prievidza	60	0,04
R. Sobota	29	0,03
V. Krtíš	16	0,03
Zvolen	56	0,05
Žiar n. Hronom	64	0,07
Žilina	72	0,04
Bardejov	85	0,10
Humenné	70	0,06
Košice	156	0,05
Michalovce	52	0,05
Poprad	214	0,14
Prešov	78	0,04
Rožňava	20	0,02
Sp. N. Ves	48	0,03
S. Ľubovňa	49	0,10
Svidník	26	0,06
Trebišov	15	0,01
Vranov n. Topľou	18	0,02
SPOLU	2 659	0,05

Im Jahre 2001 fand die nächste und gleichzeitig auch die erste Volkszählung in der nunmehr unabhängigen Slowakischen Republik statt. Demzufolge lebten zum damaligen Zeitpunkt 2 602¹³⁷ slowakische Auslandspolen in der Slowakei. Es ist jedoch äußerst fraglich, ob diese Angaben vollauf der Realität entsprachen. Die Gründe für die aufkommenden Zweifel liegen in der Tatsache, dass auf dem Registrierungsfragebogen die polnische Nationalität nicht

¹³⁷ Vgl. http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_3, Stand: 19.01.2011.

aufschien und die Befragten daher nur die Möglichkeit hatten, ihre Zugehörigkeit zu einer anderen Nation, jedoch ohne detaillierte Angabe zu welcher, anzukreuzen. Es liegt die Vermutung nahe, dass die tatsächliche Zahl der Angehörigen der polnischen Minderheit um einiges höher war, vor allem da bei ungefähr 1% der Bewohner der Slowakei die Volkszugehörigkeit nicht festgestellt wurde. Laut der polnischen Botschaft in Bratislava deklarieren sich ca. 3 000 Menschen als Polen. Zu Beginn des Jahres 2006 verfügten insgesamt 2 860 Polen über einen legalen Aufenthaltsstatus in der Slowakei. Dieser Angabe gegenüber standen im selben Jahr 5 000 bis 7 000 Bewohner der Slowakei mit polnischen Wurzeln. Die Ursache für diese enorme Differenz beruht auf der Tatsache, dass ein Großteil jener Kinder und Jugendlichen mit polnischer Abstammung, bei denen nur ein Elternteil ursprünglich aus Polen kam, sich meistens mit der slowakischen Volkszugehörigkeit identifizieren.¹³⁸

Das Amt für Statistik in der Slowakischen Republik (Štatistický úrad Slovenskej republiky) gab im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts folgende Angaben zur Anzahl der Angehörigen der polnischen Volkszugehörigkeit bekannt: 2001 – 2 608, 2002 – 2 626, 2003 – 2 652, 2004 – 2 875, 2005 – 3 175, 2006 – 3 801, 2007 – 4 207, 2008 – 4 602, 2009 – 4 970.¹³⁹



Anhand dieses Diagramms kann man deutlich erkennen, dass die Anzahl der slowakischen Auslandspolen in den letzten 5 Jahren nicht nur sehr stark angewachsen ist, sondern sich auch wieder verdoppelt hat. Die vermehrte Emigration hat definitiv einen Zusammenhang mit dem

¹³⁸ Vgl. ibidem

¹³⁹ Vgl. <http://px-web.statistics.sk/PXWebSlovak/Dialog/SaveShow.asp>, Stand: 24.01.2011.

¹⁴⁰ http://px-web.statistics.sk/PXWebSlovak/temp/dem_nso2011124564024_11191120.gif, Stand: 24.01.2011.

EU-Beitritt beider Länder, was auch eine Veränderung der Migrationsgesetze mit sich zog und in weiterer Folge die Migration erheblich erleichterte. Der wichtigste Grund für die Emigration der polnischen Bevölkerung aus ihrer Heimat in die Slowakische Republik liegt wie schon in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem in der Suche nach einer geeigneten Erwerbstätigkeit. Viele polnische Unternehmer gründen dort Zweigniederlassungen ihrer Firmen und zahlreiche sehr gut ausgebildete polnische Fachkräfte finden eine feste Anstellung in der Slowakei, wie zum Beispiel bei der slowakischen Niederlassung der weltbekannten Firma IBM. Im Jahre 2006 wurde in der slowakischen Stadt Medzilaborce, die nur 10 km von der slowakisch-polnischen Grenze liegt, das erste polnische Geschäft eröffnet.¹⁴¹ Es kommt auch vor, dass jene Polen, die zuvor in ein anderes EU-Land gezogen waren, sich zu einem späteren Zeitpunkt entschließen, sich in der Slowakei niederzulassen. Bei den polnischen Auslandspolen handelt es sich heute größtenteils um Menschen der mittleren und älteren Generation, die bereits ein stabiles berufliches und privates Leben führen.

Im Vergleich zu der slowakischen Bevölkerung sind die slowakischen Auslandspolen, die vorwiegend der römisch-katholischen Religion angehören, in der Kirche mehr engagiert. Nach vielen Jahren, in denen die Slowaken einer starken Atheisierung unterlagen, wurde im Jahre 1994 in der Slowakischen Republik die erste Messe in polnischer Sprache abgehalten. Seitdem finden alle zwei oder vier Wochen in verschiedenen größeren Städten, wie zum Beispiel in der Kirche *Kostol kanonistiek Notre Dame* in Bratislava polnische Messen statt.

Unter der polnischen Bevölkerung ist neben einem teilweise auftretenden Trilinguismus (slowakisch-polnisch-ostslowakisch) vor allem die Zweisprachigkeit (slowakisch-polnisch) verbreitet. In einzelnen Regionen sprechen die slowakischen Auslandspolen einen goralischen Dialekt. Polnisch wird noch teilweise in den innerfamiliären Situationen gesprochen, wobei als Kontaktsprache von den Polen die slowakische Standardsprache, die eher die mittlere und jüngere Generation beherrscht, bzw. von allen Altersstufen die slowakischen Dialekte verwendet werden. Aufgrund der verhältnismäßig geringen Anzahl der polnischen Bevölkerung, ihrer Zweisprachigkeit und ihrer relativ schnell voranschreitenden Assimilierung hat die in der Slowakischen Republik lebende polnische Minderheit kein ausgeprägtes Schulwesen (siehe Kapitel: Das Schulwesen der polnischen Minderheit).

¹⁴¹ Vgl. http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_3, Stand: 24.01.2011.

3.3. Die Vereins- und Kulturtätigkeit der polnischen Minderheit in der Slowakei

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als die slowakischen Gebiete hinsichtlich der Politik einer starken Madjarisierung unterlagen, gab es in der Slowakei keine polnischen kulturellen Einrichtungen. Erst im Jahre 1922, als es schon die unabhängige Tschechoslowakei gab, wurde in Koszyce (slk. Košice) das polnische Konsulat eröffnet. Dadurch kam unter den Angehörigen der polnischen Minderheit die Hoffnung auf, dass sich nun jemand für ihre Rechte einsetzen würde. Die Mitarbeiter des polnischen Konsulats waren es auch, die sich erfolgreich für die Gründung der ersten polnischen Organisation einsetzten und deren Eröffnung am 2. August 1925 möglich machten. Es handelte sich dabei um *Czytelnia Polska* (Polnischer Lesesaal), die die Funktion einer Bibliothek erfüllte und in der man die Möglichkeit hatte, polnische Werke zu entleihen. Diese Organisation trug entscheidend zur Aktivierung der Polen in der östlichen Slowakei, zur Popularisierung der polnischen Kultur und zur Annäherung zwischen der polnischen und slowakischen Bevölkerung bei. Darüber hinaus entstand auch noch *Kółko Młodzieży Polskiej i jej Przyjaciele* (Kreis der polnischen Jugend und ihrer Freunde). *Czytelnia Polska* setzte sich unter anderem für die Einführung des fakultativen Unterrichts der polnischen Sprache ein, worauf dies im Jahre 1930 in der Volksschule in Vitažovce (slk. Viťazovce) im Ausmaß von zwei Stunden wöchentlich auch stattfand. „Czytelnie Polska w Koszycach organizowała obchody narodowe, odczyty, kursy języka polskiego, przyczyniając się do ożywienia polskiej grupy.“¹⁴² Zu deren weiteren Tätigkeiten gehörte auch das Organisieren von Festen, die in Polen begangen werden, wie zum Beispiel den Weihnachtsfeierlichkeiten und von Ferienlagern für Kinder in Polen. Die Themen der abgehaltenen Vorträge bezogen sich vor allem auf wichtige polnische Persönlichkeiten sowie die Befreiung von Polen und der Tschechoslowakei. Von *Czytelnia Polska*, der im Jahre 1929 ungefähr 150 Mitglieder zählte, gab es in verschiedenen Städten mehrere Abteilungen. „Posiadała swe filie w Vitažovcach, Topolówce, Duplinie, Slancu Udavskim i Polomie.“¹⁴³ Im Jahre 1931 kam es zur Verlegung des polnischen Konsulats und des Hauptsitzes von *Czytelnia Polska* von Koszyce (slk. Košice) nach Užhorod (heute ukr. Ужгород). In Koszyce gab es seitdem eine Abteilung von *Czytelnia Polska*. Drei Jahre später

¹⁴² Jasiński, Z.: a.a.O., op. cit., S. 271.

¹⁴³ <http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, op. cit., Stand: 24.01.2011.

setzte langsam der Verfall dieser ersten polnischen Organisation ein. „Było to wynikiem wycofania się ze współpracy z Polakami czechofilsko nastawionych Słowaków.“¹⁴⁴

Darüber hinaus gab es in Bratislava zwischen 1928 und 1938 noch zwei weitere polnische Organisationen: *Kolo Polskie* (Polnischen Kreis) sowie *Samopomoc Polska*, eine Organisation von Studenten aus Polen mit jüdischer Abstammung. Zu den Hauptzielen des Polnischen Kreises, welcher ein Jahr nach dessen Entstehung 36 Mitglieder zählte und deren Zahl 1930 auf 51 stieg, gehörte neben dem Streben nach einer Annäherung zwischen Polen und der Tschechoslowakei und der Organisation des Lebens der polnischen Minderheit, die die Gebiete in den westlichen slowakischen Gebieten bewohnten, die Verbreitung der polnischen Kultur, die Pflege der polnischen Sprache, sowie die Aufrechterhaltung der kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenarbeit mit dem polnischen Volk. Der Tätigkeitsbereich umfasste unter anderem die Planung von Konzerten, das Organisieren von Ausflügen, Vorträgen und diversen Feierlichkeiten. Bei all diesen Tätigkeiten wurde dieser Verein auch von Menschen mit slowakischer Volkszugehörigkeit unterstützt. *Kolo Polskie* war durch den drohenden Zweiten Weltkrieg sowie die Besetzung des Olsa-Gebietes durch die Polen gezwungen im Jahre 1938 seine Tätigkeit einzustellen. Die Anzahl von polnischen Studenten in der Tschechoslowakei nahm laufend zu. Im Jahre 1931 betrug sie auf dem gesamten tschechoslowakischen Gebiet 2 365 Studenten, wovon 383 Studenten an der Comenius-Universität (Univerzita Komenského) in Bratislava studierten. Die polnischen Studenten gründeten in der Tschechoslowakei die Studentenverbindung *Samopomoc Polska* mit Abteilungen in Brünn, Prag und in Bratislava. Die Abteilung in Bratislava war zunächst unter dem Namen *Samopoc Polska – Spolok študentov z Polska v Bratislave* tätig, bis man im Jahre 1932 die Bezeichnung in *Samopomoc – Stowarzyszenie Studentów Żydów z Polski* umänderte. Im selben Jahr zählte diese Studentenverbindung, deren Amtssprache Polnische war, 300 Mitglieder.¹⁴⁵

Neben den bereits erwähnten Organisationen gab es in jener Zeit Vereine, die auf Anregung seitens der Tschechoslowakei ins Leben gerufen worden waren und bei denen Menschen mit polnischer Volkszugehörigkeit mitwirkten. Dazu zählen: *Towarzystwo polsko-czechosłowackie w Bratysławie (Československo-polská společnost v Bratislavě)* – 1933 und *Słowacko-polskie stowarzyszenie gospodarcze w Bratysławie (Slovensko-polské hospodárské*

¹⁴⁴ http://www.slovakforum.eu/index.php?option=com_content&task=view&id=24&Itemid=1, op. cit., Stand: 30.01.2011.

¹⁴⁵ Vgl. ibidem

sdrúžení v Bratislavě), welcher nach seiner Gründung im Jahre 1936 aber nur ein Jahr bestand.

In den Jahren 1945 bis 1992 gab es in der Slowakei gar keine polnischen Organisationen. Bis zum Jahre 1989 war es den slowakischen Auslandspolen dort nicht gestattet eigene Vereine zu gründen. Erst nachdem es die unabhängige Slowakische Republik gab, konnten die Polen ihre Vereinstätigkeit wieder aufnehmen. Im Jahre 1993 gründeten jene Polen, die in der Stadt Martin und Umgebung angesiedelt waren, eine erste nichtoffizielle auslandspolnische Gruppe. Ihnen folgten die polnischen Bewohner von Bratislava und Koszyce. Gleichzeitig begannen auslandspolnische Gruppen und Angehörige der polnischen Minderheit, die in der ganzen Slowakischen Republik verstreut lebten, in Kontakt zu treten. Noch im selben Jahr wurde der Entschluss gefasst, eine polnische Organisation zu gründen. Das war der Beginn von *Klub Polski „Stowarzyszenie Polaków i ich przyjaciół na Słowacji“* (*Pol'ský Klub – Spolok Poliakov a ich priateľ'ov na Slovensku*), der am 18. Jänner 1994 registriert wurde. Der Kongress von *Klub Polski* leitet den genauen Aufgabenbereich und die Vorgehensweise von *Klub Polski*. Für gewöhnlich findet so ein Kongress mit wenigen Ausnahmen alle zwei Jahre statt: I. Kongress: 16.4.1994, II. Kongress: 23.11.1996 – Koszyce (slk. Košice, dt. Kaschau), III. Kongress: 17.10.1998 – Bratislava, IV. Kongress: 14.-15.11.2000 – Martin, V. Kongress: 15.-17.11.2002 – Bratislava, VI. Kongress: 19.-20.06.2004 – Bratislava, VII. Kongress: 24.-25.2005 – Liptowski Mikulasz (slk. Liptovský Mikuláš, dt. Liptau-Sankt-Nikolaus), VIII. Kongress: 08.11.2008 – Žilina (slk. Žilina, dt. Sillein), IX. Kongress: 07.-08.05.2010 – Bratislava.¹⁴⁶ Beim ersten Kongress wurden der Arbeitsplan entworfen, die Vorstände bestimmt und die ersten drei regionalen Abteilungen zugelassen. Darüber hinaus wurde die Satzung der neu entstandenen Organisation festgelegt, welche ab dem 1. Jänner 1995 in Kraft getreten ist. Ihr zufolge vereinigt der Polnische Klub die Staatsbürger der Slowakischen Republik mit polnischer Abstammung, Staatsbürger von Polen, die in der Slowakischen Republik leben und Menschen, die sich mit der polnischen Kultur verbunden fühlen. Somit haben auch Slowaken, sowie die Angehörigen anderer Nationalitäten, die sich für die Entwicklung der polnisch-slowakischen Beziehungen und für die polnische Kultur interessieren, die Möglichkeit, diesem Verein beizutreten. Dies wiederum ermöglicht die Mitgliedschaft von Menschen in gemischten Ehen und den Nachkommen polnischer Herkunft. Das Ziel von *Klub Polski* ist die Aufrechterhaltung und Entwicklung und Pflege des

¹⁴⁶ Vgl. http://nowa.polenia.sk/index.php?option=com_content&view=article&id=21&Itemid=11, Stand: 30.01.2011.

nationalen Identitätsgefühls unter jenen Polen, die in der Slowakischen Republik sesshaft sind und die Verbreitung der polnischen Kultur innerhalb der slowakischen Bevölkerung. Der Verein setzt sich dafür ein, die hierzu notwendigen kulturellen, gesellschaftlichen, bildungsfördernden, sportlichen und touristischen Verhältnisse zur Entfaltung des polnischen Geistes zu garantieren. Die Entstehung des polnischen Klubs machte den informellen Kontakt zwischen Menschen mit polnischer Volkszugehörigkeit möglich und führte zu deren Treffen, während derer sich die slowakischen Auslandspolen in ihrer Muttersprache unterhalten können, wozu viele von ihnen im Alltag keine Möglichkeit haben. Die von ihnen geführten Gespräche betreffen vor allem die Schwierigkeiten im täglichen Leben, den Austausch an Informationen über die Rechtslage in der Slowakischen Republik hinsichtlich Ausländern oder Angehörigen von nationalen Minderheiten (u. a. Ansuchen um die slowakische Staatsbürgerschaft, das Erbrecht) die polnische Kultur, sowie die eigenen Interessen. Zum Tätigkeitsbereich der Mitarbeiter von *Klub Polski* gehört darüber hinaus die Unterstützung von Menschen polnischer Abstammung, die sich in einer schwierigen materiellen Situation befinden, wie zum Beispiel im Falle von Arbeitslosen, kinderreichen Familien und schweren Schicksalsschlägen. Auf Initiative von *Klub Polski* hin wurden sog. *szkółki języka polskiego* („kleine Schulen der polnischen Sprache“) gegründet, in welchen die auslandspolnischen Kinder und Jugendlichen neben dem Polnischen auch die polnische Geschichte, Geographie, die Tradition und die Volksbräuche lernen (siehe Kapitel: Das Schulwesen der polnischen Minderheit in der Slowakei).¹⁴⁷

Zunächst hatte dieser Verein drei regionale Abteilungen, nämlich jeweils eine in Bratislava, Martin und Kaschau. Im Laufe der Zeit hat sich deren Anzahl vergrößert, in den Jahren 2000 und 2002 kamen zwei weitere Niederlassungen dazu. „W chwili obecnej na Słowacji działa pięć regionalnych oddziałów Klubu Polskiego: w Bratysławie, Nitrze, Martinie, Koszycach i Środkowym Powąziu, w skład którego wchodzi oddziały miejscowe: w Dubnicy n/Vagiem, Považskej Bystrzycy i Trenczynie.“¹⁴⁸ Die polnische Organisation *Klub Polski* ist nicht abgeneigt, weitere Abteilungen ihres Vereins zu gründen, wobei aber die Regelung, welche besagt, dass die regionale Aufteilung von *Klub Polski* der geographischen Aufteilung der Slowakischen Republik entsprechen muss und es somit maximal 8 regionale Abteilungen geben darf, eingehalten werden muss. Diese dürfen sich aber aus weiteren kleineren örtlichen Zirkeln zusammensetzen.

¹⁴⁷ Vgl. <http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, Stand: 26.01.2011.

¹⁴⁸ http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_4, op. cit., Stand: 26.01.2011.

Die regionalen Abteilungen des polnischen Klubs sind:

- *Klub Polski* in Martin: es handelt sich dabei um die erste Organisation der polnischen Auslandspolen, die ihr erstes Treffen im Februar 1991 hatten und dabei den Wunsch nach einer Kontinuität ebensolcher Versammlungen äußerten. Seitdem finden neben den regelmäßigen Klubtreffen zu besonderen Anlässen wie dem Muttertag, dem Nikolaus oder dem Abend, an dem polnische und slowakische Weihnachtslieder gesungen werden, zusätzliche gesellschaftliche Treffen statt. Dieser Klub, der Menschen mit polnischer Volkszugehörigkeit dreier Generationen aus Martin und den benachbarten Ortschaften, von Žilina bis Namiestowo (slk. Námestovo), vereint, verfügt über eine polnische Büchersammlung, sowie ein enormes Ton- und Videoarchiv polnischer Aufnahmen. Auf Initiative dieses Klubs hin wurden die sog. *dni kultury polskiej* (Tage der polnischen Kultur) ins Leben gerufen, in deren Rahmen diverse Aufführungen (u. a. polnische Bilder, Photographien, Plakate, Schmuck, Porzellan), Poesieabende, Treffen mit polnischen Schriftstellern und Konzerte mit polnischer Musik stattfinden.¹⁴⁹

- *Klub Polski* in Bratislava: Die slowakischen Auslandspolen, die in Bratislava wohnen, begannen sich Anfang der 90er Jahre jeweils nach den in polnischer Sprache abgehaltenen Gottesdiensten zwecks eines Meinungsaustausches über die Situation und Alltagsproblematik der Polen zu treffen. Der nächste Schritt lag in der Gründung einer kleinen Schule (*Szkółka Piątkowa*) in der die Kinder mit der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Berührung kommen sollten. Seit dem Jahre 1998 gibt es die sog. *Dni Polskie*, die gemeinsam mit dem Polnischen Institut und der Polnischen Botschaft organisiert werden. Dabei wird der slowakischen Bevölkerung anhand von Theateraufführungen und Gesangsvorstellungen das polnische Kulturgut vorgestellt. Im selben Jahr hat zum ersten Mal der polnische Ball stattgefunden. Dadurch bietet sich immer wieder die Gelegenheit zu gemeinsamen Treffen der slowakischen, tschechischen und österreichischen Auslandspolen mit den slowakischen Vertretern von Kultur und Politik.

- *Klub Polski* in Košice: Obwohl es zu den ersten nichtoffiziellen Kontakten zwischen der polnischen Bevölkerung, die in diesen Gebieten sesshaft war, noch zur Zeit der Tschechoslowakei gekommen ist, wurde dieser Verein erst im Jahre 1994 eröffnet. „Klub Polski Region Koszyce zrzesza nie tylko Polaków zamieszkałych w Koszycach, lecz również w Preszowie, Bardejowie, Michalowcach, Rožniawie i Popradzie.“¹⁵⁰ Seit dem Jahre 1996 finden immer alljährlich im November die sog. *Dni Kultury Polskiej* (Tage der polnischen

¹⁴⁹ Vgl. <http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, Stand: 26.01.2011.

¹⁵⁰ Ibidem, op. cit., Stand: 30.01.2011.

Kultur) statt. Bei der Präsentation der polnischen Kultur nehmen hier die Mitglieder aller regionalen Niederlassungen des polnischen Klubs teil. Dabei werden unter anderem polnische Filme gezeigt, Solisten- und Musikkonzerte geboten, sowie die gute traditionelle polnische Küche präsentiert. Eine weitere sehr wichtige Errungenschaft dieses Vereins ist die hervorragende Zusammenarbeit mit den anderen diese Gebiete bewohnenden nationalen Minderheiten. Seit 1998 gibt es die sog. *Wieczory Mniejszości Narodowych* (Abende der nationalen Minderheiten), bei denen es Aufführungen von Tanz-, Musik- und Folkloregruppen gibt, bei denen die Polen, Tschechen, Ungarn, Ukrainer und Ruthenen präsentiert werden.¹⁵¹

- *Klub Polski* in Nitra: Die Anfänge dieses Vereins, deren Mitglieder zunächst der regionalen Abteilung des polnischen Klubs in Bratislava angehörten, fallen mit dem Zeitpunkt November 1999 zusammen, als man nach Eltern und Kindern suchte, die sich für den Unterricht der polnischen Sprache interessierten. Auf Initiative von *Klub Polski* in Nitra wurde eine Theatergruppe von Kindern und die Tanzgruppe *Krakowiak* gegründet, welche seitdem an den alljährlichen slowakischen Theaterfeierlichkeiten in Nitra teilnehmen.

- *Klub Polski* in Środkowe Powąże (slk. Stredné Powážie): Diese Organisation wurde im November 2002 als jüngste regionale Abteilung, die weiter in drei lokale Zirkel unterteilt ist, in den polnischen Klub eingegliedert. „Klub Regionalny Środkowe Powąże zrzesza Polaków z obszaru doliny Wagu, rozrzuconych na przestrzeni 75 kilometrów, od Dolnego Srnia, poprzez Nowe Miasto n. Wagiem, Trenczyn, Dubnicę n. Wagiem, Poważską Bystrzycę aż po Puchow.“¹⁵² Ihre Mitglieder haben sich von Anfang aktiv an der auslandspolnischen kulturellen Tätigkeit beteiligt, indem u. a. die Ausstellung „Wieliczka nie tylko dla Polaków“ organisiert wurde und man neben einem eigenen Tanz- und Gesangsensemble unter dem Namen *Oldrzychowice* auch eine Kindermusikgruppe *Melodia* gründete.¹⁵³

Es ist nicht einfach, die genaue Mitgliederzahl von allen regionalen Abteilungen von *Klub Polski* zu bestimmen, da dieser Verein kein Buch darüber führt. Im Jahre 2000 zählte er geschätzte 400 Mitglieder und 2006 ging man von ungefähr 693 Personen aus. Bei diesen Personen handelt es sich vorwiegend um Frauen des mittleren Alters mit einer Hochschulreife oder mit einem Hochschulabschluss.¹⁵⁴

Die Entstehung einer großen polnischen Organisation wie dem polnischen Klub wirkte sich sehr vielversprechend auf die Situation der slowakischen Auslandspolen aus. Die positiven

¹⁵¹ Vgl. *ibidem*

¹⁵² *Ibidem*, op. cit., Stand: 30.01.2011.

¹⁵³ Vgl. *ibidem*

¹⁵⁴ Vgl. http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_4, Stand: 30.01.2011.

Auswirkungen lagen vor allem in deren Integration wie auch in deren Akzeptanz durch die slowakische Bevölkerung. Mit der Zeit wurden immer wieder neue Vorschläge und Ideen zur Erweiterung seines Tätigkeitsbereichs aufgeworfen. Von Anfang seines Bestehens an wird *Klub Polski*, der mit verschiedenen Institutionen innerhalb und außerhalb der Slowakischen Republik zusammenarbeitet, von der polnischen Botschaft in Bratislava tatkräftig unterstützt. So ist unter anderem die Zusammenarbeit mit dem polnischen Verein *Wspólnota Polska* (polnische Gemeinschaft) von Erfolg gekrönt. Dazu gehört die Eröffnung von Bibliotheken in den regionalen Abteilungen des polnischen Klubs, die *Wspólnota Polska* mit polnischen Büchern und Zeitschriften ausgestattet hat, die Beschaffung von Lehrmaterialien für die bereits erwähnten *szkółki polskie*, sowie das Organisieren von diversen Reisen der auslandspolnischen Jugend zu Bildungsseminaren. Dank der finanziellen Unterstützung von *Wspólnota Polska* wird seit Dezember 1995 die gesellschaftskulturelle Monatszeitschrift *Monitor Polonijny* herausgegeben. Die von den regionalen Abteilungen des polnischen Klubs regelmäßig organisierten *Dni Kultury Polskiej*, *Dni Muzyki Polskiej*, *Dni Młodzieży Polskiej*, sowie der in der Faschingszeit stattfindende Ball haben mittlerweile eine eigene große Tradition und erfreuen sich bei der polnischen und der slowakischen Bevölkerung großer Beliebtheit.¹⁵⁵

Die Mitglieder von *Klub Polski* nehmen an den zahlreichen Treffen der weltweiten Auslandspolen teil, wie zum Beispiel im Jahre 2001 an der zum zweiten Mal stattfindenden Versammlung der polnischen Emigranten und der Polen aus dem Ausland (*II Zjazd Polonii i Polaków z Zagranicy*).

Wenngleich die Angehörigen der polnischen Minderheit an der slowakischen Politik nicht aktiv teilnehmen, da sie oft ihre polnische Staatsbürgerschaft beibehalten und so nicht über alle Rechte, wie z. B. dem Wahlrecht verfügen, so leisten viele (u. a. Ärzte, Juristen, Lehrer) einen bedeutenden Beitrag zum kulturellen und sozialen Leben der heimischen slowakischen Bevölkerung. In der Slowakischen Republik gibt es eine Vielzahl an aktiven Polen oder Menschen mit polnischer Abstammung, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihre Herkunft betonen. An dieser Stelle sollte man folgende Persönlichkeiten erwähnen: den hervorragenden Musiker, Mitglied der Slowakischen Philharmonie und jahrelangen Hauptleiter und Solisten des slowakischen Kammerorchesters Bohdan Warchal (27.01.1930 – 30.12.2000), den Fotografen Tadeusz Z. Błoński, den Schauspieler Andi Hric, den

¹⁵⁵ Vgl. <http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, Stand: 30.01.2011.

Politologen Juraj Marusiak, die Journalistinnen Urszula Zomerska-Szabados und Małgorzata Wojcieszńska sowie den Soziologen Michal Vavrečka.¹⁵⁶

3.4. Die polnische Minderheit und die Medien

Die erste Zeitschrift, die in der Slowakischen Republik in polnischer Sprache zwischen September 1994 und Dezember 1995 jeden Monat herausgegeben wurde, war *Skierka* mit dem Untertitel „*Gazeta niecodzienna Polaków na Słowacji*“. Insgesamt gab es 14 Ausgaben, die von Herrn Waldemar Oszczyda aus Žilina in Zusammenarbeit mit seiner Familie herausgegeben wurden. Inhaltlich wurden vorwiegend in gleichbleibenden Rubriken vor allem die folgenden Themen erfasst:

- *Kalendarium*: Informationen über die wichtigsten Daten und Ereignisse in der Geschichte Polens, die Geburts- und Sterbedaten berühmter polnischer Persönlichkeiten.
- *Powtórka*: eine Art Wiederholung der grundlegenden historischen polnischen Eckpunkte und der polnischen Sprache.
- *Tam żyje Polonia*: Berichte über den Aufenthaltsort und die Tätigkeit der slowakischen Auslandspolen und deren Alltag.
- *Ludwiku do rondla*: interessante und aktuelle polnische Kochrezepte.
- *Relax dla dzieci*: eine Rubrik für die kleinsten Leser mit Liedtexten, Kreuzworträtseln und dergleichen.
- *Wierszyki dla dzieci*: für Kinder geschriebene poetische Werke berühmter polnischer Schriftsteller.
- *Relax dla dorosłych*: Anekdoten, Witze, Kreuzworträtsel für Erwachsene.¹⁵⁷

Darüber hinaus beinhaltete *Skierka* Artikel über polnische Traditionen, die Abläufe von diversen Feierlichkeiten, polnische Weihnachtslieder, Fragmente aus polnischen patriotischen Werken, Gedichte, Informationen über die slowakische Gesetzeslage sowie Berichte über interessante Plätze in der Slowakischen Republik.

Im Februar 1995 wurde die gesellschaftskulturelle Monatszeitschrift *Monitor Polonijny* im Kulturministerium der Slowakischen Republik registriert. Im Dezember desselben Jahres ist die erste Ausgabe der vom slowakischen Kulturministerium und dem polnischen Verein *Wspólnota Polska* mitfinanzierten Zeitschrift erschienen und wird seitdem regelmäßig in Form eines Abonnements von *Klub Polski* herausgegeben. Die darin verfassten Artikel betreffen u. a. die aktuellen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Ereignisse in Polen

¹⁵⁶ Vgl. http://www.poloniam-polska.pl/index.php?id=pwko97_4, Stand: 30.01.2011.

¹⁵⁷ Vgl. http://www.polonus.sk/articles.php?article_id=19, Stand: 30.01.2011.

und in der Slowakischen Republik, sowie die Tätigkeit des polnischen Klubs. Das grundlegende Ziel der Herausgeber von *Monitor Polonijny* ist die Festigung des polnischen nationalen Identitätsgefühls. Im Jahre 2006 gab es eine Auflage von 550 Exemplaren, von denen rund 400 an Polen und an Menschen mit polnischer Abstammung verkauft wurden, weitere 100 dienten der Promotion und 50 Stück unterlagen der Archivierung. *Monitor Polonijny* ist für die slowakischen Auslandspolen von sehr großer Bedeutung, da es sich dabei des Öfteren um die einzige in polnischer Sprache herausgegebene Zeitschrift handelt, die sie zu lesen bekommen.¹⁵⁸

Darüber hinaus verfügt die polnische Minderheit auch über einen Mediengzugang beim slowakischen Fernsehen und Rundfunk. Einmal im Monat strahlt das slowakische Fernsehen (*Slovenská televízia*) die halbstündige Sendung *Polski Magazyn* (das polnische Magazin) aus. Was den Rundfunk angeht, so gibt es beim slowakischen Radio (*Slovenský rozhlas*) alle vier Wochen eine Rundfunksendung in polnischer Sprache, die 30 Minuten dauert. Seit Dezember 1999 gibt es zusätzlich dazu beim lokalen Radiosender in Koszyce eine 30-minütige Radiosendung, die von der Journalistin Urszula Zomerska-Szabados, einer Mitarbeiterin der regionalen Abteilung des polnischen Klubes in Koszyce, geleitet wird.¹⁵⁹ Die polnische Bevölkerung, die die polnisch-slowakischen Grenzgebiete bewohnt, hat die Möglichkeit die Signale des polnischen Rundfunks und die polnischen Fernsehsender zu empfangen.

3.5. Das Schulwesen der polnischen Minderheit

Trotz der Tatsache, dass die polnische Minderheit in der Slowakischen Republik einer verhältnismäßig schnellen Assimilierung unterliegt, wuchs mit der Zeit das Interesse und der Bedarf ihrer Angehörigen nach einer Bildung der Schulkinder in der polnischen Sprache immer mehr. Auf Initiative des polnischen Klubs hin begann sich im Jahre 1994 das polnische Schulwesen in der Slowakischen Republik zu entwickeln. In den sog. *szkółki polonijne* (kleine polnische Schulen) werden neben der polnischen Sprache, Geschichte und Geographie auch die polnischen Bräuche unterrichtet.

Im Jahre 1994 kam es zur Eröffnung der ersten Schule für die polnischen Schulkinder in Bratislava, die sog. *Szkółka Piątkowa*, deren Name auf der Tatsache beruht, dass der Unterricht nur einmal wöchentlich, nämlich an Freitagen abgehalten wurde. Es gab viele Interessenten, die ihre Kinder zur Aufnahme anmeldeten, woraufhin zwei Schulgruppen gebildet wurden. Eine für die jüngere (4-10 Jahre alt) und eine für die ältere (10-15 Jahre alt)

¹⁵⁸ Vgl. <http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, Stand: 30.01.2011.

¹⁵⁹ Vgl. *ibidem*

Altersgruppe. Insgesamt gab es 25 Schulkinder, die von zwei polnischen Lehrerinnen unterrichtet wurden. In der Gruppe der jüngeren Kinder verfügten diese über differenzierte Kenntnisse der polnischen Sprache. Die 10-15-Jährigen hingegen beherrschten das Polnische in Wort und Schrift.¹⁶⁰

In den folgenden Jahren wurden weitere *szkółki polonijne* eröffnet: Martin (1995), Košice, Nitra (1999), Dubnica (2002), Považská Bystrica (2003).

Die Schüler in den sog. *szkółki polonijne* in den Jahren 2000-2005:¹⁶¹

Stadt	Schüleranzahl in den sog. <i>szkółki polonijne</i>				
	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005
Bratysława	-	28	30	22	12
Koszyce	-	12	10	0	0
Martin	-	10	6	6	0
Nitra	21	20	24	22	14
Dubnica nad Wagiem	k. Angaben	k. Angaben	10	8	7
Považska Bystrica	k. Angaben	k. Angaben	k. Angaben	k. Angaben	k. Angaben
Insgesamt	über 55	70	80	61	33

Aufgrund dessen, dass jede der einzelnen Schülergruppen anders ist und andere Bedürfnisse hat, gibt es in den *szkółki polonijne* keinen verpflichtenden einheitlichen Lehrplan. Im Vergleich zu anderen regulären Schulen schreiben die Schüler keine Tests und werden notenmäßig nicht beurteilt. Ein Teil der Kinder, die diese Schulen besuchen, bereiten sich auf die Aufnahmeprüfungen an den polnischen Hochschulen vor. Bis zum Jahre 2000 fanden diese Prüfungen immer in Czeski Cieszyn (tsch. Český Těšín, dt. Teschen) statt, seither aber in Bratislava. „W 2001 roku do egzaminów przystąpiło osiem osób – z Bardejowa, Komarna, Nitry, Nowej Dubnicy, Popradu, Starej Lubowni i dwie osoby z Bratysławy.“¹⁶² Nach einer positiven Absolvierung dieser Prüfungen gehen die meisten um zu studieren nach Krakau.

Dank der polnischen Organisation *Wspólnota Polska* wurde der in der Anfangszeit herrschende Mangel an geeignetem Lehrmaterial recht schnell beseitigt. Manche Lehrer nehmen an der von *Wspólnota Polska* organisierten sog. *szkoła letnia* (Sommerschule) in Krakau teil, die für jene Lehrer bestimmt ist, die im Ausland leben und dort die polnische

¹⁶⁰ Vgl. http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_4, Stand: 30.01.2011.

¹⁶¹ Vgl. <http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>, Stand: 30.01.2011.

¹⁶² Ibidem, op. cit.

Sprache und Geschichte unterrichten. Dort werden Vorträge aus den Bereichen der polnischen Sprache, Geschichte, dem Film und dem Theater abgehalten.

In Hinblick auf die Vervollkommnung der polnischen Sprache nehmen die Schulkinder der polnischen Schulen in der Slowakei an den von *Wspólnota Polska* in Polen organisierten Sommerlagern statt. Darüber hinaus ist es ihnen dank der finanziellen Unterstützung seitens *Wspólnota Polska* möglich zu den Winterlagern zu fahren, die das polnische Institut in der Slowakischen Republik alljährlich veranstaltet. Dort werden den Kindern neben den sportlichen Aktivitäten auch Filme, sowie thematische Spiele und Wettbewerbe in polnischer Sprache angeboten. Neben *Wspólnota Polska* und *Klub Polski* ist die Stiftung *Pomoc Polakom na Wschodzie* (Hilfe für die Polen im Osten) ein Mitorganisator diverser Aufenthalte der auslandpolnischen Kinder aus der Slowakei in Polen. So wird ihnen unter anderem eine Teilnahme an der Studentenveranstaltung *Campus Akademicky* in Międzyzdroje (dt. Misdroy), dem weltweiten Treffen der auslandpolnischen Jugend oder der Olympiade der polnischen Sprache und Literatur ermöglicht, wovon immer wieder ein paar auch wirklich die Gelegenheit ergreifen.

Am 20. September 2003 wurde in Bratislava eine polnische Schule (*Szkoła Polska*) für die Kinder der slowakischen Auslandspolen und die Kinder der polnischen Diplomaten eröffnet. Der dortige Unterricht, der freitags und samstags abgehalten wird, kostenlos ist und die Gegenstände der polnischen Sprache, Geschichte, Geographie und Natur umfasst, ist unterteilt in: sechs Volksschulklassen, drei Gymnasiumklassen und drei Klassen einer allgemeinbildenden Oberschule. Unter der Woche besuchen die Schüler eine slowakische oder österreichische Schule. Diese Schule erleichtert jenen polnischen Kindern, die nur vorübergehend in der Slowakischen Republik wohnen, die Fortsetzung des Schulunterrichts, wenn sie wieder in Polen sind und ermöglicht den auslandpolnischen Kindern eine Schulbildung in polnischer Sprache, die ihnen bis dahin in diesem Ausmaß verwehrt war. Kindern, denen es aufgrund der räumlichen Entfernung nicht möglich ist, an dem wöchentlichen Unterricht teilzunehmen, bietet die polnische Schule die Möglichkeit eines Fernunterrichts. Diese Schüler, welche vorwiegend in den Städten Martin, Nitra, Dubnica und Koszyce leben, kommen nur einmal im Monat zu einer Besprechung des Lehrmaterials nach Bratislava. In der Zwischenzeit schreiben sie Arbeiten, die zur Beurteilung nach Warschau geschickt werden.¹⁶³

¹⁶³ Vgl. ibidem

Die Entstehung der polnischen Schule hatte verständlicherweise einen negativen Einfluss auf die Anzahl jener Kinder, die bis dahin die *szkółki polonijne* frequentierten. Im Schuljahr 2003/2004 besuchten insgesamt 60 Schulkinder, von denen 46 aus auslandspolnischen Familien stammen, die polnische Schule. Die restlichen 14 Schüler waren Kinder von Diplomaten und polnischen NATO-Offizieren, die in Topolczany (slk. Topoľčany, dt. Topoltschan) stationiert sind. Im darauffolgenden Jahr hatte die polnische Schule 50 Schulkinder, von denen 10 aus Diplomatenfamilien kamen.¹⁶⁴

¹⁶⁴ Vgl. *ibidem*

4. Die polnisch-slowakischen Kulturkontakte, vor allem im Bereich der Literatur

Das Zusammentreffen zweier nationaler Literaturen hinterlässt dauerhafte Spuren, die in ihrer Weiterentwicklung und den einzelnen konkreten Literaturwerken sichtbar sind. Es kommt zu Parallelismen der einzelnen Entwicklungstendenzen und der literarischen Trends.

Die polnisch-slowakischen literarischen Beziehungen und Einflüsse haben eine reiche Tradition und ihre Anfänge sind in der Epoche der Aufklärung zu suchen, als man auf den slowakischen Territorien begann sich für die Kultur, Literatur und Wissenschaft des benachbarten Landes zu interessieren. Die Gründe für das Interesse lagen vor allem in der historischen, sozialen und ethnologischen Verwandtschaft der benachbarten Völker. „Najmä v pohraničných oblastiach – na Orave, Spiši, v Hornom Šariši a v oblasti Javoriny sa prirodzeným spôsobom vytvárali a ďalej rozvíjali kultúry príbuzného charakteru, dané historickým vývinom, sociálnymi podmienkami a potrebami ich príjemcov.“¹⁶⁵ Nachweise darüber findet man in den verwandten Motiven der Volksliteratur, den Sagen, den Volksliedern und den Erzählungen.

Jede der einzelnen Entwicklungsphasen – wie der Aufklärung, der Vorromantik, der Romantik und dem Realismus, hat sich mit deutlichen Spuren in die slowakisch-polnischen Beziehungen und Einflüsse eingebrannt. „Hlboko sa začlenili nielen do javov kultúrno-spoločenského a politického charakteru, ale aj do individuálnych osudov slovenských národných buditeľov.“¹⁶⁶ Es handelte sich dabei um folgende berühmte slowakische Persönlichkeiten: in der Aufklärung – Ján Hollý, Ján Kollár, Pavol Jozef Šafárik, Samuel Rožnay; in der Vorromantik – Karol Kuzmány; in der Romantik – Ľudovít Štúr, im Realismus – Pavol Országh Hviezdoslav, Ľudovít Kubáni, August Horislav Škultéty, Svetozár Hurban-Vajanský. Nachdem in der Slowakei im August 1863 das erste slowakische nationale kulturelle Institut *Matica slovenská* gegründet wurde, nahmen die Polen oft an den dort abgehaltenen Versammlungen teil, um einen besseren Einblick in die politische und kulturelle Situation der Slowakei zu bekommen, über welche sie dann in Form von Reportagen, Artikeln und Büchern Bericht erstatteten.¹⁶⁷

¹⁶⁵ Hvišč, J.: *Polská literatúra u nás (k vývinu literárnej recepcie a vzťahov)*, in: Hvišč, J. (Edit.): *Vývin a význam slovensko-poľských vzťahov*, Bratislava 2003, op. cit., S. 9.

¹⁶⁶ Hvišč, J.: *Súvislosti a vzťahy slovenskej a poľskej literatúry (1918-1939)*, in: Mieczkowska, H., Hvišč, J. (Red.): *Polsko-Słowackie stosunki po roku 1918. Slovensko-Polské vzťahy po roku 1918*, Wrocław 2002, op. cit., S. 60.

¹⁶⁷ Vgl. ibidem, S. 60.

4.1. Die Rezeption und der Einfluss der polnischen Literatur in der Slowakei

Im Jahre 1696 wurde in der Slowakei zum ersten Mal ein polnisches poetisches Werk übersetzt und in slowakischer Sprache im Band *Cithary Sanctorum* herausgegeben. Es handelte sich hierbei um das Gedicht *Czego chcesz od nas, Panie* des berühmten polnischen Poeten Jan Kochanowski. Der Übersetzer ist nicht bekannt, man vermutet aber, dass es niemand geringerer als der Verleger dieser Liedersammlung Juraj Tranovský selbst war. Die Dichtung von Kochanowski wurde in den folgenden Jahrhunderten zwecks der gesanglichen Rezitation vielfach übersetzt. Vom Alttschechisch bis zur modernen slowakischen Hochsprache gibt es sehr viele Ausgaben, deren Anzahl man mittlerweile auf ungefähr 140 schätzt, was man durchaus als ein weltweites Unikum ansehen kann. In weiterer Folge orientierten sich die slowakischen Gelehrten bei der Schaffung ihrer Werke oftmals an der polnischen wissenschaftlichen Literatur, welche für sie einen Anstoß und ein Leitbild für ihre eigene wissenschaftliche und literarische Aktivität darstellte. Im Zusammenhang mit der positiven Entwicklung zur Zeit der Aufklärung wandten diese ihre Aufmerksamkeit den kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen der nationalen und internationalen Beziehungen zu. Die Entfaltung der aufklärerischen Beziehungen verlief parallel mit der Entwicklung der zwischenliterarischen und zwischenkulturellen Kontakte und Einflüsse. Zunächst stand der informative Aspekt der Kontakte im Vordergrund, der zum Ausbau der lexikographischen Aktivität führte. Das in den Jahren 1807-1814 entstandene Wörterbuch *Słownik Języka Polskiego* vom polnischen Lexikologen Samuel Bogumił Linde inspirierte daraufhin in den Jahren 1825-1827 den berühmten slowakischen Philologen Anton Bernolák zur Veröffentlichung seines Werkes *Slovár Slovenskí Česko-Laťinsko-Ňemecko-Uherskí*.¹⁶⁸

Parallel zu den wissenschaftlichen Tätigkeiten widmete man sich in der Slowakei vermehrt der Translation literarischer Werke berühmter polnischer Autoren (u. a. Adam Mickiewicz, Ignacy Krasicki) und der Reflexion über die polnische Literatur. Der Vorreiter in der Rezeption der polnischen Literatur in der Slowakei war Samuel Rožnay, der im Jahre 1815 das heroisch-komische Epos *Myšiada* von Ignacy Krasicki (*Myszeidos pieśni X*) veröffentlichte. Der Slowake Ján Kollár, der einer der bedeutendsten mitteleuropäischen Lyriker und Gelehrten des frühen 19. Jahrhunderts war, widmete sich auch den Werken Ignacys, übersetzte dessen Märchen und gliederte sie in seine eigenen Veröffentlichungen *Čítanka anebo Kniha k čítání pro mládež ve školách slovanských v městech a v dědinách* –

¹⁶⁸ Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 10-11.

1825 und in *Šľabikár pro dítky* – 1826 ein. Die Übersetzungen von Kollár und Rožnay kann man als den Beginn der systematischen Rezeption der polnischen Literatur in der Slowakei ansehen. Dank ihnen wurde das Interesse an der Poesie von Adam Mickiewicz geweckt, welche in den darauffolgenden Jahren die Ausbildung und Entwicklung des romantischen Gedankengutes und Schaffens in der Slowakei beeinflusste.¹⁶⁹

Die Epoche der Romantik entfaltete sich in der Slowakei unter anderen kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen als dies in Polen der Fall war. Die slowakischen Schriftsteller, die sich im Klaren darüber waren, dass die Ära einer neuen Epoche im Anbruch war, hatten aber Zweifel hinsichtlich der Art und Weise wie sie die neue Gattungsart, die Komposition, den Stil zum Ausdruck bringen sollten. Sie suchten zunächst in der eigenen slowakischen Volksliteratur nach Antworten auf ihre Fragen und nach einer Inspiration. Nachdem sie in der traditionellen heimischen Literatur keine Lösungen finden konnten, mussten sie diese in den ausländischen Literaturen suchen. Die polnische Literatur schien dafür in sprachlicher, ideologischer und charakterologischer Hinsicht am geeignetsten. Darüber hinaus spielte auch die Zugänglichkeit der polnischen literarischen Texte eine wichtige Rolle. Das literarische Schaffen von Adam Mickiewicz half den slowakischen Autoren die ästhetischen und ideologischen Probleme zu lösen. Bei der Beschäftigung mit dessen Werken gingen sie über eine normale Rezeption hinaus. „Dlatego w stosunku sztuczności do Mickiewicza musimy dostrzegać określony proces rozwojowy, który dokonał się nie jednorazową falą zainteresowania, ale stopniowaniem wspomnianych potrzeb, dążeń i celów literatury słowackiej.“¹⁷⁰ Insgesamt kann man drei Phasen unterteilen. Die erste Phase umfasste die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts, als die ideologischen und ästhetischen Bedürfnisse im Vordergrund standen, als *Oda do młodości* (Ode an die Jugend) von Mickiewicz im Hauptaugenmerk des Interesses stand, das für die slowakischen Autoren eine Art ideologischer und ästhetischer Kodex war und anhand dessen die neuen Grundsätze der Poetik sowie die Postulate der neuen Stellungnahme zum politischen Geschehen, der Geschichte und dem Leben allgemein übernommen wurden. Die erste Übersetzung wurde im Jahre 1838 veröffentlicht.

Nachdem die neuen Prinzipien durchgesetzt worden waren, wurde die zweite Phase eingeleitet, als man nun daran ging, diese in konkreten Werken einzubinden. „Vtedy sa začala druhá – internokontaktovej fázy záujmu, naplnená inšpiratívnosťou Mickiewiczových *Ballad*

¹⁶⁹ Vgl. ibidem, S. 11-12.

¹⁷⁰ Hvišč, J.: *Rola Polski w dziejowym rozwoju literatury słowackiej*, in: Wyrozumski, J. (Red.): *Związki kulturalne polsko-słowackie w dziejach*, Kraków 1995, op. cit., S. 105.

i romansów, ktoré vyšli v jeho knižnom debute Poezje v roku 1822.¹⁷¹ In dieser Zeit erschienen neben den Translationen der Balladen von Mickiewicz auch eigene Werke von slowakischen romantischen Poeten. An dieser Stelle muss man anmerken, dass die Literatur der slowakischen Romantik keinesfalls in vollständiger Abhängigkeit von der polnischen Romantik entstanden ist. In beiden Ländern gab es eine eigene Entwicklungsdynamik der Literatur.

Die dritte Phase, die in der Hälfte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts begann, stand im Zeichen der Differenzierung. Man wendete sich nunmehr neben der Ballade auch dem romantischen Drama, dem Poem und dem historischen Poem zu. Zu den bekanntesten slowakischen Poemen der damaligen Zeit gehören unter anderem die folgenden: *Svätoboj* und *Matúš Trenčiansky* von Ľudovít Štúr sowie *Marína*, *Detvan*, *Mikuláš Šubič Zrínsky na Sihoti* von Andrej Sládkovič. Ein Punkt von großer Wichtigkeit ist die Tatsache, dass die Dynamisierung und die individuelle Differenzierung der romantischen Poesie, angeregt durch das berühmte Werk von Adam Mickiewicz *Konrad Wallenrod*, einen entscheidenden Beitrag zur nationalen Befreiungsbewegung der Slowaken geleistet hat.¹⁷²

Die dritte Phase bezog sich darüber hinaus auch auf die Hintergründe und Zusammenhänge zwischen der polnischen und slowakischen Prosa, als sich die Gattung der Prosa langsam von der Prosapoesie in Richtung der historischen Novelle entwickelte. Die slowakische romantische Prosa stützte sich unter anderem auf die Volkssage und die Legenden. Die aussagekräftigen Themen und Impulse gab es aber in der Prosapoesie, den historischen Epen von Ján Hollý und den vorromantischen Romanen von Autoren wie unter anderem Michal Miloslav Hodža (*Měč křivdy*), Samuel Godra (*Katka, Srbka*) und August Horislav Škultéty (*Dmitrij čili porážka Mongolů*).¹⁷³ Bei der Schaffung der historischen Novelle orientierten sich die slowakischen Schriftsteller an den Werken des polnischen Autors Michał Czajkowski, dessen in der Emigration entstandene Werke mit großem Interesse aufgenommen wurden und gleich nach deren Erscheinen in den Jahren 1837–1839 auch in Bratislava veröffentlicht wurden. Im Zeitraum zwischen 1841 und 1875 übersetzten u. a. Ján Kalinčiak, Andrej Pohronský, Bohuslav Nosák, Andrej Sytniansky und Ján Francisci Rimavský über zehn Novellen von Michał Czajkowski (sie erschienen u. a. in *Slovenský pozorník*, *Nový a starý vlastenský kalendár*, *Tatranka*, *Sokol* und *Orol tatránski*).¹⁷⁴ Die Thematik seiner Novellen betraf vor allem das ukrainische Volk. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

¹⁷¹ Hvišč, J., a.a.O., op. cit., S. 14.

¹⁷² Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 106.

¹⁷³ Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 19.

¹⁷⁴ Vgl. ibidem, S. 21.

wurde das Interesse am Schaffen Czajkowskis immer geringer, man ging von den Kosakenerzählungen weg und widmete sich immer mehr der realistischen Prosa von Nikolaj Vasilievič Gogoľ und Józef Ignacy Kraszewski.

In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts ging man von den Werken von Adam Mickiewicz weg und widmete sich dem bis dahin in der Slowakei unbekanntem großen polnischen Autor Juliusz Słowacki, dessen zahlreiche Werke (u. a. *Mnich* – 1874, *Zmija* – 1879, *Jan Bielecki* – 1876) vor allem von Juraj Kello Petruškin übersetzt wurden. Pavol Országh Hviezdoslav, ein bedeutender slowakischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der viele Werke von prominenten ausländischen Autoren ins Slowakische übertragen hat, setzte sich sehr intensiv mit dem Leben und Schaffen von Juliusz Słowacki auseinander, veröffentlichte ein paar seiner Gedichte und Balladen und rief auch andere Literaturkritiker und Übersetzer dazu auf, sich umfassender mit dem polnischen Schriftsteller zu befassen.¹⁷⁵

Die Ereignisse des Revolutionsjahres 1847 wirkten sich zu Ungunsten der slowakisch-polnischen kulturellen Beziehungen aus. Es kam zu einem allgemeinen Abebben der politischen, kulturellen und literarischen Tätigkeiten. In weiterer Folge kam es zu einer intensiven Entwicklung von publizistischen und literaturkritischen Werken als Ausdruck der kulturpolitischen Argumentation und Polemik. Diese Zeit war vom parallel verlaufenden Kampf der polnischen Schriftsteller für die Rechte des Volkes und dem der Slowaken gegen die herrschende Madjarisierung geprägt. „V prvej polovici storočia – v romantizme – prevažovali tzv. internokontaktové vzťahy, realizované prostredníctvom ideovo-estetických, výrazových a žánrových súvislostí konkrétnych literárnych diel, v druhej polovici storočia [...] sa ťažisko vzťahov prenášalo na publicistickú prezentáciu aktuálnych problémov.“¹⁷⁶ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und um die Jahrhundertwende kam es zu einer intensiven Kontaktaufnahme zwischen den polnischen und slowakischen Schriftstellern und den Redakteuren. In den polnischen Zeitschriften *Czas*, *Gwiazdka Cieszyńska*, *Kraj*, *Kurier Warszawski*, *Świat Słowiański* wurden zahlreiche Artikel zum Thema der polnisch-slowakischen Beziehungen verfasst. In der Slowakei waren es unter anderem die Zeitschriften *Hlas*, *Dennica* und *Prúdy*, die sich zum Ziel gemacht haben, in der slowakischen Kultur das Programm betreffend die objektive Erkennung und Verbreitung der gegenseitigen Einflüsse und Kontakte auf Basis von ähnlichen kulturellen und politischen Interessen durchzusetzen. Man wollte damit das konservative Denken über die Literatur, der nur ein enges Interessengebiet unterstellt war, bezwingen. Zu einem wollten sie dies mittels der

¹⁷⁵ Vgl. ibidem, S. 26-27.

¹⁷⁶ Ibidem, op. cit., S. 22.

Erweiterung der kulturpolitischen Tätigkeit und zum anderen mittels eines objektiven Zugangs zur einheimischen und ausländischen literarischen Realität erreichen. Der im Jahre 1909 in der polnischen Krakauer Monatszeitschrift *Świat Słowiański* erschienene Artikel *Slovensko a Poliaci*, in dem der Autor die schwache Zusammenarbeit der slowakischen und polnischen Publizisten kritisiert, bildete den direkten Anstoß zur Herausbildung eines neuen Konzepts der polnischen-slowakischen Einflüsse.¹⁷⁷ „V tejto podobe poľský článok Slovensko a Poliaci a obdobné výzvy mladej slovenskej generácie zahájili u nás snahu o formovanie slovensko-poľských vzťahov na základe vzájomného rešpektu a cieľavedomej konštruktívnej spolupráce.“¹⁷⁸ Die konstruktive Zusammenarbeit war unter anderem am größeren Interesse an der polnischen Prosa ersichtlich und es wurden ein paar bedeutende Werke großer polnischer Prosaiker übersetzt (u. a. Bolesław Prus: *Kresby a obrázky* – 1905, Henryk Sienkiewicz: *Za chlebom* – 1901, *Svätý Peter v Ríme* – 1903, *Quo Vadis* – 1911, Kazimierz Przerwa-Tetmajer: *Povesti z Tatier I* – 1911, *Povesti z Tatier II* – 1912). In Polen erschienen die Übersetzungen der slowakischen Werke *Reštavrácia* (1879) von Ján Kalinčiak, *Poľovačka na medveďov* (1874) von Gustáv Kazimír Zechenter-Laskomerský und *Obrázky a novely* (1900) von Martin Kukučín.¹⁷⁹

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges, als es im Jahre 1918 zur Gründung der Tschechoslowakischen Republik kam, hatten die Slowaken erstmals in ihrer Geschichte die Möglichkeit zu einer eigenen systematischen Entfaltung der nationalen Standardsprache, Literatur und Kultur. Die neue politische Situation hatte selbstverständlich auch einen großen Einfluss auf die polnisch-slowakischen Beziehungen. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass die literarischen Einflüsse in dieser Phase eine kontinuierliche Form aufweisen würden. In der Realität zeigte sich aber, dass all jene Tendenzen, die vor 1918 die Slowaken zu einer verstärkten nationalen Mobilität anregten, von nun an zurückgingen. Die Aktivierungsfunktionen wurden von den nationalen Institutionen (Matica slovenská Univerzita Komenského, Verlage, Redaktionen, Kultur- und Forschungsinstitute) übernommen. Auch die Literatur unterlag diesem Prozess. „No čím viac sa doň začleňovala, tým viac si uvedomovala svoje limity – osobné i objektívne. K tomu sa pridružili problémy spôsobené generačnou výmenou.“¹⁸⁰ Die ältere Generation der Schriftsteller richtete sich nach der traditionalistischen Kunstauffassung, die jungen Autoren hingegen waren um die Öffnung der slowakischen literarischen Aktivität in Richtung Europa bemüht und sie strebten nach den

¹⁷⁷ Vgl. ibidem, S. 27-28.

¹⁷⁸ Ibidem, op. cit., S. 29.

¹⁷⁹ Vgl. ibidem, S. 29.

¹⁸⁰ Ibidem, op. cit., S. 30.

neuen Trends der europäischen Literatur. Da es ihnen an heimischen Exempeln mangelte, orientierten sie sich an der ausländischen Literatur, vor allem an der polnischen, da sie ihnen aufgrund der sprachlichen Verwandtschaft am nächsten war.

In der Zwischenkriegszeit erlebte die Veröffentlichung übersetzter Prosa-, Poesie- und Dramawerke großer polnischer Autoren in der Tschechoslowakei einen Aufschwung. Insgesamt stieg deren Anzahl auf 74 Buchausgaben (Poesie: 2, Sammlung von Erzählungen: 8, Romane: 24, Reportage: 1, Kinderliteratur: 4, Jugendliteratur: 15, literaturwissenschaftliche und ästhetische Werke: 7, Bühnenwerke: 10, andere Publikationen: 2). Zu den am häufigsten übersetzten Autoren gehörten neben dem Dramatiker Aleksander Fredro (u. a. *Pán Tomáš a Sto dukátov odmena* – 1919) vor allem Henryk Sienkiewicz (*Strážnik majáka, Križiaci, Ohňom a mečom, V púšti a pralese*), Zofia Nałkowska und Bolesław Prus. Polnische Gedichte (u.a. von Kazimierz Przerwa-Tetmajer, Jan Kasprowicz, Julian Tuwim) hingegen wurden hauptsächlich in den slowakischen Zeitschriften *Živena, Kultúra, Elán* veröffentlicht. Im Jahre 1936 erschien unter dem Titel *U poľských básnikov* eine kleine Anthologie polnischer Poesie von Andrej Žarnov.¹⁸¹

Die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges haben sich auf die kulturellen polnisch-slowakischen literarischen Beziehungen nicht negativ ausgewirkt, denn es wurden nicht nur nachwievor polnische Werke veröffentlicht, sondern man verfasste auch in den slowakischen Zeitschriften Rezensionen und schrieb Artikel über bedeutende polnische Schriftsteller. Nach 1945 emigrierte zwar ein beachtlicher Teil der slowakischen Polonisten (u. a. Stanislav Mečiar, František Hrušovský, Karol Sidor), die übriggebliebenen (u. a. Mikuláš Stano, Jozef Kútnik-Šmálov, Rudolf Žatko, Rudo Brtáň, Pavol Čarnogurský) widmeten sich aber weiterhin ihrer Tätigkeit.

Die Entwicklung der polnisch-slowakischen literarischen Einflüsse nach dem Zweiten Weltkrieg kann man in verschiedene Phasen eingliedern:

- Erste Phase (1945–1949): „Vo vzťahoch a prekladateľskej tvorbe doznievali záujmy predvojnového a vojnového obdobia. Výberové a hodnotiace hľadiská ešte nepodliehali politickým direktívam.“¹⁸² Bei der Übersetzertätigkeit überwogen vor allem Romane von Zofia Kossak-Szczucka, Maria Rodziewiczowa, Hanna Malewska und von den älteren Schriftstellern Henryk Sienkiewicz, Bolesław Prus, Stefan Żeromski und Józef Ignacy Krasiński. In dieser Zeit wurden insgesamt 64 polnische Werke veröffentlicht, von denen

¹⁸¹ Vgl. ibidem, S. 33-34.

¹⁸² Hvišč, J.: *Nová bilancia: Slovensko-poľské literárne vzťahy po roku 1945*, in: Hvišč, J. (Hrsg.): *Slovensko-poľské jazykové a literárne vzťahy*, Bratislava 1997, op. cit., S. 77.

33 der Prosa und 20 der Kinder- und Jugendliteratur angehören. In diese Zeit fällt auch die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Tschechoslowakei und Polen über die kulturelle Zusammenarbeit. Man erhoffte sich davon eine freiere Entwicklung der gegenseitigen kulturellen Einflüsse. Entgegen dieser Erwartungen dienten die neuen Vereinbarungen mehr einer Selektion, in der vor allem die ideologischen Kriterien bevorzugt wurden.¹⁸³

- Zweite Phase (1951–1959): im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit lagen die gesellschaftlichen und politischen Themen dieser Zeit (die Tendenzen des kommunistischen Regimes), der ideologische und wirtschaftliche Wandel Polens, sowie die antifaschistische und die Antikriegsthematik, die in Prosawerken behandelt wurden. Zu den damals herausgegebenen Werken von Autoren, die den sozialistischen Realismus repräsentierten, zählen unter anderem: Jerzy Andrzejewski – *Popol a diamant*, Zofia Nałkowska – *Medailóny*, Jerzy Pytlakowski – *Fundamenty*. Daneben veröffentlichte man innerhalb von kürzester Zeit acht Komödien von Aleksander Fredro (u. a. *Pomsta*, *Dostavník*, *Dámy a husári*, *Velký člověk pro malé věci*), von Leon Kruczkowski das Drama *Prvý deň slobody* sowie Kinder- und Jugendliteratur (u. a. Kornel Makuszyński, Jan Brzechwa). In dieser Phase, in der die Übersetzungstätigkeit intensiviert wurde, widmete man sich auch vermehrt der älteren, hauptsächlich positivistischen polnischen Literatur (u. a. Henryk Sienkiewicz – *Novely*, *Křižiaci*, Bolesław Prus – *Faraon*, Eliza Orzeszkowa – *Marta*).¹⁸⁴

- Dritte Phase (1960–1969): stand im Zeichen der belletristischen Essays. Die slowakischen Schriftsteller schöpften für ihre neue freie slowakische Prosa der 60er Jahre ihre Inspiration unter anderem aus den folgenden aus dem Polnischen übersetzten Werken: Witold Zalewski – *Pruský múr*, Stanisław Dygat – *Cesta*, Tadeusz Konwicki – *Moderný snár*, Kazimierz Brandys – *Ako byť milovaná*. Einen sehr großen Einfluss auf die polnisch-slowakischen literarischen Beziehungen hatte die Eröffnung einer eigenen literaturwissenschaftlichen Studien- und Forschungsabteilung an der Komensky-Universität in Bratislava zu Beginn der 60er Jahre. „Od tej chvíle môžeme hovoriť o odbornej koncentrácii a organizácii komparatívneho výskumu slovensko-poľských literárnych vzťahov a prekladateľskej tvorby, v dôsledku toho i o systematickom záujme o najvýznamnejšie diela poľskej literárnej tvorby a literárnej vedy.“¹⁸⁵ Die Übersetzungen, ihre Rezeption und ihre literaturwissenschaftliche Einschätzung waren nun Gegenstand der koordinierten Forschungsarbeit, was sich auch sehr

¹⁸³ Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 37.

¹⁸⁴ Vgl. ibidem, S. 37-38.

¹⁸⁵ Hvišč, J.: a.a.O., op. cit., S. 80.

positiv auf die Auswahl der polnischen Werke, deren Übersetzung, der Verfassung von geeigneten Nachworten und auch auf deren Wiederhall im slowakischen Fernsehen, Rundfunk und Druckwesen auswirkte. All das führte zu einer Qualitätsverbesserung und Komplettierung der polnischen Literatur auf dem slowakischen Territorium. Die Generation der neuen slowakischen Übersetzer, die ihr Studium an der Komenský-Universität abgeschlossen haben, übersetzte hauptsächlich die junge und mittlere Generation der polnischen Poeten (v. a. Julian Tuwim, Leopold Staff, Jarosław Iwaszkiewicz, Konstanty Ildefons Gałczyński, Wisława Szymborska). Sie lenkten ihre Aufmerksamkeit aber auch auf einige Schriftsteller der polnischen Renaissance (u. a. Jan Kochanowski – *Renesančná lýra*) und der Romantik (u. a. Cyprian Kamil Norwid – *Nepokoriteľný prameň*, Juliusz Słowacki – *Balladyna*).¹⁸⁶

- Vierte Phase (1970–1989): Nach der Invasion der Alliierten in die Tschechoslowakei veränderte sich die Situation auf dem Gebiet der Kulturpolitik und der interliterarischen Arbeit grundlegend. Die Veröffentlichung von Büchern inländischer wie auch ausländischer Autoren unterlag einer strengen Zensur, die kulturellen und literarischen Einflüsse, der Austausch von literarischen Werken und Berichte über Schriftsteller und Kulturveranstaltungen wurden tendenziell reduziert. Des Weiteren wurden auch die Zeitschriften strengstens kontrolliert, da man darin nicht einmal einen Ansatz eines verbotenen polnischen Autorennamens oder Werkes veröffentlichen durfte. Übersetzer der polnischen Literatur, Publizisten und Literaturkritiker wurden verfolgt. Die Entwicklung der polnisch-slowakischen Einflüsse wurde somit fast zum Stillstand gebracht. Die Verlage gaben in dieser Zeit vorwiegend Werke aus dem Genre der Abenteuer- und Kinderliteratur heraus, die frei von den aktuellen ideologischen, in vielen Fällen auch frei von den gegenwärtigen literarischen Werten waren. Nur bedingt ist es ihnen gelungen ein paar Werke von beständiger Bedeutung oder auch von älteren Autoren zu veröffentlichen (u. a. von Jarosław Iwaszkiewicz, Tadeusz Nowak, Julian Tuwim, Edward Stachur, Bolesław Prus, Henryk Sienkiewicz, Stefan Żeromski). Da in dieser äußerst schwierigen Phase die neu geschaffene polnische Literatur ein Risiko darstellte, standen im Mittelpunkt der Übersetzungstätigkeiten die klassischen polnischen Werke aus der Vergangenheit, was bewirkte, dass die Anzahl der übersetzten Werke gleich blieb. Nach dem Jahre 1980 verschärfte sich die Situation noch mehr.¹⁸⁷

¹⁸⁶ Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 39-40.

¹⁸⁷ Vgl. Hvišč, J.: a.a.O., S. 40-41.

- Fünfte Phase (seit 1990): Der politische Umbruch und die neue politische Situation nach Ende 1989 wirkte sich sehr positiv auf die polnisch-slowakischen kulturellen und literarischen Beziehungen aus, wenngleich die gegenseitigen Einflüsse nicht die erwarteten Ausmaße annahmen. „Ťažisko sa prenieslo do oblasti individuálnej spolupráce medzi univerzitami, inštitúciami, podnikateľskými spoločnosťami a zväzmi, ktorých existencia bola podmienená ekonomickou prosperitou. Viedlo to k istej komercionalizácii medziliterárnych vzťahov a vydavateľskej práce, ale tým azda aj k racionalizácii, odstráneniu ideologického formalizmu a slobodnej voľbe kvality.“¹⁸⁸

Obwohl es hinsichtlich der Veröffentlichung von polnischen Werken keine Verbote mehr gab, führten finanzielle Schwierigkeiten der Verlage zu einem Absinken der Anzahl der übersetzten herausgegebenen polnischen Bücher. Im Mittelpunkt des Interesses dieser Zeit stand die polnische Poesie (u. a. Jan Twardowski – *Srdce vytiahnuté z pekla*, Karol Wojtyła – *Brehy duše*). Das Interesse an der polnischen Kultur und Literatur fand großen Widerhall in der publizistischen und literaturwissenschaftlichen Rezeption, der Forschungszusammenarbeit und den Kontakten. Es wirkte sich somit sehr positiv auf die Abfassung von zahlreichen Artikeln zu diesem Thema in den slowakischen Zeitschriften, wie *Revue svetovej literatúry*, *Literárny týždenník*, *Romboid*, *Kultúrny život*, *Slovenské pohľady* aus. In diesen Zeitschriften wurden am laufenden Band auch viele gegenwärtige Gedichte polnischer Poeten veröffentlicht, u. a. von Ewa Lipska, Zbigniew Herbert, Tytus Karpowicz, Czesław Miłosz.¹⁸⁹ In der Zeit nach Ende des Ersten Weltkrieges wurden in der Slowakei über 900 polnische Bücher in slowakischer Sprache veröffentlicht. Allein zwischen 1949 und 1989 waren es 728 und zwischen 1990 und 2000 betrug deren Anzahl 42 Stück.¹⁹⁰

Hinsichtlich der Frage nach der Qualität und der Perspektive der slowakisch-polnischen Einflüsse und Rezeption lässt sich folgendes sagen: „Štandardná [sic!] uroveň poznania a interkultúrnych kontaktov nám dovoľuje konštatovať, že sú primerané potrebám a možnostiam súčasného literárneho a kultúrneho pohybu. Svedčí to o dvoch skutočnostiach: o istom „samopohybe“ vzťahov – o ich schopnosti jestvovať aj v relatívne nepriaznivých ideologických a ekonomických podmienkach; aj o prirodzonej rezonancii poľskej literatúry a kultúry u nás bez ohľadu na jej prekladateľskú realizáciu.“¹⁹¹ In der Slowakei wurde und wird der polnischen Kultur und Literatur nachwievor viel Aufmerksamkeit geschenkt. Das Interesse der slowakischen Schriftsteller, Literaturkritiker und Publizisten an der polnischen

¹⁸⁸ Ibidem, op. cit., S. 43.

¹⁸⁹ Vgl. ibidem, S. 44-45.

¹⁹⁰ Vgl. ibidem, S. 46.

¹⁹¹ Ibidem, op. cit., S. 47.

Kultur war immer höher und intensiver, als man dies aufgrund der Auflage der übersetzten polnischen Werke annehmen könnte. Um ein genaueres Bild der gegenseitigen Einflüsse und der Rezeption zu bekommen, muss man auch die umfangreiche publizistische, literaturkritische und literaturwissenschaftliche Aktivität in Betracht ziehen. Darüber hinaus sieht man die polnisch-slowakischen kulturellen Beziehungen auch auf den Gebieten der Musikkunst, der Bühnenkunst, des Kinos, der Touristik und den gesellschaftlichen Kontakten. All das bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung der gegenseitigen Einflüsse unabhängig von der wirtschaftlichen und finanziellen Situation.¹⁹²

4.2. Die Rezeption der slowakischen Literatur in Polen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte auch ein größeres Interesse für die slowakische Literatur seitens der polnischen Literaturwissenschaftler ein. Im Jahre 1874 wurde in Warschau das erste Buch des slowakischen Schriftstellers Ján Kalinčiak von Bronisław Grabowski ins Polnische übersetzt und unter dem Titel *Restauracyja* herausgegeben. Im Jahre 1899 wurde von Roman Zawiliński die Abhandlung *Slowacy – ich życie i literatura* veröffentlicht. Eine Belebung der literarischen Beziehungen erfolgte dann aber erst in der Zwischenkriegszeit, hauptsächlich in den 30er Jahren. In zahlreichen polnischen Zeitschriften wie zum Beispiel in *Kamena*, *Czerwona Róża*, *Gazeta Literacka*, *Gazeta Podhalańska*, *Zaranie Śląskie*, *Zet* widmete man sich der slowakischen Kultur und Literatur. In der seit September 1933 erscheinenden *Kamena* dominierten neben vielen Artikeln und Rezensionen, Übersetzungen der slowakischen Poesie, unter anderem die Gedichte des slowakischen Dichters Ján Smrek. Es mangelte aber an Translationen der slowakischen Literatur in Buchform. Aus finanziellen Gründen wurde eine von Anton Brosz vorbereitete Anthologie der slowakischen Lyrik nicht veröffentlicht. Was die slowakische Prosa betrifft, so wurde in damaliger Zeit lediglich eine Erzählung von Jozef Cíger-Hronský in Buchform herausgegeben. Darüber hinaus erschienen fünf Publikationen aus dem Bereich der Slowakistik. Zwei Werke über ein Abbild der slowakischen Literatur von Aleksander Brückner und jeweils eine Veröffentlichung zu diesem Thema von Jan Magier, Bohumil Vydra und Władysław Bobek.¹⁹³

Die Entwicklung der polnisch-slowakischen literarischen Beziehungen war schon damals von verschiedenen Faktoren abhängig. Neben den außerliterarischen, hauptsächlich politischen

¹⁹² Vgl. ibidem, S. 47.

¹⁹³ Vgl. Zarek, J.: *O polsko-słowackich związkach literackich po roku 1918*, in: Mieczkowska, H., Hvišč, J. (Red.): a.a.O., S. 81-82.

Bedingungen sowie der Ausbildung der Übersetzer und Wissenschaftler, die sich mit der slowakischen Literatur befassten, war auch die Zusammenarbeit mit den analogen slowakischen Zentren von großer Bedeutung. Darüber hinaus waren auch die lokalen und regionalen Interessen ausschlaggebend. Gegen Ende der Zwischenkriegszeit schien es, dass fast alle erwähnten Faktoren günstig waren. Die einzige Ausnahme stellte die unzureichende fachliche Vorbereitung der Dolmetscher auf dem Gebiet der slowakischen Sprache dar. Die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges veränderten die bisherigen Umstände grundlegend und nach 1945 war man gezwungen die gegenseitigen Beziehungen von neuem aufzubauen. Am 4. Juli 1947 wurde zwischen Polen und der Tschechoslowakei ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet. Die darin festgelegten Richtlinien machten einerseits eine Ausbreitung der gegenseitigen Kontakte möglich, andererseits aber führten sie zu deren Formalisierung und Bürokratisierung. Der kommunistische Umbruch, die Zensur und die Aufdrängung des Sozialrealismus waren in der nächsten Zeit weitere Faktoren, die sich negativ auf den Literaturaustausch zwischen diesen beiden Ländern auswirkten, wobei man den Eindruck hatte, dass die slowakische-polnischen Kulturkontakte in einem größeren Ausmaß davon betroffen waren. Wenngleich das erste Werk, das nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlicht wurde, das des slowakischen Autors Józef Horák (*Lasy milczą* – 1949) war. In den ersten Jahren erschien mit Ausnahme von *Wybór pism* von Ján Kollár im Jahre 1954 fast nur sozialrealistische Literatur, wie die vier Erzählungen von Peter Jilemnický, einem tschechischen Lehrer, der in der Slowakei arbeitete und in seinen Romanen Geschichten aus der Slowakei beschrieb. Im Jahre 1960 erschien auch eine Abhandlung von Józef Magnuszewski unter dem Titel *Czeska i słowacka pieśń ludowa*.¹⁹⁴

Sechs Jahre später erschien eine erste Anthologie slowakischer und tschechischer Prosa junger Autoren unter dem Titel *Czternaście opowiadań czeskich i słowackich*. Im Jahre 1969 erschien die zweite Anthologie *Królewskie wolne miasto*, welche aber nur Werke slowakischer Autoren beinhaltet.¹⁹⁵ Im Großen und Ganzen sind in Polen in den ersten 25 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg etwas weniger als 40 Übersetzungen aus der slowakischen Literatur erschienen. Die Gründe für die geringe Anzahl lagen in der mangelnden Einsichtsfähigkeit in die slowakische Literatur und in der Ungeschicklichkeit in der Auswahl der zu übersetzenden slowakischen Werke. Neben den bereits erwähnten wurden unter anderem noch die folgenden Bücher slowakischer Schriftsteller veröffentlicht: Helena

¹⁹⁴ Vgl. ibidem, S. 83-84.

¹⁹⁵ Vgl. Morawiec, K.: *Niekoľko poznámok na tému recepcie slovenskej literatúry šesťdesiatych rokov v Poľsku*, in: Hvišč, J. (Hrsg.): *Slovensko-poľské jazykové a literárne vzťahy*, a.a.O., S. 89.

Volanská – *Spotkanie w lasach* (1950) Peter Karváš – *Pokolenie* (1951), Fraňo Kráľ – *Zakręt pod Rachowem* (1950, 1951), František Hečko – *Drewniana wieś* (1955), Janko Jesenský – *Demokraci* (1956), Fedor Cádra – *Jedyny dzień życia* (1961), Margita Figuli – *Trzy kasztanki* (1962), Ladislav Mňačko – *Śmierć nazywa się Engelchen* (1962), Lúdo Ondrejov – *Młodość zbójnika* (1963), Rudolf Jašík – *Martwi nie śpiewają* (1965). In weiterer Folge wurden auch drei Bücher aus dem Genre der Kinder- und Jugendliteratur herausgegeben: Jaroslava Blažková – *Wyspa kapitana Haszaszara* (1965), Klára Jarunková – *Jedynaczka* (1966), Rudo Moric – *Octavia leci setką* (1967).¹⁹⁶

Es vergingen ein paar Jahre bis in Polen im Jahre 1983 von Ludovít Štúr *Wybór pism* in der Bearbeitung von Halina Janaszek-Ivaničková veröffentlicht wurde. Die wichtigen slowakischen Literaturtraditionen erreichten den polnischen Leser somit mit gewissen Verzögerungen. Von großer Bedeutung war, dass man ab 1956 begann, die neue slowakische Prosa und klassische Werke aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts (u. a. Janko Jesenský) herauszugeben. Mit der Zeit schenkte man auch der neueren slowakischen Literatur (u. a. Rudolf Jašík, Ladislav Mňačko) immer mehr Aufmerksamkeit und übersetzte auch poetische Werke. Im Jahre 1972 erschienen die *Antologia poezji czeskiej i słowackiej XX wieku* und neun Jahre später die *Antologia poezji słowackiej*.¹⁹⁷

Gegen Ende der 50er Jahre und am Anfang der 60er Jahre konnte von einem intensiven kulturellen Austausch zwischen der Slowakei und Polen keine Rede sein. Auch die Zusammenarbeit zwischen der Warschauer Zeitschrift *Współczesność* und der in Bratislava erscheinenden *Młoda tvorba*, die darin veröffentlichten Artikel und Interviews zu den polnisch-slowakischen Kulturkontakten, die Literaturübersetzungen, die Berichte über die Autoren, sowie die Korrespondenz und die gegenseitigen Besuche zwischen den Mitarbeitern dieser Zeitschriften trugen nur wenig zur Intensivierung dieser Beziehungen bei. Die politischen Ereignisse in der Tschechoslowakei im Jahre 1968 wirkten sich sehr positiv auf die Umstände der polnisch-slowakischen Kulturbeziehungen aus. Die slowakische Literatur, die im Vergleich zur tschechischen einer weniger strengen Zensur ausgesetzt war, konnte jetzt im Ausland noch besser in Erscheinung treten. „Mogła więc nieoczekiwanie wyjść wyraźniej z czeskiego cienia, przynajmniej w krajach bloku komunistycznego, gdzie oficjalnie respektowano wzajemne zakazy.“¹⁹⁸ Einen weiteren Einfluss auf eine umfassendere und

¹⁹⁶ Vgl. Piotrowski, A.: *Literatura słowacka w krytyce polskiej po roku 1945*, in: Bobrownicka, M. (Red.): *Związki i paralele literatur polskiej i słowackiej. Księga referatów wygłoszonych na sesji naukowej polsko-słowackiej w dniach 11-13 maja 1970 r.*, Wrocław 1971, S. 210.

¹⁹⁷ Vgl. Zarek, J.: a.a.O., S. 83-84.

¹⁹⁸ Ibidem, op. cit., S. 86.

aktivere Entwicklung im Bereich der Kultur hatten auch die Gründungen von Lehrstühlen der Slowakistik an drei großen polnischen Universitäten. Den Anfang machte die Jagiellonen-Universität in Krakau im Jahre 1968, ihr folgte die Schlesische Universität in Kattowitz 1988 und schließlich die Warschauer Universität 1996. Ein weiteres von Erfolg gekröntes Unterfangen war die Einrichtung einer eigenen Reihe unter dem Namen *Biblioteka Pisarzy Czeskich i Słowackich* durch den Verlag *Śląsk*, der in Kattowitz seine Niederlassung hatte. Im 19-jährigen Bestehen dieser Reihe wurden ungefähr 20 bedeutende Werke slowakischer Autoren (u. a. Vincent Šikula, Ladislav Ťažký, Miroslav Válek) herausgegeben. Mit der slowakischen Verlagstätigkeit beschäftigten sich darüber hinaus auch ein paar Warschauer und Krakauer Verlage, sowie einige Zeitschriften, wie *Literatury na Świecie*.¹⁹⁹

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sind in der Polnischen Republik über 150 slowakische Werke in polnischer Sprache herausgegeben worden. Ein Großteil dieser Veröffentlichungen ist in den 70er und 80er Jahren erschienen, welche auch die erfolgreichste Phase der polnisch-slowakischen Kulturzusammenarbeit darstellen. Die meisten gegenwärtigen slowakischen Werke sind in Polen in den ersten fünf Jahren der 80er Jahre erschienen. Dazu zählen unter anderem folgende Bücher: *Cukier (Cukor)* – Karol Horák, *Żebracy (Žobráci)* – Stanislav Rakús, *Tysiącletnia pszczoła (Tišícročna včela)* – Peter Jaroš, *Krewni z wyspy (Príbuzní z ostrova)* – Ivan Habaj, *Pogorzeliska (Zhoreliská)* – Emil Dzvonič.²⁰⁰ Seitdem ist das Interesse an der slowakischen Literatur in Polen leider sehr gesunken. In den ersten fünf Jahren der 90er Jahre wurden lediglich neun slowakische Werke in polnischer Sprache veröffentlicht. Dazu gehörte eine Auswahl an Erzählungen des slowakischen Schriftstellers Dušan Mitana und Gedichte des slowakischen Dichters Milan Rúfus. Sechs der erschienenen Bücher gehörten dem Genre der Kinderliteratur an.

Es steht außer Frage, dass man dafür eintreten sollte, dass das Interesse an der Slowakischen Republik und Kultur, besonders aber der Literatur, seitens der polnischen Bevölkerung nicht nur aufrecht erhalten wird, sondern vielmehr gesteigert wird und dass demzufolge auch die Anzahl der Slowakisten in Polen ansteigt. Einen großen Beitrag hierzu leistet unter anderem der Verein *Towarzystwo Słowaków w Polsce*, der auch slowakische Literatur veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es immer mehr polnische Autoren (u. a. Andrzej Stasiuk), die sich für die polnisch-slowakischen Grenzgebiete interessieren und auch darüber schreiben. Von immenser Wichtigkeit ist auch die Tätigkeit des Interessenverbands Euroregion Tatra, über dessen Gründung im September 1994 ein Abkommen unterzeichnet wurde. Das Hauptziel der

¹⁹⁹ Vgl. *ibidem*, S. 86-87.

²⁰⁰ Vgl. Morawiec, K., a.a.O., S. 91.

Euroregion Tatra, deren Sitz in Polen sich in Nowy Targ (Neumarkt) und in der Slowakei in Kežmarok (dt. Käsmark / Kesmark) befindet, liegt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der beiden Länder im Bereich der Kultur, der Wirtschaft, dem Fremdenverkehr, der Infrastruktur und der Umwelt. Dank der finanziellen Unterstützung seitens der Europäischen Union werden unter anderem Lehrbücher verfasst, die den polnischen Schülern die slowakische Kultur und Geschichte näherbringen sollen und jenen Kindern, die im slowakischen Tatra-Gebiet leben, die Geschichte und Kultur der polnischen Bevölkerung. Zieht man all diese Punkte in Betracht, hat man den Eindruck, dass sich die Hoffnung hinsichtlich der Intensivierung der polnisch-slowakischen Kulturbeziehungen in nächster Zeit verwirklichen wird.

5. Der polnisch-slowakische Kontakt auf dem Gebiet der Sprache

Die Beschäftigung mit dem Vergleich von Sprachen hat eine sehr lange Geschichte und hatte im Verlauf der Jahrhunderte verschiedene Hauptanliegen. Im 19. Jahrhundert befasste sich die Sprachwissenschaft mit dem historischen Vergleich und der Recherche nach einer gemeinsamen Ursprache für die bekannten europäischen Sprachen. Im 20. Jahrhundert hingegen lag das Hauptaugenmerk der kontrastiven Linguistik auf dem besseren Verständnis der untersuchten Sprachen und ihrer Analyse hinsichtlich ihrer besonderen Eigenschaften. Darüber hinaus leistete sie Hilfestellungen beim Erlernen von Fremdsprachen und bei der Übersetzungstheorie.²⁰¹

Sowohl bei der polnischen, als auch bei der slowakischen Sprache handelt es sich um eine westslawische Sprache. Sie haben beide ihren Ursprung im Urslawischen und haben aufgrund dieser Tatsache ein gemeinsames sprachliches Erbe. Sie gehören neben dem Tschechischen, dem Kaschubischen, dem Nieder- und dem Obersorbischen beide den westslawischen Sprachen an, wobei das Polnische ihr Vertreter mit der höchsten Anzahl an Sprechern ist.

Polnisch ist insgesamt die drittgrößte slawische Sprache und wird von ca. 50 Millionen Menschen weltweit gesprochen, 40 Millionen davon leben in der Republik Polen, und für weitere etwa 10 Millionen Polen im Ausland ist sie die Mutter- bzw. Zweitsprache. Slowakisch wird von ca. 5 Millionen Einwohnern der Slowakischen Republik, sowie von ungefähr 1 Million Slowaken, welche in der Emigration leben, gesprochen.²⁰²

Zieht man einen Vergleich zwischen der slowakischen und der polnischen Sprache, dann erkennt man, dass zwischen diesen beiden Sprachen bedeutende Unterschiede sowie zahlreiche Ähnlichkeiten vorhanden sind, welche einerseits mit der genetischen Verwandtschaft und andererseits mit der geographischen Nähe zusammenhängen. Vor allem sind für die ostslowakischen Mundarten zahlreiche slowakisch-polnische Sprachparallelen charakteristisch. Relativ eigenständige Entwicklungsprozesse beider Sprachen sind der Grund für ihre sprachlichen Unterschiede.

Des Weiteren wirkte sich der Einfluss einzelner Sprachen verschiedenartig auf das Polnische und das Slowakische aus. Die polnische Sprache wurde am meisten durch das Französische beeinflusst, weniger durch das Deutsche und das Tschechische. Wohingegen sich das im Fall

²⁰¹ Vgl. Papierz, M.: *Zaimki w języku i w tekście. Studium słowacko-polskie*, Kraków 2003, S. 7.

²⁰² Vgl. Newerkla, S. M.: *Vergleichende Grammatik der westslawischen Sprachen*, Wien 2007/8, S. 20.

des Slowakischen anders verhielt, denn da hatte insbesondere das Tschechische die größte Einwirkung und (zum Teil auch durch dessen Vermittlung) an zweiter Stelle das Deutsche.²⁰³

Die ursprüngliche gemeinsame Grundlage des Polnischen und des Slowakischen entwickelte sich in vielem parallel, so dass man auch heute noch zwischen diesen beiden Sprachen viele Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten, besonders in den Bezeichnungen des Grundwortschatzes, findet. Diese Gemeinsamkeiten überwiegen im Vergleich zu den Differenzierungen, und eben das macht es möglich, dass in gewöhnlichen Lebenssituationen die Verständigung zwischen den Sprechern dieser beiden Sprachen möglich ist. Komplizierter ist das in Bezug auf abstrakte und fachbezogene Aussagen, in denen die Unterschiede zwischen dem Polnischen und dem Slowakischen stärker evident sind.²⁰⁴

„Základná jazyková štruktúra poľštiny a slovenčiny ako dvoch príbuzných jazykov je teda zhodná. Rozdiely sú skôr vo funkčnej oblasti týchto štruktúr, čo je spôsobené predovšetkým viac-menej ich samostatným vnútorným vývinom, ale aj kontaktovým vplyvom iných jazykov.“²⁰⁵

Die meisten Gemeinsamkeiten und Differenzierungen beziehen sich auf das Gebiet der Lexik. Wenn man die polnische und die slowakische Lexik miteinander vergleicht, zeigen sich vor allem die formale Unterschiedlichkeit einerseits, sowie die Ähnlichkeit und Übereinstimmung von einzelnen Lexemen andererseits. Man kann die Lexeme in folgende Gruppen unterteilen:²⁰⁶

1. Gruppe der Paare der polnischen und slowakischen Lexeme, die einen gemeinsamen semantischen Gehalt haben, gleichzeitig aber eine gänzlich unterschiedliche Form aufweisen.
2. Lexem-Paare, die formal teilweise (mit identischen und unterschiedlichen formalen Merkmalen) bei identischem Inhalt unterschiedlich sind.
3. Lexem-Paare, die bis auf eventuelle kleine Abweichungen in bestimmten Wortverbindungen formal und inhaltlich identisch sind.
4. Gruppe jener polnischer und slowakischer Lexeme, die formal identisch sind, deren semantischer Gehalt aber unterschiedlich ist; es handelt sich dabei um sogenannte Paronyme, auch unter der Bezeichnung „falsche Freunde“ bekannt.²⁰⁷

²⁰³ Vgl. Buffa, F.: *Z pol'sko-slovenských jazykových vzťahov. Konfrontačný náčrt*, Prešov 1998, S. 12.

²⁰⁴ Vgl. ibidem, S. 11.

²⁰⁵ Ibidem, op.cit., S. 12.

²⁰⁶ Vgl. Buffa, F.: *Z pol'sko-slovenských jazykových vzťahov. Komparastický náčrt*, Prešov 2001, S. 7.

²⁰⁷ Vgl. ibidem, S. 42.

- Ad 1.: *przeszłość* – minulost' (die Vergangenheit), *stulecie* – storočie (das Jahrhundert),
wygląd – výzor (das Aussehen).²⁰⁸
- Ad 2.: *narada* – porada (die Beratung), *nakaz* – príkaz (die Anweisung), *doradca* – poradca
(der Berater), *sprężyna* – pružina (die Springfeder), *sluchacz* – poslucháč (der
Zuhörer), *najem* – prenájom (die Miete).²⁰⁹
- Ad 3.: *krok* – krok (der Schritt), *pole* – pole (das Feld), *ryba* – ryba (der Fisch), *woda* – voda
(das Wasser), *słowo* – slovo (das Wort), *piekarz* – pekár (der Bäcker), *stolarz* – stolár
(der Tischler), *kłamstwo* – klamstvo (die Lüge), *złość* – zlost' (der Ärger), *słownik* –
slovník (das Wörterbuch), *zapalka* – zapalka (das Streichholz), *sypialnia* – spálňa (das
Schlafzimmer), *rekaw* – rukáv (der Ärmel), *siekiera* – sekera (die Axt).²¹⁰
- Ad 4.: *zapach* – vôňa (der Duft) / *zápach* – *smród* (Gestank),
uprawa – obrábanie (die Bearbeitung) / *úprava* – *opracowanie* (die Behandlung),
niemoc – nemohúcnosť (Gebrechlichkeit) / *nemoc* – choroba (die Krankheit),
skaza – kaz (der Fehler) / *skaza* – *upadek* (der Ruin),
pożytek – úžitok (der Profit) / *pôžitok* – *rozkosz* (der Genuss),
porozumienie – dohoda (die Abfindung) / *porozumenie* – *zrozumienie* (das
Verständnis),
przezwiśko – prezývka (der Spitzname) / *priezvisko* – *nazwiśko* (der Familienname),
chrypka – chrapot (das Geröchel) / *chrípka* – *grypa* (die Grippe),
nadanie – udelenie (die Verleihung) / *nadanie* – *talent* (die Begabung),
przytomność – plné vedomie (das Bewusstsein) / *prítomnosť* – *obecność* (die
Anwesenheit),
krzesło – stolička (der Sessel) / *kreslo* – *fotel* (der Lehnstuhl),
poprawa – zlepšenie (die Besserung) / *poprava* – *stracenie* (die Hinrichtung),
pościel – posteľ ná bielizeň (die Bettwäsche) / *postel* – *łóżko* (das Bett),
uczeń – žiak (der Schüler) / *učeň* – *terminator* (der Lehrling),
zawód – powołanie (der Beruf) / *závod* – *zakład* (der Betrieb),
wołowina – hovädzina (das Rindfleisch) / *volovina* – *głupstwo* (die Dummheit)²¹¹,
czerstwy – suchý (trocken) / *čerstvý* – *świeży* (frisch),
chandra – smútok (das Trübsal) / *handra* – *szmata* (der Lappen),
napad – útok (die Attacke) / *nápad* – *pomysł* (die Idee),

²⁰⁸ Vgl. ibidem, S. 16.

²⁰⁹ Vgl. ibidem, S. 22.

²¹⁰ Vgl. ibidem, S. 28-29.

²¹¹ Vgl. ibidem, S. 33-34.

sok – šťava (der Saft) / *sok – rywal* (der Rivale),
zawsze – vždy (immer) / *zavše – czasami* (manchmal).²¹²

Neben den zahlreichen Übereinstimmungen auf dem Gebiet der einzelnen Lexeme gibt es in der polnischen und slowakischen Sprache eine durchaus beträchtliche Anzahl an identischen Elementen im Bereich der Phraseologie. Dazu zählen unter anderem folgende Beispiele:

- *dmuchać komuś w kaszę* – dúchať niekomu do kaše,
- *owinął go około małego palca* – okrútil si ho okolo malíčka,
- *chwycił byka za rogi* – chytil býka za rohy,
- *ktoś dolewa oliwy do ognia* – niekto prilieva olej na oheň²¹³,
- *zakochać się po uszy* – zaľúbiť sa (až) po uši,
- *czytać między wierszami* – čítať medzi riadkami,
- *powiedzieć coś komuś w twarz* – povedať niečo niekomu rovno do tváre²¹⁴,
- *zblednąć jak ściana / jak śmierć* – zblednúť ako stena / ako smrť,
- *wlec się jak ślimak* – vliecť sa ako slimák.²¹⁵

Das Slowakische entwickelte nach Kodifikationsversuchen im 18. Jahrhundert durch Anton Bernolák und andere erst um die Mitte des 19. Jahrhundert mit der Kodifikation von Ľudovít Štúr eine einheitliche Sprachnorm. Bis dahin diente die tschechische Sprache, erweitert durch so genannte Slowakismen, vielfach als Schriftsprache. Aus diesem Grund ist der polnisch-slowakische Sprachkontakt auf lexikalischer Ebene untrennbar mit dem polnisch-tschechischen Sprachkontakt verbunden. Vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangten die meisten Polonismen entweder auf direktem Wege oder aber als Fachausdrücke über das Tschechische ins Slowakische. Dabei handelt es sich unter anderem um folgende polnische Lehnwörter:

blizna (Narbe) > *blizna* (Blütennarbe), *dostępny* (zugänglich, erschwinglich) > *dostupný*, *kreślić* (zeichnen) > *kresliť*, *okres* (Zeitraum, Dauer, Frist) > *okres* (Bezirk), *plyn* (Flüssigkeit) > *plyn* (Gas), *ponury* (düster, finster) > *ponurý*, *ropa* (Erdöl) > *ropa*, *rozległy* (ausgedehnt, weit) > *rozľahlý*, *szelest* (Rauschen, Rascheln) > *šelest*, *tkwić* (stecken) > *tkviet'*, *zdrój* (Quelle) > *zdroj*.²¹⁶

In diesen beiden Sprachen wird das lateinische orthographische System angewendet. Es ist jeweils durch eigene spezielle Buchstabenverbindungen und besondere diakritische Zeichen

²¹² Vgl. http://en.wikibooks.org/wiki/False_Friends_of_the_Slavist/Polish-Slovak, Stand: 26.06.2010.

²¹³ Vgl. Buffa, F.: *O polskiej a slovenskej frazeológii*, Bratislava 1993, S. 14-15.

²¹⁴ Vgl. ibidem, S. 26.

²¹⁵ Vgl. ibidem, S. 32.

²¹⁶ Vgl. ibidem, S. 124.

erweitert, welche dazu dienen, die eigenen Phoneme auszudrücken. Im Slowakischen wurden Phoneme, die es im Lateinischen nicht gab, mit eigenen unterscheidenden Zeichen versehen. Bei den langen Lauten übernimmt diese Funktion das Dehnungszeichen: *á, é, í, ý, ó, í, í*, bei den weichen Lauten ist es das Häkchen *š, ž, č, dž, ň, ď, ť, ľ*. Darüber hinaus gibt es bei den eigenen slowakischen Phonemen noch das *ô* und das *ä*, sowie die Buchstabenverbindungen *dz* und *dž*. Zu den polnischen phonetischen Besonderheiten zählen *ś, ź, ć, dź, ń, ż, dź, ł* sowie die Nasallaute *ą* und *ę*.²¹⁷

5.1. Die Lautlehre

Zwischen der polnischen und slowakischen Schriftsprache gibt es bedeutende lautliche Übereinstimmungen, welche hauptsächlich damit zusammenhängen, dass es sich um genetisch verwandte Sprachen handelt, die nicht nur auf eine gemeinsame Basis zurückgreifen, sondern sich auch unter ähnlichen wesentlichen sozialen, geographischen und politischen Bedingungen weiterentwickelten.

Obwohl es bei den verwandten slawischen Vokalen zu mehrfach selbstständigen Entwicklungsprozessen und somit zu eigenständigen vokalischen Veränderungen bei den einzelnen Sprachen kam, so ist die Anzahl der gleichen Vokale im Polnischen und Slowakischen relativ groß.

Vergleicht man diese beiden Sprachen miteinander, so sieht man, dass in der polnischen Sprache im Gegensatz zum Slowakischen nur kurze Vokale auftreten und dagegen die langen Vokale sowie die Diphthonge fehlen. Des Weiteren ist die unterschiedliche Artikulation von *i – y* erhalten geblieben. Die gemeinsamen kurzen Vokale *i-e-a-o-u* werden im Polnischen jedoch häufiger verwendet, da an deren Stelle im Slowakischen oft die langen Selbstlaute und die Diphthonge gebraucht werden.²¹⁸

Das polnische Vokalsystem verfügt darüber hinaus zusätzlich über die Nasalvokale *ą* und *ę*, die dem Slowakischen fehlen.

Neben den vokalischen Differenzen zwischen dem Polnischen und Slowakischen tritt aber auch ein bestimmter Parallelismus auf, der unter anderem bei den folgenden Alternationen sichtbar ist:

- *ó – o* : *ô – o* → *stól – stolu* : *stôl – stola*, *mój – moja* : *môj – moja*, *nogi – nóg* : *nohy – nôh*;

²¹⁷ Vgl. Buffa, F.: *Z pol'sko-slovenských jazykových vzťahov. Konfrontačný náčrt*, a.a.O., S. 47.

²¹⁸ Vgl. ibidem, S. 18.

- *ę* - *a* : *ä* - *ia*, *a* - *ia*, *u* - *ú* → *pieć* - *piąty* : *päť* - *piaty*, *ciełę* - *cielątko* : *teľa* - *teliatko*, *ręka* - *rączka* : *ruka* - *rúčka*, *ręce* - *rąk* : *ruky* - *rúk*, *sędzia* - *sądzić* : *sudca* - *súdiť*, *męka* - *mąka* : *muka* - *múka*;

- *o* : *ô* → *koń* : *kôň*, *kosz* : *kôš*, *wola* : *vôľa*, *dojść* : *dôjst'*;

- *ó* : *o*, *á*, *a* → *wóz* : *voz*, *sól* : *soľ*, *pól* : *pol*, *tchórz* : *tchor*, *mozól* : *mozol'*, *stróż* : *stráž*, *krótki* : *krátky*, *król* : *kráľ*, *próg* : *prah*, *głód* : *hlad*.²¹⁹

Die Slowaken und die Polen vertreten die gemeinsame Meinung, dass die slowakische Sprache im Gegensatz zum Polnischen härter ist. „Im Polnischen gibt es 35 Konsonanten (87,5 %), im Slowakischen 27 (60 %).“²²⁰ Das Polnische ist somit konsonantenreicher.

Im Konsonantensystem der beiden Sprachen hat das Polnische in einem viel breiteren Ausmaß den ursprünglichen Gegensatz zwischen den weichen und den harten Konsonanten bewahrt, wohingegen im Slowakischen die Anzahl der weichen Konsonanten reduziert ist. Eine Übereinstimmung gibt es bei dem Phonem *ň* und bei *l'*. Des Weiteren gibt es bei den slowakischen palatalen Phonemen *d'* und *t'* eine partikuläre Kongruenz mit den polnischen palatalisierten *d'*, *t'*. Die Differenz zwischen diesen betrifft die Frequenz, denn im Polnischen werden sie nur in eigenen übernommenen Wörtern in den Verbindungen *di*, *ti* verwendet, welche jedoch sehr selten anzutreffen sind. Fast alle harten Konsonanten werden in diesen beiden Sprachen im gleichen Ausmaß realisiert. Im Polnischen werden die Konsonanten *sz*, *ż*, *cz*, *dź* härter als deren slowakische Entsprechungen *š*, *ž*, *č*, *dž* ausgesprochen.

Wie bei den Vokalen tritt auch bei den Konsonanten ein Parallelismus auf. Die polnischen [š/ž] (geschrieben als *rz*) entsprechen dem slowakischen *r* in den ursprünglich weichen Positionen: *krzyczeć* : *kričať*, *rzeka* : *rieka*, *orzech* : *orech*, *rzodkiew* : *red'kev*, *rzadki* : *riedky*. Die slowakischen *d'*, *t'* sind im Polnischen *dź*, *ć*: *dzieci* : *deti*, *ciało* : *telo*, *ciosać* : *tesať*, *dziąsło* : *d'asno*.²²¹

Zu den bedeutendsten lautlichen Unterschieden zwischen der polnischen und der slowakischen Sprache gehören folgende Erscheinungen:

- Im Polnischen tritt in einer Verbindung mit *r*, *l* häufiger ein Vokal auf, als dies im Slowakischen der Fall ist, wo diese als syllabische *r*, *l* fungieren, z. B. *wilk* : *vlk*, *kark* : *krk*. Im Vergleich dazu aber gibt es in den slowakischen Konsonantenverbindungen im Anlaut öfter einen Vokal, z. B. *w wodzie* : *vo vode*, *z ziemi* : *zo zeme*, sowie

²¹⁹ Vgl. *ibidem*, S. 21.

²²⁰ Ondrejovič, S. / Mislovičová, S.: *Slowakisch-Polnisch*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): a.a.O., op. cit., S. 1694.

²²¹ Vgl. Buffa, F.: *Z pol'sko-slovenských jazykových vzťahov. Konfrontačný náčrt*, a.a.O., S. 21-22.

meistens im Wortauslaut bzw. den Formen des Typs *myśl* : myseľ, *wiatr* : vietor, *litr* : liter.

- Den polnischen Ausdrücken, die im Auslaut *-nia* haben, stehen im Slowakischen Wörter, die auf *-eň* enden, gegenüber, z. B. *kawiarnia* : kaviareň, *cukiernia* : cukráreň, *czytelnia* : čítareň, *mleczarnia* : mliekareň, *wianiarnia* : vináreň.
- Polnische Wörter fremder Herkunft, die auf *-a* enden, entsprechen im Slowakischen häufig jenen ohne *-a* im Auslaut, z. B. *benzyna* : benzín, *nikotyňa* : nikotín, *cytryňa* : citrón, *witamina* : vitamín, *akwarela* : akvarel, *flanela* : flanel, *inwalida* : invalid, *porcelana* : porcelan, *rama* : rám, *sałata* : šalát. Entgegengesetzte Beispiele wären z. B. *adres* : adresa, *bank* : banka, *epizod* : epizóda, *etap* : etapa, *fresk* : freska, *gotyk* : gotika, *hymn* : hymna, *krawat* : kravata, *period* : perióda, *polonez* : polonéza, *uniform* : uniforma, *ryż* : ryža.
- Das heutige Polnisch hat anstatt des slowakischen *r* in weichen Positionen entweder das [ż] oder das [ř], z. B. *wrząd* [vřut] : vred, *rzeka* [řeka] : rieka, *chrzan* [xřan] : chren, *trzeba* [čřeba] : treba, *brzoza* : breza, *brzeg* : breh, *brzuch* : brucho, *drzeć* : drierť, *krzyć* : kričatť, *krzyż* : kriř, *orzech* : orech.
- Dem *g* in polnischen einheimischen Wörtern entspricht das slowakische *h*, z. B. *głowa* : hlava, *noga* : noha. Im Slowakischen tritt das *h* vorwiegend in Fremdwörtern auf.
- Gegenüber dem polnischen Vokal *e* ist im Slowakischen oft ein *o* oder ein *a*, z. B. *wesz* : voř, *orzeł* : orol, *zdechnąć* : zdochnuť, *len* : ľan, *bez* : baza, *czosnek* : cesnak, *deszcz* : dáždť, *mech* : mach, *grzbiet* : chrbát.
- Im Vergleich zum Slowakischen stehen im Polnischen vor den weichen Konsonanten die mittellungigen Konsonanten *s*, *z* in weicher Gestalt, z. B. *śmiech* : smiech, *śmiały* : smelý, *śmierć* : smrť, *świadek* : svedok, *świnia* : sviňa, *śpiew* : spev, *weźmie* : vezme.²²²
- Das Phonem *v* wird in der polnischen Sprache viel häufiger verwendet, z. B. *wągiel* : uhor, *wąski* : úzky, *wąty* : útly, *wąwóz* : úvoz, *wędka* : udica, *węzić* : údiť, *węgiel* : uhoľ, *węgorz* : úhor, *węzel* : uzol, *wspólny* : spoločný, *współpracować* : spolupracovať, *wstążka* : stuřka, *wuj* : ujo, *wzmianka* : zmienka, *wzrok* : zrak.²²³

Der Wortakzent beider Sprachen ist stabil. Im Polnischen liegt er auf der Pänultima und ist beweglich, was bedeutet, dass er in der Flexion eines Wortes immer auf dessen vorletzte Silbe

²²² Vgl. Buffa, F.: *Z pol'sko-slovenských jazykových vzťahov. Konfrontačný náčrt*, a.a.O., S. 24 – 32.

²²³ Vgl. ibidem, S. 37.

wandert. Im Slowakischen wird die erste Wortsilbe betont, man spricht vom sog. Initialakzent.

5.2. Sprachkontakt in Spisz – Spiš (dt. Zips) und Orawa – Orava (dt. Arwa)

Eine besondere Beachtung verdient die Grenzregion zwischen Polen und der Slowakischen Republik, hauptsächlich die Gebiete Zips (slk. *Spiš*, poln. *Spisz*) und Arwa (slk. *Orava*, poln. *Orawa*), vor allem weil sie im Laufe der Jahrhunderte in zeitlichen Abständen abwechselnd zu einem dieser beiden Länder gehörten (siehe Kapitel: Die Geschichte der Bevölkerung von Spisz und Orawa). In den heute teilweise zu Polen gehörenden Städten der Zips und Orava wird neben dem Polnischen auch das Slowakische gesprochen, welches dort vor allem durch die goralischen Dialekte (*gwara góralaska*, *goralské nárečie*) geprägt wurde. Die goralischen Dialekte werden in der heutigen Zeit als die slowakisch-polnischen Grenzdialekte bezeichnet. Beim Goralischen handelt es sich um einen Übergangsdialekt zwischen der polnischen und der slowakischen Sprache. Goralisch, das oft mit dem polnischen Podhalischen Dialekt (*Gwara podhalańska*) gleichgesetzt wird, gehört wie auch der Zipser (*Gwara spiska*) und der Dialekt der Orawa (*Gwara orawska*) zu der Gruppe der kleinpolnischen Dialekte. Auf dem polnischen Gebiet wird er südlich von Krakau gesprochen. Zu den polnischen Zentren gehören vor allem Nowy Targ (Neumarkt) und Zakopane. Die Sprecher dieser Mundart bezeichnet man als Goralen (*Górale*), was wortwörtlich Bergbewohner bedeutet. Auf der slowakischen Seite wird der goralische Dialekt im Norden vor allem in der Orava, aber auch in den Regionen Kysuce und Zips gesprochen. Dazu zählen unter anderem folgende Ortschaften: „Čierne, Hladovka, Mútne, Novot', Oravská Lesná, Oravská Polhora, Oravské Veselé, Oščadnica, Rabča, Rabčice, Sihelné, Skalité, Svrčinovec, Suchá Hora, Zákamenné.“²²⁴

„Goralské nárečia na slovensko-poľskom jazykovom pomedzí netvorí jednotný celok, ale sa vnútorné členia na štyri skupiny: 1. spišské goralské nárečia, 2. oravské goralské nárečia, 3. kysucké goralské nárečia, 4. nárečia enkláv v Liptove a Gemeri.“²²⁵ Die goralischen Zipser Dialekte (48 Gemeinden) und die goralischen Dialekte in der Orava (24 Gemeinden) erstrecken sich über das polnische sowie das slowakische Gebiet. Zu dieser Aufgliederung kam es auf Grundlage des Beschlusses der Friedenskonferenz in Paris am 28. Juli 1920, als der nordwestliche Teil der Zips (14 Gemeinden) und der nordöstliche Teil der Orava (13 Gemeinden) Polen zugeteilt wurden. Die dort gesprochenen Dialekte bilden eine historische,

²²⁴ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Goralisch>, Stand: 30.12.2010.

²²⁵ Dudášová-Kriššáková, J.: *Kapitoly zo slavistiky*, Prešov 2001, op.cit, S. 14-15.

geographische, sprachliche, ethnographische und kulturelle Einheit. In der slowakischen Dialektologie wird der Terminus goralische Mundarten verwendet, hingegen spricht man in der polnischen Literatur häufig von den „polskie dialekty orawskie, spiskie, czadeckie“.²²⁶

Die goralischen Mundarten auf dem polnischen und slowakischen Gebiet bilden gemeinsam mit den benachbarten kleinpolnischen Dialekten den sog. *karpatský typ nárečí*. Deren Verwandtschaft ist vor allem auf dem Gebiet der Lexik, in einer beträchtlichen Anzahl an gemeinsamen Wörtern, den sog. Karpatismen (slk. *karpaticizmy*), ersichtlich. Dazu zählen unter anderem folgende Ausdrücke: *bryndza, žinčica, geleta, putňa, obonka, košiar, salaš, koliba, hološne, krpce, serdak, chasen*,²²⁷ des Weiteren *grapa* (steile Bergwiese), *kozub* (Feuerplatz), *kyrdel* (Herde), *magura* (Holm), *przysłop* (Bergsattel), *watra* (Feuer),²²⁸ *kerdyl* (Almauf- oder Almabtrieb von Vieh), *jarka* (weibliches Schaf, das noch nicht trüchtig war), *palenka* (Schnaps), *frairka* (Geliebte),²²⁹ *urda, kl'ag, putera, bača, strunga, meridzať, redigať sa, grůň, rovaš, fujara*.²³⁰

Die größten goralischen Einflüsse auf die Sprache der Slowaken, die die Gebiete um die Zips und die Orava bewohnen, gibt es vor allem in der Phonetik. Diese sind am meisten an den folgenden Beispielen ersichtlich:

- Wie in der polnischen Sprache und im goralischen Dialekt hat sich auch hier das Phonem *g* bewahrt, welches anstelle des im Slowakischen gebrauchten Lautes *h* verwendet wird, z. B. *gospodarstvo*, im Vergleich zum polnischen Wort *gospodarka* und dem slowakischen Ausdruck *hospodárstvo*.
- Die für das Slowakische typische vokalische Quantität wird von den Sprechern im Spisz und in der Orava nicht ordnungsgemäß befolgt. Die slowakischen Sprecher verwenden kurze oder halblange Vokale anstelle der zu erwarteten langen Vokale.
- Die slowakischen Sprecher aus dieser Region wenden die regressive Stimmtonassimilation auch in solchen Konsonantenverbindungen an, in denen sie im Slowakischen nicht eintritt, z. B. *kv, tv, sv > kf, tf, sf* – [*zlikfidovať, tfoj, sfet*].²³¹
- Die slowakischen Muttersprachler in Polen tendieren dazu, Diphthonge zu monophthongieren und sagen z. B. [*ńečo, d'et'a*] statt [*niečo, diet'a*]. „Monoftongizacja

²²⁶ Vgl. ibidem, S. 15.

²²⁷ Vgl. ibidem, S. 48-49.

²²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Karpaticismus>, Stand: 28.12.2010.

²²⁹ <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eo/Podhalisch.pdf>, Stand: 28.12.2010.

²³⁰ Vgl. Dudášová, J.: *Goralské nárečia na slovensko-poľskom jazykovom pomedzí*, in: Hvišč, J. (Red.): *Slovensko-poľsko. Bilaterálne vzťahy v procese transformácie*, Bratislava 2008, S. 226.

²³¹ Vgl. Sowa, F.: *Polish-Slovak*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): a.a.O, S. 1631.

jest zjawiskiem częstym po spółgłoskach alweopalatalnych i tylnaalweolarnych. Po innych spółgłoskach wspomniana tendencja jest mniej agresywna.²³²

- Eine weitere Interferenz beruht in der weichen Aussprache der Konsonantenverbindungen *l, n, t, d + i, e* auch in jenen Positionen, in denen dies der slowakischen orthoepischen Norm nicht entspricht, wie zum Beispiel im Falle von Fremdwörtern und übernommenen Ausdrücken, in denen zusätzlich noch die Aussprache von *l'* nicht nur vor *i* und *e* realisiert wird. Darüber hinaus wird hingegen bei manchen der erwähnten Konsonantenverbindungen eine harte Aussprache (*učiteľka, rodiča*) praktiziert, da in der örtlichen Mundart die Konsonanten *d'* und *l'* nicht vorkommen.
- Der für den goralischen Dialekt typische Wechsel von *ch* → *f* im Auslaut ist auch in den slowakischen Wörtern üblich.
- Eine Tendenz zur Dissimilation tritt in den Verbindungen von *s* + einem stimmhaften Laut oder einem Sonorlaut auf, am häufigsten bei *s + h*.
- Eine Lautreduzierung kommt entweder im Wortauslaut oder in der Nähe zu *h* in intervokalischer oder auch interkonsonantischer Position und am Wortende vor, sowie bei *t'*, vor allem in der Verbindung *st'* und im Wortauslaut, wenn im Anlaut des folgenden Wortes ein stimmloser Laut steht.²³³
- Die Bedeutung einiger Wörter und Morpheme, so wie sie die slowakische Standardsprache kennt, ist unterschiedlich. So bedeutet z. B. der slowakisch-goralische Ausdruck *prispefki* analog zum goralischen *pšišpiefki* etwas, was zu etwas gesungen wird, soviel wie *ein Lied*, im Gegensatz zum standardslowakischen Wort *príspevky*, welches für *Beiträge* steht. An Stellen, in denen das Slowakische das Präfix *na-* verwendet, wird *vi-* verwendet, z. B. *viučili sa*, analog zum goralischen *vyučyc se*, statt dem standardslowakischen *naučili sa*. Die in der Zips und der Orava gebrauchte Präposition *do* wird in der Bedeutung des slowakischen *k* verwendet, z. B. *prišiel do krála* statt *prišiel ku kráľovi*.²³⁴

Aufgrund des jahrhundertlangen Sprachkontaktes und der Entwicklung des Einflusses in beide Richtungen, findet man auch einige slowakische Elemente in jenen polnischen goralischen Mundarten, die in der Region um die Zips und die Orava gesprochen werden. Dazu zählen unter anderem folgende Merkmale:

²³² Servátka, M.: *Wyniki dotychczasowych badań nad językiem słowackim w Polsce*, in: Wyrozumski, J. (Red.): *Związki kulturalne polsko-słowackie w dziejach*, Kraków 1995, op. cit., S. 230.

²³³ Vgl. ibidem, S. 230-231.

²³⁴ Vgl. Sowa, F.: a.a.O., S. 1631.

- (*r >) rz (řž) wird wie es im Standardslowakischen üblich ist durch ein *r* ersetzt, z. B. *trimać* und *kurić* statt polnisch *trzymać* und *kurzyć*, analog zu slowakisch *trímať* und *kúriť*.
- Statt *ńC* wird *nC* verwendet, z. B. *panski*, slowakisch *panský*, polnisch *pański*.
- Die Dativ-Endung *-owi* tritt auch im Lokativ in Verwendung, was in der polnischen Standardsprache nicht üblich ist, z. B. *o dobrymu człowiekowi*, slowakisch *o dobróm človekovi/človeku*, polnisch *o dobrym człowieku*.
- Anstelle der zu erwarteten Partizipkonstruktionen treten in einigen Fällen Infinitivkonstruktionen auf, z. B. *widzol go śedzeć, zostawiel go stoć*, slowakisch *videl ho sedieť, nechal ho stáť*, polnisch *widział go siedzącego, zostawił go stojącego*
- *Idem, ideme, ńesem, ńeseme* statt polnisch *idę, idziemy, niosę, niesiemy* (slowakisch *idem, ideme, nesiem, nesieme*).
- Imperativ 1. Pers. Pl., z. B. *podźme, berme/bierme*, statt polnisch *pójdziemy, bierzemy* (slowakisch *podźme, berme*).²³⁵
- Der slowakische Einfluss ist auch bei den Verben im Präsens an der Endung *-m* der 1. Pers. Sg. ersichtlich, z. B. *bedym, idym // bedem, idem*; 1. Pers. Pl.: *idyme, bedyme // ideme, bedeme, robime*.
- Der Wechsel von *ł* zu *l* und der Gegensatz *l – ł*, z. B. *mlody, plakać, mlotek, płuca, ludzie, lato*.²³⁶
- In diesen polnischen Mundarten gibt es in der Lexik sehr viele Ausdrücke slowakischen Ursprungs, z. B.: *dźedźina* (slk. *dedina*, pol. *wieś*), *hruby* (slk. *hrubý*, pol. *gruby*), *kohut* (slk. *kohút*, pol. *kogut*), *jak śe volos* (slk. *ako sa voláš*, pol. *jak ci na imię*), *mjano* (slk. *meno*, pol. *imię*), *liże* (slk. *lyže*, pol. *narty*), *ližovać śe* (slk. *lyžovať sa*, pol. *jeździć na nartach*), *łavor* (slk. *lavór*, pol. *miednica*), *vařić* (slk. *variť*, pol. *gotować*).²³⁷

5.3. Die soziolinguistische Lage

Die soziolinguistische Situation der polnischen Bevölkerung, die in der Slowakischen Republik lebt, muss man differenziert betrachten. Jene Polen, die in den Städten wohnen, sprechen hauptsächlich slowakisch und verwenden die polnische Sprache nur noch teilweise im familiären Umfeld. Generell kann man aber von einer Zweisprachigkeit (slowakisch-

²³⁵ Vgl. ibidem, S. 1632.

²³⁶ Vgl. Dudášová, J.: a.a.O., S. 221.

²³⁷ Vgl. ibidem, S. 225.

polnisch) und einem Trilingualismus (slowakisch-polnisch-ostslowakisch) ausgehen. In den Grenzgebieten, in denen die einzelnen goralischen Dialekte vertreten sind, werden ebendiese gesprochen, wobei das offizielle Kommunikationsmittel entweder die slowakischen Dialekte sind, welche von den Sprechern aller Altersgruppen beherrscht werden, oder aber das Standardslowakische, welches hauptsächlich von der mittleren und der jüngeren Generation verwendet wird.²³⁸

Untersuchungen, die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts gemacht wurden, haben ergeben, dass alle Slowaken, die die polnischen Spisz-Gebiete bewohnen, die slowakische Sprache beherrschen und eine slowakisch sprechende Person fehlerfrei verstehen und dass ein verhältnismäßig großer Prozentteil dieser Slowaken in ihrer Volkssprache eine Unterhaltung führen kann. Die einzelnen Generationen können das Slowakische annähernd im folgenden Ausmaß:

1. Ältere Generation (60-85 Jahre alt): 50-60%
2. Generation 40-60 Jahre: 80-100%
3. Generation 30-40 Jahre: 30-40%
4. Jüngere Generation 10-30 Jahre: 0-30%

Die älteste Generation, die noch zur Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie aufgewachsen ist, verfügt über bedeutende slowakische Kenntnisse. Es ist nicht verwunderlich, dass das höchste Niveau der slowakischen Sprachkenntnisse aufgrund ihrer Ausbildung an Schulen in der Slowakei oder an Schulen mit slowakischer Unterrichtssprache in Polen die Gruppe der 40 bis 60-jährigen aufweist. Die jüngste Generation hingegen spricht entweder nur ganz schwach slowakisch oder gar nicht. Die Ursachen dafür liegen in der Schulbildung und in der wachsenden Assimilation.²³⁹

In den Regionen um die Städte des Spisz und der Orawa auf heute polnischem Gebiet wurde die sprachliche Situation sehr stark von den sich immer wieder ändernden politischen Umständen beeinflusst. Die wichtigste und grundlegende Kontaktsprache war immer der goralische Dialekt. In der Entwicklung der soziolinguistischen Situation dieses Gebietes werden sechs grundlegende Phasen unterschieden:

- Vor 1918 war der goralische Dialekt das Hauptkommunikationsmittel. Der slowakische Zipser Dialekt bzw. der Dialekt der Orava wurde hauptsächlich zur Verständigung zwischen den Goralen und der slowakischen Bevölkerung verwendet.

²³⁸ Vgl. Ondrejovič, S. / Mislovičová, S.: a.a.O., S. 1693.

²³⁹ Vgl. Servátka, M.: a.a.O., S. 229.

- 1918 – 1920: Die neue offizielle Sprache war nun das Standardslowakische, welches aber nicht von allen Bewohnern beherrscht wurde. Es gab einen teilweisen Trilingualismus: goralischer Dialekt – slowakischer Zipser Dialekt (bzw. Dialekt der Orava) – Standardslowakisch. Die Verbreitung des Standardslowakischen war mit dem wachsenden Nationalbewusstsein der slowakischen Gesellschaft verbunden.
- 1920 – 1939: Das Polnische ist die offizielle Kommunikationssprache. Obwohl das Polnische dem goralischen Dialekt viel näher ist als das Slowakische, widersprach dessen Anerkennung als neues offizielles Kommunikationsmittel der slowakischen nationalen Identifikation, so dass eine goralisch-polnische Zweisprachigkeit verbreitet war. Die slowakische Sprache wurde zunächst noch in der Liturgie verwendet, aber im Laufe der Zeit auch in diesem Bereich verdrängt.
- 1939 – 1945: Das Standardslowakische hatte die Funktion der offiziellen Sprache und wurde wieder in den Schulen und Kirchen eingeführt. Der traditionelle goralisch-slowakische Bilingualismus hat sich wieder durchgesetzt.
- Nach 1945: Polnisch ist wieder das wichtigste Kommunikationsmittel. Obwohl die goralisch-polnische Zweisprachigkeit eine führende Rolle einnimmt, blieb der goralisch-slowakische Bilingualismus aufgrund des Bestehens von slowakischen Schulen bestehen. Die Position des Slowakischen in der multilingualen Situation wurde jedoch immer mehr geschwächt.
- Nach 1970: Die Tatsache, dass das slowakische Bildungssystem an Wichtigkeit verliert, spiegelt sich in der sprachlichen Kompetenz der jüngeren Generation wieder, welche sich immer mehr verschlechtert.²⁴⁰

Neue soziale, kulturelle und politische Faktoren haben auf der einen Seite die polnisch-slowakischen sprachlichen Kontakte intensiviert, andererseits haben sie zum Rückgang der goralischen Mundarten als des einzigen Verständigungsmittels in nicht offiziellen Kontakten geführt. War es für die früheren Epochen des polnisch-slowakischen Sprachkontakts charakteristisch, dass die goralischen Mundarten die innerfamiliäre Sprachfunktion innehatten, so übernehmen heute diese Funktion entweder die heimischen Dialekte oder die jeweilige Schriftsprache. Dies führte unter anderem dazu, dass die sozialen Funktionen der Schriftsprache erweitert wurden, was sich auch in Zukunft auf die weitere Entwicklung der polnisch-slowakischen Sprachkontakte, besonders jene im goralischen Bereich, auswirken wird.²⁴¹

²⁴⁰ Vgl. Sowa, F.: a.a.O., S. 1629-1630.

²⁴¹ Vgl. Dudášová-Kriššáková, J.: a.a.O., S. 36.

6. Zusammenfassung in polnischer Sprache (streszczenie w języku polskim)

Niniejsza praca ma na celu przedstawienie w przekroju historycznym stosunków polsko-słowackich w dziedzinie kultury i literatury.

Wstęp dotyczy pierwszych kontaktów między narodem polskim i narodem słowackim, a także ogólnego zobrazowania słowackiego społeczeństwa na tle społeczności Polaków.

Tematem rozdziału pierwszego jest historia społeczeństw Spiszu i Orawy. Słowacka mniejszość narodowa zamieszkuje przede wszystkim polskie tereny przygraniczne północnego Spisza i Orawy, które w dziejach podlegały wielokrotnie przesunięciom granicy polsko-słowackiej. Do końca I Wojny Światowej regiony te należały do Austro-Węgier, po czym na następne dwa lata zostały przydzielone do Czechosłowacji.

W okresie 1920-1939 były częścią Rzeczypospolitej. Był to okres poważnej próby dla słowackiej ludności zamieszkującej te tereny, a odnoszącej się do jej poczucia przynależności narodowej. Pomimo że 25 kwietnia 1925 r. zostało zawarte porozumienie między Polską a Czechosłowacją dotyczące ochrony czechosłowackiej mniejszości narodowej w Polsce i mniejszości narodowej w Czechosłowacji, to czechosłowackie społeczeństwo nie miało prawie żadnych podstawowych praw, które przysługiwały członkom innych mniejszości narodowych.

Podczas II Wojny Światowej, kiedy Słowacja była niezależnym państwem, Spisz i Orawa należały do Słowacji, po czym w 1945 r. zostały ostatecznie ponownie przyznane Polsce. Polsko-słowackie kontakty na terenie Spisza i Orawy były przede wszystkim w pierwszych latach po 1945 r. naznaczone ostrym konfliktem i napięciem pomiędzy obiema nacjami. Ich wzajemne uprzedzenia były niejednokrotnie dużą przeszkodą na drodze ku poprawie tej sytuacji. Wielu Polaków nie respektowało praw Słowaków na tych terenach, uważając, że jest to typowa ludność mieszkająca w strefie przygranicznej i nie mająca wykształconego poczucia przynależności narodowej. Równocześnie polskie władze eliminowały słowackich nauczycieli i księży, którzy niejednokrotnie podsycali antypolskie nastawienie ludności, a także pogłębiali konflikty polsko-słowackie głosząc, że poszczególne tereny Spisza i Orawy nie należą do Polski. Słowacy z kolei ze względu na politykę władz polskich (m.in. zakaz odprawiania nabożeństw w języku polskim) mieli wrażenie, że celem Polski jest

wyeliminowanie wszystkiego co słowackie. Ekonomiczna sytuacja ludności zamieszkującej te regiony była bardzo ciężka (nie wystarczające zaopatrzenie w żywność i odzież, brak opieki medycznej, zły stan dróg, itd.).

W pierwszych latach powojennych wielu Słowaków wyemigrowało do Czechosłowacji, gdzie mieli zapewnione lepsze warunki życia. Polskie władze wychodząc z założenia, że poprawa bytu ludności na Spiszu i Orawie przyczyni się do zredukowania napięć narodowych i do osłabienia siły propagandy słowackiej, podjęła kroki zmierzające do osiągnięcia tego celu (np. naprawa dróg i mostów, poprawa zaopatrzenia w żywność i odzież, pomoc dla najbardziej poszkodowanych przez działanie wojenne i klęski żywiołowe, wymiana koron słowackich).

Podpisanie układu polsko-słowackiego 10 marca 1947 r. miało też wpływ na polepszenie sytuacji słowackiej ludności w Polsce. We wrześniu tego samego roku zostały otwarte dwie pierwsze szkoły słowackie. Pod koniec lat czterdziestych dało się zauważyć różnice w postępowaniu polskich władz centralnych i terenowych wobec mniejszości narodowej słowackiej. Władze te nie zgadzały się ze sobą i w różny sposób postrzegały jej problemy. Dotyczyło to np. traktowania indywidualnych wystąpień Słowaków, na które polskie władze w stolicy starały się w przeciwieństwie do władz regionalnych nie reagować. Podobna niezgodność wystąpiła w kwestii domagania się od władz zgody na założenie Stowarzyszenia Słowaków na Spiszu i Orawie.

W latach 1950-1956 sytuacja ludności słowackiej nie była należycie dostrzegana przez władze polskie, co się zmieniło dopiero pod koniec 1957 roku. Równocześnie jednak powróciły stare uprzedzenia i antagonizmy, które w okresie stalinizmu były starannie ukrywane. Przede wszystkim w zakresie szkolnictwa słowackiego dochodziło do spięć między ludnością polską i słowacką, która część polskich nauczycieli i księży uważała za swoich głównych antagonistów. Sytuacja Słowaków na terenach północnego Spisza i Górnej Orawy dopiero po roku 1957 uległa znacznej poprawie. Pomimo, że w latach dziewięćdziesiątych nadal dochodziło do konfliktów między Polakami i Słowakami, to można już było zauważyć znaczną poprawę w relacjach między władzą centralną Polski i Słowakami. Inaczej przedstawiało się to jeszcze w stosunkach z władzami regionalnymi, którym Słowacy zarzucali negatywne nastawienie do wysuwanych przez nich postulatów narodowościowych.

Rozdział drugi jest poświęcony mniejszości słowackiej mieszkającej w Polsce, jej liczebności, sytuacji prawnej i religijnej, szkolnictwu słowackiemu, działalności organizacyjnej i kulturalnej, a także mediom (prasa, radio i telewizja).

Słowacy zamieszkują przede wszystkim kilkanaście wsi na południowych terenach Polski, na Spiszu i w Orawie. Ponieważ są to obszary górskie, niezbyt urodzajne i praktycznie pozbawione większego przemysłu, wielu Słowaków zmuszonych było do emigracji w celu poszukiwania pracy i przeniosło się do Krakowa, Warszawy, a także na Śląsk. W statystykach dotyczących liczby Słowaków mieszkających na Spiszu i na Orawie było zawsze dużo zróżnicowań. Spisy ludności przeprowadzone w Polsce w roku 1921 (29.800 osób) i 1931 (19.200), podawały, że są to Polacy. Inne źródło podaje, że w 1921 r. na tych terenach mieszkało 22.684 osób narodowości słowackiej. W spisie ludności przeprowadzonym w Polsce w 2002 r. wbrew oczekiwanym 15.000 do 20.000 osób, swoją przynależność do słowackiej mniejszości narodowej zadeklarowało jedynie 1.710 osób.

Rozwijanie słowackiej kultury wiązało się ze świadomością konieczności pielęgnacji języka i zakładania szkół słowackich. W okresie międzywojennym na terenie Polski nie było takich szkół. Pierwsze próby organizacji nauczania języka słowackiego zostały podjęte pod koniec 1946 r., lecz dopiero w roku szkolnym 1947/48 otwarte zostały dwie pierwsze szkoły słowackie w Jabłonce i w Łapszach Niżnych, a ich liczba w kolejnych latach rosła. Sytuacja szkolnictwa słowackiego była na samym początku bardzo trudna ze względu na brak dobrze wykształconych nauczycieli, podręczników i niejednokrotnie właściwych pomieszczeń, te istniejące były często w stanie nie nadającym się do użytku, bądź trudno dostępne dla uczniów ze względu na odległość od miejsca zamieszkania. Wielu rodziców posyłało swoje dzieci do szkół w Słowacji, gdzie miały one gwarantowaną darmową naukę z zakwaterowaniem i jedzeniem. Pozostali zapisywali dzieci do nowo powstających szkół, w których uczyli nauczyciele polskiego pochodzenia dysponujący niewystarczającą znajomością języka słowackiego, co prowadziło niejednokrotnie do nieporozumień między nimi, a rodzicami i uczniami. Poziom nauczania był niski. Dopiero po wielokrotnych protestach Słowaków władze polskie zgodziły się na zatrudnienie kadry nauczycielskiej przybyłej z Czechosłowacji. W roku szkolnym 1952/53 liczba szkół słowackich w Polsce wynosiła 33, po czym zaczęła spadać. Od tego momentu w wielu szkołach polskich wprowadzany był język słowacki jako przedmiot dodatkowy. Duży wpływ na regresję słowackich szkół miał m.in. proces asymilacji społeczeństwa słowackiego, oraz obawa przed negatywnymi skutkami kształcenia dzieci w innych szkołach niż polskie, co mogłoby im np. utrudnić w przyszłości start w życie zawodowe. W latach osiemdziesiątych nastąpiła znaczna poprawa sytuacji w słowackim szkolnictwie (m.in. zaopatrzenie w podręczniki) również dzięki przekonaniu rodziców słowackich o konieczności pielęgnacji własnego języka narodowego i uczucia tożsamości narodowej. W latach dziewięćdziesiątych liczba dzieci

uczących się języka słowackiego wynosiła około 600 uczniów. W roku szkolnym 1996/97 język słowacki był językiem wykładowym w dwóch szkołach podstawowych w Nowej Białej i Jabłonce Orawskiej, a językiem dodatkowym w 11 szkołach podstawowych, w których naukę słowackiego pobierało 346 uczniów.

Prawie wszyscy Słowacy są wyznania rzymsko-katolickiego. Jedną z ważnych przyczyn prowadzących do częstych konfliktów był brak możliwości używania języka słowackiego podczas liturgii mszy św. W pierwszych latach po II Wojnie Światowej polscy księża zajęli na Spiszu i na Orawie miejsca kapłanów słowackich i zaczęli stopniowo eliminować język słowacki z liturgii mszy św. Początkowo istniała jeszcze możliwość śpiewania pieśni religijnych w języku słowackim, lecz z czasem zostało to zaprzestane. Odwołując się do postanowień Drugiego Soboru Watykańskiego dotyczących między innymi możliwości odprawiania mszy św. w języku ojczystym Słowacy pod koniec 1963 r. zaczęli się starać o ponowne wprowadzenie słowaczyny do liturgii. Na początku lat siedemdziesiątych odnieśli pierwszy sukces, ponieważ w dwóch kościołach (Krempachy, Nowa Biała) msza św. zaczęła być odprawiana w ich języku narodowym. W latach dziewięćdziesiątych słowacką liturgię wprowadzono w sześciu kolejnych kościołach. W tym czasie pojawił się problem polegający na braku księży władających językiem słowackim. Polskim księżom posługującym się tym językiem zabroniono odprawiania liturgii po słowacku, bądź przenoszono ich do innych kościołów na terenie Polski. Sytuacja ta prowadziła do tego, że nabożeństwa odprawiane były przez władających językiem słowackim księży sprowadzanych przez wiernych z innych regionów, jak to przez dłuższy czas miało miejsce w kościele w Niedzicy, dokąd przywożono księdza z Nowego Targu.

Początki działalności organizacyjnej Słowaków w Polsce zanotowano w okresie międzywojennym, kiedy powstała organizacja *Československá beseda*, która jednak zajmowała się głównie problematyką czeską. Pod koniec 1936 r. powstało w Warszawie *Towarzystwo Przyjaciół Słowaków im. Ludovíta Štúra* mające na celu podtrzymanie i rozwój kontaktów polsko-słowackich w dziedzinie naukowej, kulturalnej i ekonomicznej, oraz pogłębianie u Polaków zainteresowania Słowacją. Po podpisaniu układu polsko-czechosłowackiego w 1947 r. działacze słowackiej mniejszości narodowej postanowili utworzyć własne organizacje. Dwa lata później zarejestrowano dwa pierwsze stowarzyszenia Słowaków. W marcu 1957 r. powstało jedno wspólne Czechów i Słowaków, tzw. *Czechosłowackie Stowarzyszenie Społeczno-Kulturalne w Polsce* z główną siedzibą w Warszawie. Od 1995 r. nosi ono nazwę *Towarzystwo Słowaków w Polsce* i mieści się w Krakowie. Na samym początku organizacja ta liczyła około 10.000 członków, po czym

w latach dziewięćdziesiątych liczba jej członków spadła do mniej więcej 3.450 osób. Do jednych z pierwszych i najistotniejszych zadań Towarzystwa należało wspieranie aktywności oświatowej (nauczanie młodzieży języków ojczystych, rozwijanie oświaty i czytelnictwa dla dorosłych) i kulturalnej (kultywowanie starych tradycji ludowych i zwyczajów, rozwijanie amatorskiego ruchu kulturalnego i folklorystycznego).

W porównaniu do innych mniejszości narodowych, Słowacy w Polsce mają mały dostęp do mediów. Polska telewizja i radio rzadko zajmują się prezentacją problematyki słowackiej. O Słowakach w Polsce zazwyczaj mówi się tylko wtedy, gdy zmusza do tego sytuacja np. wydarzenia polityczne, konflikty regionalne, uroczystości folklorystyczne i religijne. Brak słowackich dziennikarzy, zaważył na tym, że słowacka mniejszość narodowa nie prezentuje własnej nawet krótkiej 15-minutowej audycji radiowej. W telewizji od 1994 r. regularnie przedstawiany jest reportaż poświęcony mniejszościom narodowym i etnicznym południowej Polski. Dzięki temu Słowakom raz w miesiącu przysługuje trwający 20 do 30 minut udział w tym programie. Inaczej przedstawia się sytuacja prasy. *Towarzystwo Słowaków w Polsce* od 1958 r. wydaje własny miesięcznik *Život* w języku słowackim, polskim i czeskim. Czasopismo to osiągalne jedynie na drodze prenumeraty i będące źródłem informacji dotyczących słowackiej i czeskiej mniejszości narodowej w Polsce, zajmuje się przede wszystkim następującymi zagadnieniami: praca, życie codzienne, kontakty ze środowiskiem polskim, popularyzacja szkolnictwa słowackiego w Polsce, rozpowszechnianie lektury w języku narodowym, porady prawne i temu podobne. *Život* cieszy się ogromnym zainteresowaniem i odgrywa w życiu Słowaków ważną rolę. Świadczy o tym duża liczba prenumeratorów i obszerna korespondencja czytelników doceniających fakt czynnego zaangażowania redakcji w problematykę słowacką.

Rozdział trzeci niniejszej pracy przedstawia polską mniejszość narodową zamieszkującą tereny Republiki Słowackiej, w tym jej pochodzenie, liczebność, działalność organizacyjną, a także polskie szkolnictwo oraz media polonijne.

Wśród Polaków w Słowacji, którzy stanowią tzw. emigrację nietypową, nie spowodowaną ani historycznymi ani politycznymi wydarzeniami, można wyróżnić dwie grupy, mianowicie ludność autochtoniczną i emigrantów z XX wieku (przede wszystkim z lat 70-ych i 80-ych), których emigracja uzasadniona była ówczesnymi złymi warunkami ekonomicznymi. Był to okres masowych wyjazdów Polaków z kraju w poszukiwaniu pracy.

Polonia zamieszkuje w znacznym rozproszeniu całą Słowację, szczególnie jednak większe miasta (m.in. Bratysławę, Koszyce, Dolny Kubin). W 1910 r. na terenie Słowacji mieszkało

10.569 osób z polską przynależnością narodową. W drugiej połowie XX wieku liczebność Polonii na Słowacji znacznie się zmniejszyła, po czym od lat osiemdziesiątych jej liczba znowu zaczęła wrastać. Niewątpliwie na zwiększoną emigrację Polaków do Słowacji znaczny wpływ miało przystąpienie obu państw do Unii Europejskiej i związane z tym prawa migracyjne, które usprawniły procesy emigracyjne.

Pierwszą polską organizacją, która powstała w Słowacji w 1925 r., była *Czytelnia Polska*. Dla działaczy tej organizacji wprowadzona została w jednej ze szkół ludowych nadobowiązkowa nauka języka polskiego, oni sami natomiast organizowali odczyty oraz obchody narodowościowe przyczyniając się tym do pobudzenia aktywności rodaków. W 1934 r. organizacja ta zaczęła upadać na skutek wycofania się ze współpracy z Polakami czechofilsko nastawionych Słowaków. W okresie międzywojennym funkcjonowały na terenie Słowacji jeszcze dwa inne stowarzyszenia: *Koło Polskie*, *Samopomoc Polska*. W latach 1945 do 1992 nie zanotowano w Słowacji działalności jakichkolwiek polskich organizacji. Dopiero w 1993 r. Polonia Słowacka zawiązała pierwszą nieoficjalną polską grupę w mieście Martin, natomiast rok później został tam zarejestrowany *Klub Polski*, który w pierwszych latach działał w trzech oddziałach: w Bratysławie, Nitrze i Martinie. W 2000 i 2002 r. powstały kolejne oddziały w Koszycach i Środkowym Powąziu. Trudno jest określić ilość członków *Klubu Polskiego*, ponieważ Klub i jego oddziały regionalne nie dysponują dokładnymi danymi na ten temat, nie ma więc możliwości określenia liczebności tej organizacji polonijnej. Przyjmuje się jednak, że w roku 2006 osiągnęła ona liczbę 693 osób. Celem *Klubu Polskiego* jest rozwijanie i podtrzymywanie narodowego poczucia tożsamości Polaków żyjących w Słowacji oraz rozpowszechnianie polskiej kultury wśród polskiego i słowackiego społeczeństwa.

W okresie od września 1994 r. do grudnia 1995 r. ukazywało się pod nazwą *Skierka* (podtytuł: *Gazeta niecodzienna Polaków na Słowacji*) pierwsze polskie czasopismo. Tematyka prezentowanych w nim artykułów ograniczała się m.in. do opisów tradycji polskich, zwyczajów i obrzędów świątecznych, relacji ze zdarzeń związanych z polską historią i językiem, fragmentów znanych polskich utworów literackich oraz przepisów kulinarnych.

W lutym 1995 r. powstał miesięcznik kulturalny *Monitor Polonijny*. Najważniejszym celem tego czasopisma jest utrwalenie uczuć narodowych Polaków poprzez poruszanie tematyki aktualnych wydarzeń politycznych, kulturalnych i społecznych w Polsce jak również w Republice Słowackiej.

Od 1994 r. zaczęły się rozwijać t.z. *szkółki polonijne*, w których odbywały się lekcje polskiej historii, geografii i języka. Pierwsza tak szkołka powstała w Bratysławie, kolejne w Martinie, Koszycach, Nitrze, Dubnicy i Považskej Bystrzycy.

W 2003 r. w Bratysławie została otwarta szkoła polska dla dzieci Polonii Słowackiej, oraz dla dzieci dyplomatów polskich przebywających tylko czasowo w tym kraju. Zajęcia obejmujące język polski, historię Polski, przyrodę i geografie Polski, odbywają się w piątki i w soboty. Oprócz normalnego systemu nauczania został wprowadzony również tryb korespondencyjny dla dzieci, dla których ze względu na odległość uczęszczanie do szkoły w Bratysławie co tydzień jest niemożliwe. *Szkoła Polska* daje bardzo dobre przygotowanie dla uczniów planujących dalszą naukę w szkołach wyższych w Polsce.

Rozdział czwarty dotyczy polsko-słowackich kontaktów kulturalnych. Obcowanie dwóch różnych literatur narodowych pozostawia zawsze trwałe ślady łatwe do odnalezienia w konkretnych dziełach literackich, a także w tendencjach rozwojowych tych literatur. Polsko-słowackie kontakty i wpływy literackie mają głęboką tradycję, ich początek sięga epoki Oświecenia, gdy na terenie Słowacji zaczęto się interesować polską kulturą, literaturą i nauką. Powody tego zainteresowania ugruntowane były przede wszystkim historycznym, socjalnym i etnologicznym pokrewieństwem tych dwóch sąsiadujących ze sobą narodów. W 1696 r. zostało w Słowacji wydane pierwsze polskie dzieło poetyckie, mianowicie wiersz Jana Kochanowskiego *Czego chcesz od nas, Panie*. W kolejnych latach wielokrotnie tłumaczono dzieła Kochanowskiego. Słowaccy uczeni często wzorowali się na polskiej literaturze naukowej, która często inspirowała ich własną aktywność literacką. Na samym początku kontaktów literackich na plan pierwszy wysunięto aspekt informacyjny, co prowadziło do propagowania twórczości leksykograficznej. W efekcie wydania w latach 1807-1814 *Słownika Języka Polskiego* autorstwa leksykologa Samuela Bogumiła Linde, powstał w latach 1825-1827 *Slovár Slovenskí Česko-Laťínsko-Ňemecko-Uherskí* opracowany przez wybitnego słowackiego filologa Antona Bernoláka. Równocześnie z rozwojem literatury naukowej wzrastała liczba przekładów dzieł literackich polskich autorów, m.in. Adama Mickiewicza i Ignacego Krasickiego. Zapoczątkowali to Ján Kollár i Samuel Rožnay. Dzięki nim zostało wzbudzone zainteresowanie poezją Adama Mickiewicza, co miało wpływ na zrodzenie się i rozwój Romantyzmu w literaturze słowackiej. W stosunku słowackich literatów do twórczości Mickiewicza dostrzegalny jest określony proces rozwojowy, którego nie można uznać za jednorazową fazę zainteresowania, lecz jako stopniowanie potrzeb, dążeń i celów literatury słowackiej.

W latach osiemdziesiątych XIX wieku w centrum uwagi słowackich znawców literatury znajdowały się dzieła Juliusza Słowackiego, którego twórczość została przetłumaczona przede wszystkim przez Juraja Kello Petruškina. Pavol Országh Hviezdoslav, który był wybitnym słowackim autorem tego okresu, również zajmował się twórczością Słowackiego i wzywał innych krytyków literackich i autorów do zapoznania się z dorobkiem literackim tego wielkiego polskiego autora.

Wydarzenia rewolucyjne w 1847 r. wpłynęły niekorzystnie na polsko-słowackie kontakty kulturalne i spowodowały ograniczenie wzajemnej działalności politycznej, kulturalnej i literackiej. Pod koniec XIX wieku i na początku XX doszło ponownie do wzmożonego nawiązania kontaktów między polskimi i słowackimi pisarzami i redaktorami. W kolejnych latach wydano dzieła m.in. H. Sienkiewicza, B. Prusa, K. Przerwy-Tetmajera. W okresie międzywojennym, jak również podczas i po II Wojnie Światowej w Słowacji pojawiało się coraz więcej tłumaczeń znaczących dzieł literatury polskiej. Po I Wojnie Światowej wydano ponad 900 polskich książek w języku słowackim, w tym w latach 1949-1989 liczba wydań wynosiła 728, a w latach 1990-2000 było ich 42.

W drugiej połowie XIX wieku polscy literaturoznawcy zaczęli się głębiej interesować literaturą słowacką. W 1874 r. została przetłumaczona i wydana w Warszawie pierwsza książka słowackiego autora J. Kalinčiak. Ożywienie związków literackich nastąpiło jednak dopiero w okresie międzywojennym, szczególnie w latach trzydziestych. W licznych gazetach polskich (m.in. *Kamena*, *Czerwona Róża*, *Gazeta Literacka*, *Gazeta Podhalańska*, *Zaranie Śląskie*, *Zet*) podawane były informacje na temat literatury słowackiej i najnowszych jej przekładów na język polski. Nie istniały jednak książkowe wydania literatury słowackiej. Rozwój polsko-słowackich związków literackich przede wszystkim zależał od przygotowań tłumaczy i badaczy literatury słowackiej i od uwarunkowań pozaliterackich, głównie politycznych. Duże znaczenie miała również współpraca z analogicznymi środowiskami w Słowacji. Pod koniec okresu międzywojennego prawie wszystkie te czynniki okazały się korzystne, lecz po wojnie, która spowodowała radykalną zmianę wszystkich dotychczasowych warunków, trzeba było zacząć budowanie wzajemnych stosunków literackich od nowa. Pierwszą powojenną książką słowacką wydaną w Polsce była proza Jozefa Horáka *Lasy milczą* w 1949 r.

W drugiej połowie XX wieku w Polsce w sumie ukazało się ponad 150 słowackich dzieł, przy czym większość z nich została opublikowana w latach siedemdziesiątych i osiemdziesiątych. Okres ten stanowił równocześnie najowocniejszą fazę polsko-słowackiej współpracy w dziedzinie kultury. Od tego momentu zainteresowanie słowacką literaturą w Polsce niestety

zaczęło maleć. W początkach lat dziewięćdziesiątych wydano tylko dziewięć książek przetłumaczonych z języka słowackiego na język polski. Bardzo ważne są działania, które prowadzą do zwiększenia zainteresowania Republiką Słowacką i kulturą słowacką w Polsce. Duży udział w tym ma m.in. *Towarzystwo Słowaków w Polsce*, które wydaje również literaturę piękną. Oprócz tego wielu autorów, n.p. Andrzej Stasiuk, interesuje się polsko-słowacką strefą przygraniczną, a tematyka ta znajduje miejsce w ich twórczości. Nie bez znaczenia na wzajemne poznawanie kultur jest także istnienie Euroregionu Tatry, który dzięki dotacjom z Unii Europejskiej przygotowuje podręczniki mające przybliżyć historię i kulturę słowackiej części Euroregionu uczniom polskim, a dzieje i kulturę części polskiej uczniom słowackim.

Piąty rozdział omawia zagadnienie polsko-słowackich kontaktów językowych. Porównanie zależności obu języków na przestrzeni wieków ma długą historię i było celem licznych badań lingwistycznych. Zarówno polski jak i słowacki pochodzą od języka prasłowiańskiego i należą do grupy języków zachodniosłowiańskich. Polszczyznę posługuje się około 50 milionów ludzi na całym świecie, a językiem słowackim włada mniej więcej 6 milionów osób. Oba te języki charakteryzują się zarówno zasadniczymi podobieństwami, jak i różnicami, które powstały na podłożu genetycznego pokrewieństwa z jednej strony, a geograficznej bliskości z drugiej strony. Cechy wspólne są szczególnie widocznie w słownictwie podstawowym umożliwiającym porozumienie się przedstawicieli obu nacji w zwykłych sytuacjach życiowych. Sytuacja jest bardziej skomplikowana w przypadku komunikacji w tematach dotyczących abstraktów lub wymagających użycia słownictwa fachowego, tutaj bowiem różnice te są znaczne.

Zaobserwowano istnienie grupy polskich i słowackich wyrazów, które są identyczne, lecz ich znaczenia różnią się zasadniczo. Są to tak zwane paronimy, jak np. *zapach* – *vôňa* / *zápach* – *smród*, *czerstwy* – *suchý* / *čerstvý* – *świeży*, *napad* – *útok* / *nápad* – *pomysł*, *zawsze* – *vždy* / *zavše* – *czasami*.

Oprócz wielu zgodności w zakresie leksyki (np. *słowo* – *slovo*, *kłamstwo* – *klamstvo*, *woda* – *voda*) można też znaczącą ilość identycznych elementów odnaleźć w dziedzinie frazeologii (np. *powiedzieć coś komuś w twarz* – *povedať niečo niekomu rovno do tváre*, *czytać między wierszami* – *čítať medzi riadkami*, *zblednąć jak ściana / jak śmierć* – *zblednúť ako stena / ako smrť*).

W pierwszej połowie XIX wieku do języka słowackiego dostało się bezpośrednio lub za pomocą języka czeskiego dużo zapożyczeń z języka polskiego. Przykładem mogą być następujące wyrazy: *dostępný* > dostępny, *krešlíc* > kreslić, *ponury* > ponury, *šelest* > šelest. Alfabety obydwu języków opierają się na alfabecie łacińskim, przy czym są one rozszerzone o specjalne połączenia liter i szczególne znaki diakrytyczne, mające za zadanie właściwe zapisanie charakterystycznych dla danego języka fonemów. W języku polskim są to *ś, ź, ć, dź, ń, ż, dż, ł, ą, ę* a w języku słowackim *á, é, í, ý, ó, r, ľ, š, ž, č, dž, ň, d', t', l', ô, ä, dz, dž*. Szczególnie ważne znaczenie w kontaktach językowych polsko-słowackich mają pograniczne rejony Spisza i Orawy, które na przestrzeni wieków wielokrotnie zmieniały swoją przynależność państwową. Mieszkańcy tych rejonów, które dzisiaj należą do Polski, używają języka polskiego, słowackiego i dialektów góralskich, określanych również jako dialekty przygraniczne. Góralskie gwary na terytorium polskim i słowackim tworzą tak zwane gwary karpackie (*karpatský typ nárečí*). Ich pokrewieństwo jest widoczne przede wszystkim w dziedzinie leksykalnej, w znacznej ilości wspólnych warazów (t.z. karpatyzmy). Należą do nich m.in. następujące słowa: *bryndza, serdak, obonka, koliba, salaš, hološne, jarka, watra*. Największy wpływ na język Słowaków zamieszkujących tereny Spisza i Orawy ma gwara góralska głównie w fonetyce. W ich mowie zachowało się *g* w miejscach, w których w języku słowackim występuje *h*, np. *gospodarstvo* w porównaniu do polskiego słowa *gospodarstwo* i słowackiego *hospodárstvo*. Inne zjawisko dotyczy iloczasu samogłosek, który przez Słowaków w tych rejonach nie jest należycie przestrzegany. Zamiast oczekiwanych typowych dla języka słowackiego długich samogłosek wymawiają oni samogłoski krótkie i półdługie. Z powodu trwających od wieków kontaktów językowych oraz obustronnych wpływów, można też znaleźć elementy słowackie w polskich dialektach góralskich rejonu Spisza i Orawy. Zamiast polskiego połączenia *ń ze spółgłoską*, używa się *n ze spółgłoską*, np. *panski* (słowacki: *panský*, polski: *pański*). W miejscach, w których występuje polskie *ł* znajdujemy *l*, np. *mlody, plakać*.

Obok innych licznych zjawisk językowych warto wspomnieć również o występujących w gwarach góralskich wyrażeniach, które są pochodzenia słowackiego, np. *džedžina* (słowacki: *dedina*, polski: *wieś*), *jak še volos* (słowacki: *ako sa voláš*, polski: *jak ci na imię*), *vařić* (słowacki: *varit'*, polski: *gotować*), *ližovać še* (słowacki: *lyžovať sa*, polski: *jeździć na nartach*).

Na problematykę lingwistyczną polskiego społeczeństwa, mieszkającego w Republice Słowackiej, trzeba spojrzeć zróżnicowanie. Polacy, mieszkający w miastach, mówią głównie po słowacku, natomiast języka ojczystego używają tylko częściowo w kręgach rodzinnych.

Generalnie można założyć, że jest to środowisko dwujęzyczne (polski – słowacki) i czasami trójjęzyczne (słowacki – polski – wschodniosłowacki). W rejonach przygranicznych używane są przede wszystkim dialekty góralskie, przy czym oficjalna komunikacja językowa odbywa się za pomocą dialektów słowackich (wszystkie grupy wiekowe potrafią się nimi posługiwać) lub języka słowackiego, którym posługuje się przede wszystkim młodsze i średnie pokolenie.

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit den polnisch-slowakischen Beziehungen auf den Gebieten der Kultur, Literatur & Sprache durch die Geschichte.

Einleitend werden die ersten Kontakte zwischen Polen und der Slowakei beschrieben. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts schenkten die polnischen Wissenschaftler den Slowaken immer mehr Aufmerksamkeit und veröffentlichten zu diesem Thema zahlreiche Berichte.

Das gegenseitige Wissen der polnischen und der slowakischen Bevölkerung voneinander war auch noch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verhältnismäßig gering. Die Gründe dafür lagen vor allem in der jahrelang vorherrschenden Politik, die darauf ausgerichtet war, diese benachbarten Länder voneinander zu isolieren. Seit der Gründung der Slowakischen Republik am 1. Jänner 1993, als die Polnische Republik einen neuen Nachbarn bekam, der hinsichtlich des gemeinsamen slawischen Ursprungs und der kulturellen, zivilisatorischen und sprachlichen Situation Polen sehr nahe steht, ist das Interesse der polnischen Bevölkerung an der Slowakei und ihren Bewohnern stark gestiegen.

Das erste Kapitel ist der Geschichte der Bevölkerung in Spisz / Spiš / Zips und Orawa / Orava / Arwa gewidmet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es auf diesem Territorium mehrmals zu Grenzverschiebungen: Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges gehörte das ganze Gebiet von Spisz und Orawa zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie, zwischen 1918–1920 zur Tschechoslowakischen Republik, für die weiteren 19 Jahre zu Polen, von 1939 und 1945 zur Slowakei und nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde es wieder in die Grenzen der Polnischen und der Slowakischen Republik eingegliedert. Die zahlreichen Grenzverschiebungen hatten einen großen Einfluss auf das Leben der slowakischen Bevölkerung und auf die Herausbildung der slowakischen nationalen Identität. Die polnisch-slowakischen Beziehungen auf dem Gebiet von Spisz und Orawa waren vor allem in den ersten Nachkriegsjahren durch einen Konflikt zwischen zwei Seiten geprägt, nämlich zwischen der polnischen Bevölkerung einerseits und der slowakischen Bevölkerung, welche oft antipolnisch und antikommunistisch eingestellt war, andererseits. Diese Zeit, welche weder für die Polen noch für die Slowaken einfach war, war geprägt durch gegenseitige Vorurteile, die immer wieder zu Spannungen führten.

Im zweiten Kapitel wird auf die Situation der slowakischen Minderheit in Polen eingegangen und es werden darin die folgenden Punkte behandelt: die Rechte und die Anzahl der slowakischen Minderheit, das slowakische Schulwesen in Polen, die slowakische Minderheit

und die Religion, die Medien (Radio, Fernsehen, Presse) sowie die Vereinstätigkeit der Slowaken.

Weiters wird im dritten Kapitel auf die polnische Minderheit in der Slowakei, ihre Entstehungsgeschichte, Anzahl und Verbreitung, ihre Vereins- und Kulturtätigkeit, ihre Vertretung in den Medien und das polnische Schulwesen in der Slowakischen Republik eingegangen.

Das vierte Kapitel betrifft die polnisch-slowakischen Kulturkontakte, vor allem im Bereich der Literatur. Die polnisch-slowakischen literarischen Beziehungen und Einflüsse haben eine reiche Tradition und ihre Anfänge reichen in die Epoche der Aufklärung zurück, als man auf dem slowakischen Territorium begann sich für die Kultur, Literatur und Wissenschaft des benachbarten Landes zu interessieren. Die Gründe dafür lagen vor allem in der historischen, ethnologischen und sozialen Verwandtschaft der beiden Völker. Im Jahre 1696 wurde in der Slowakei zum ersten Mal ein polnisches Werk übersetzt und in slowakischer Sprache herausgegeben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte auch ein größeres Interesse für die slowakische Literatur seitens der polnischen Literaturwissenschaftler ein. Im Jahre 1874 wurde das erste slowakische Buch ins Polnische übersetzt und herausgegeben.

Das fünfte Kapitel ist den polnisch-slowakischen Kontakten auf dem Gebiet der Sprache gewidmet. Das Polnische und das Slowakische gehören beide zu den westslawischen Sprachen und haben ihren Ursprung im Urslawischen, aufgrund dessen sie ein gemeinsames sprachliches Erbe aufweisen. Vergleicht man sie miteinander, dann findet man zahlreiche Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten, die einerseits mit der geographischen Nähe und andererseits mit der genetischen Verwandtschaft zusammenhängen. Die meisten Gemeinsamkeiten und Differenzen beziehen sich auf den lexikalischen Bereich. Neben der Behandlung der lexikalischen Thematik, wird in diesem Kapitel auch auf die Lautlehre, den Sprachkontakt in Spisz (slk. Spiš, dt. Zips) und in Orawa (slk. Orava, dt. Arwa) sowie auf die soziolinguistische Situation der jeweiligen Bevölkerungsgruppen eingegangen.

8. Bibliographie

8.1. Literaturnachweise

- Andráš, M.: *Postavenie slovenskej národnostnej menšiny v Poľsku po podpísaní československo-poľskej zmluvy v roku 1947*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováky w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 39-49.
- Andrašák, A.: *O spolkovom živote Slovákov* in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováky w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 86-90.
- Baluch, J., Papierz, M. (Red.): *Nauczanie języków pokrewnych*, Kraków 2009.
- Bielik, F. (Hrsg.): *Zahranční Slováci a materinský jazyk. Zborník príspevkov z vedeckého sympózia k 125. výročiu založenia Matice Slovenskej*, Martin 1990.
- Bobrownicka, M. (Hrsg.): *Związki i paralele literatur polskiej i słowackiej. Księga referatów wygłoszonych na sesji naukowej polsko-słowackiej w dniach 11-13 maja 1970 r.*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1972.
- Buffa, F.: *O polskej a slovenskej frazeológii*, Bratislava 1993.
- Buffa, F.: *Z polsko-slovenských jazykových vzťahov. Konfrontačný náčrt; vydané z príležitosti XII. medzinárodného zjazdu slavistov v Krakove 1998*, Prešov 1998.
- Buffa, F.: *Z polsko-slovenských jazykových vzťahov. Komparastický náčrt*, Prešov 2001.
- Chałupczak, H., Browarek, T.: *Mniejszości narodowe w Polsce 1918-1995*, Lublin 1998.
- Ciągwa, J.: *Slovenská národnostná menšina v Poľsku (Dejiny a súčasnosť)*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováky w Polsce. Slováci v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 9-31.
- Ciągwa, J.: *Słowacka mniejszość narodowa w Polsce w latach 1920-1996*, in: Kurcz, Z. (Red.): *Mniejszości narodowe w Polsce*, Wrocław 1997, S. 181-204.
- Dorul'a, Ján : *Slováci v dejinách jazykových vzťahov*, Bratislava 1977.
- Dudášová-Kriššáková, J.: *Goralské nárečia. Odras slovensko-poľských jazykových kontaktov na fonologickej rovine*, Bratislava 1993.
- Dudášová-Kriššáková, J.: *Kapitoly zo slavistiky*, Prešov 2001.

- Dudášová, J.: *Goralské nárečia na slovensko-poľskom jazykovom pomedzí*, in: Hvišč, J. (Red.): *Slovensko-poľsko. Bilaterálne vzťahy v procese transformácie*, Bratislava 2008, S. 215-231.
- Fiala, Jiří [Hrsg.] : *České, polské a slovenské jazykové a literárne souvislosti: sborník referátů z mezinárodního odborného semináře uspořádaného u příležitosti sedmdesátin prof. PhDr. Edvarda Lotka, CSc., na Filozofické fakultě Univerzity Palackého v Olomouci dne 20. února 2002*, Olomouc 2003.
- Gawlik, J.S. (Hrsg.): *Hory a Goralci v dejinách a kultúre poľsko-slovenského pohraničia (Podhalie, Spiš, Orava, Gorce, Pieniny)*, Nowy Targ 2005.
- Goszczyńska, J., Hvišč, J. (Hrsg.): *Kontakty IV*, Bratislava 2005.
- Goszczyńska, J., Hvišč, J. (Hrsg.): *Kontakty VII*, Kraków 2008.
- Hošková, M.: *Der Minderheitenschutz in der Slowakischen Republik*, in: Mohlek, P., Hošková, M.: *Der Minderheitenschutz in der Republik Polen, in der Tschechischen und in der Slowakischen Republik*, Bonn 1994, S. 83-117.
- Hvišč, J.: *Rola Polski w dziejowym rozwoju literatury słowackiej*, in: Wyrozumski, J. (Red.): *Związki kulturalne polsko-słowackie w dziejach*, Kraków 1995, S. 103-115.
- Hvišč, J.: *Nová bilancia: Slovensko-poľské literárne vzťahy po roku 1945*, in: Hvišč, J. (Hrsg.): *Slovensko-poľské jazykové a literárne vzťahy*, Bratislava 1997. S. 76-88.
- Hvišč, J.: *Súvislosti a vzťahy slovenskej a poľskej literatúry (1918-1939)*, in: Mieczkowska, H., Hvišč, J. (Red.): *Polsko-Słowackie stosunki po roku 1918. Slovensko-Poľské vzťahy po roku 1918*, Wrocław 2002, S. 57-79.
- Hvišč, J.: *Poľská literatúra u nás (k vývinu literárnej recepcie a vzťahov)*, in: Hvišč, J. (Edit.): *Vývin a význam slovensko-poľských vzťahov*, Bratislava 2003, S. 9-49.
- Hvišč, J. (Hrsg.): *Slovensko-Poľsko. Bilaterálne vzťahy v procese transformácie*, Bratislava 2008.
- Jagiełło, M.: *Słowacy w polskich oczach. Obraz Słowaków w piśmiennictwie polskim. Tom 1*, Warszawa 2005.
- Janowska, B.: (Hrsg.): *Język polski w kraju i za granicą : materiały Międzynarodowej Konferencji Naukowej Polonistów, Warszawa 14 - 16 września 1995 r.*, Warszawa 1997.
- Janusz, G.: *Prawa językowe mniejszości narodowych w Polsce w kontekście ich statusu prawnego*, in: Nijakowski, L. (Red.): *Polityka państwa polskiego wobec mniejszości narodowych i etnicznych*, Warszawa 2005, S. 77-111.

- Jasiński, Z.: *Polska Diaspora w Czechach i Słowacji*, in: Walaszek, A. (Red.): *Polska Diaspora*, Kraków 2001, S. 265-274.
- Kamiński, M. K.: *Polsko-czechosłowackie stosunki polityczne 1945-1948*, Warszawa 1990.
- Klimkiewicz, B.: *Médiá a slovenská menšina v Poľsku*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovincy w Polsce. Slovincy v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 72-77.
- Koszel, B.: *Nationale Minderheiten in Polen nach 1945*, in: Heuberger, V., Kolar, O., Suppan, A., Vyslonzil, E. (Hrsg.): *Nationen. Nationalitäten, Minderheiten. Probleme des Nationalismus in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen, der Ukraine, Italien und Österreich 1945-1990*, Wien 1994, S. 210-231.
- Kościelak, L. J.: *Polacy i Słowacy przez dzieje*, Warszawa 2003.
- Krištofeková, A.-Surma, D.: *Slovenská základná škola v Novej Belej*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovincy w Polsce. Slovincy v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 91-94.
- Kwiek, J.: *Z dziejów mniejszości słowackiej na Spiszu i Orawie w latach 1945-1957*, Kraków 2002.
- Łodziński, S.: *Słowacy w Polsce*, in: Berdychowska, B. (Hrsg.): *Mniejszości narodowe w Polsce. Praktyka po 1998 roku*, Warszawa 1998, S. 231-250.
- Marek, E.: *Emigracja z Polski*, Warszawa 1992.
- Mieczkowska, H.: *Dynamika rozwoju fleksji nominalnej w ujęciu typologicznym słowacko-polskim*, Kraków 2003.
- Mišinec, E.: *O aktuálnych problémoch krajanskej organizácie*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slovincy w Polsce. Slovincy v Poľsku. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994*, Bratislava – Krakov 1995, S. 78-85.
- Molitoris, L. (Red.): *Almanach. Slovincy w Polsce. Slovincy v Poľsku*, Krakov 1999.
- Morawiec, K.: *Niekoľko poznámok na tému recepcie slovenskej literatúry šesťdesiatych rokov v Poľsku*, in: Hvišč, J. (Hrsg.): *Slovensko-poľské jazykové a literárne vzťahy*, Bratislava 1997, S. 89-94.
- Newerkla, S. M.: *Vergleichende Grammatik der westslawischen Sprachen*, Wien 2007/8.

- Okular, M.: *Život – organ Towarzystwa Kulturalnego Czechów i Słowaków w Polsce, jako obraz życia tej mniejszości narodowej w Polsce Ludowej*, in: *Almanach Słowacy w Polsce. Slováci w Poľsku*, Kraków 1999, S. 87-135.
- Ondrejovič, S. / Mislavičová, S.: *Slovakisch-Polnisch*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin-New York 1997, S. 1692-1695.
- Orlof, E.: *Dyplomacja polska wobec sprawy słowackiej w latach 1938-1939*, Kraków 1980.
- Orlof, E.: *Polska działalność polityczna, dyplomatyczna i kulturalna w Słowacji w latach 1919-1937*, Rzeszów 1984.
- Papierz, M.: *Zaimki w języku i w tekście. Studium słowacko-polskie*, Kraków 2003.
- Piotrowski, A.: *Literatura słowacka w krytyce polskiej po roku 1945*, in: Bobrownicka, M. (Red.): *Związki i paralele literatur polskiej i słowackiej. Księga referatów wygłoszonych na sesji naukowej polsko-słowackiej w dniach 11-13 maja 1970 r.*, Wrocław 1971, S. 209-224.
- Podolák, P.: *Národnostné menšiny v Slovenskej republike. Z hľadiska demografického vývoja*, Martin 1998.
- Purchla, J., Vášáryová, M. (Red.): *Kim są Słowacy? Historia. Kultura. Tożsamość*, Kraków 2005.
- Rokoszowa, J.: *Poland*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin-New York 1997, S. 1583-1594.
- Semkowicz, W.: *Polacy i Słowacy w dziejowym stosunku*, Kraków 1993.
- Servátka, M.: *Wyniki dotychczasowych badań nad językiem słowackim w Polsce*, in: Wyrozumski, J. (Red.): *Związki kulturalne polsko-słowackie w dziejach*, Kraków 1995, S. 223-233.
- Siatkowski, J., Kášša, P. (Red.): *Slovakistika w Poľsku. Zborník materiálov z 1. Slovakistickej konferencie. Słowacytyka w Polsce. Materiały z I konferencji słowacytycznej*, Warszawa-Kraków 1999.
- Smolińska, T.: *Tradycyjny obraz Słowaka w Polsce*, in: Goszczyńska, J. (Red.): *Kontakty V*, Kraków 2006, S. 7-15.
- Smolińska, T.: *Obraz Słowacji i Słowaka wśród polskich studentów (cz. I)*, in: Goszczyńska, J. (Red.): *Kontakty VI*, Kraków 2007, S. 31-41.

- Sowa, F.: *Polish-Slovak*, in: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin-New York 1997, S. 1628-1634.
- Surma, D.: *Život – Orgán kultúrnej spoločnosti Čechov a Slovákov v Poľsku*, in: *Almanach. Slováci v Poľsku*, Krakov 1999, S. 37-85.
- Szklarska-Lohmanova, H.: *Polsko-czechosłowackie stosunki dyplomatyczne w latach 1918-1925*, Wrocław 1967.
- Ščurek, F.: *Emigrácia slovákov z Poľska po roku 1945*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováci v Poľsku*. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994, Bratislava – Krakov 1995, S. 50-54.
- Śliziński, J., Bylina, S., Madany, E., Russocka, J. (Hrsg.): *Studia poświęcone stosunkom literackim polsko-czeskim i polsko-słowackim*, Wrocław-Warszawa-Kraków 1969.
- Śliziński, J. (Red.): *Stosunki literackie polsko-czeskie i polsko-słowackie 1890-1939*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1978.
- Tuta, E.: *Słowacy*, in: Łodziński, S., Nijakowski, L. (red.): *Mniejszości narodowe i etniczne w Polsce*. Informator, 2003, S. 31-34.
- Zahradnik S.: *Polska grupa narodowościowa w Czechosłowacji 1920-1990*, Trinec 1990.
- Zarek, J.: *O polsko-słowackich związkach literackich po roku 1918*, in: Mieczkowska, H., Hvišč, J. (Red.): *Polsko-Słowackie stosunki po roku 1918. Slovensko-Poľské vzťahy po roku 1918*, Wrocław 2002, S. 80-90.
- Žišková – Moroňová, K.: *O lýceu so slovenským vyučovacím jazykom v Jablonke*, in: Baláž, C. (Red.): *Almanach III. Slováci v Poľsku*. Zborník materiálov z odborného Seminára 14. júna 1994, Bratislava – Krakov 1995, S. 55-63.

8.2. Einschlägige Quellen und Materialien aus dem Internet (zum 1. April 2011)

- http://www.eurominority.eu/version/eng/resources-definitions2.asp?code_definition=31
- http://pl.wikipedia.org/wiki/Konwencja_ramowa_o_ochronie_mniejszo%C5%9Bci_narodowych
- <http://www2.mswia.gov.pl/porta1.php?serwis=pl&dzial=61&id=37#słowacy>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Matica_slovensk%C3%A1
- <http://www.goraleslascy.pl/articles.php?id=49>
- <http://www.p Polonia-polska.pl/index.php?id=pwko36>

- <http://px-web.statistics.sk/PXWebSlovak/Dialog/SaveShow.asp>
- http://px-web.statistics.sk/PXWebSlovak/temp/dem_nso2011124564024_11191120.gif
- http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_3
- <http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko37>
- http://www.slovakforum.eu/index.php?option=com_content&task=view&id=24&Itemid=1
- http://nowa.polonia.sk/index.php?option=com_content&view=article&id=21&Itemid=11
- http://www.polonia-polska.pl/index.php?id=pwko97_4
- http://www.polonus.sk/articles.php?article_id=19
- http://en.wikibooks.org/wiki/False_Friends_of_the_Slavist/Polish-Slovak
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Goralisch>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Karpatismus>
- <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Podhalisch.pdf>

9. Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name	Dominika Janda
Email	dom.jan@gmx.at
Geburtsdatum und –ort	29. Mai 1980, Krakau (Polen)

Ausbildung

Seit WiSe 2000	Diplomstudium Polonistik an der Universität Wien
1991-1999	AHS Goethe-Gymnasium, Wien
1988-1991	Volksschule Phorusgasse, Wien
1987-1988	Volksschule Nr. 33, Krakau

Fremdsprachenkenntnisse

Polnisch (Muttersprache)
Deutsch (fließend in Wort und Schrift)
Englisch (fließend in Wort und Schrift)
Slowakisch (Grundlagen)
Tschechisch (Grundlagen)